

# AVES

## Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen



6. Jahrgang (2015)

**ISSN 2190-3808**

# AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen  
6. Jahrgang (2015)

**Herausgeber:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28,  
38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

**Schriftleitung:** Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braun-  
schweig, guenter.brombach@t-online.de

**Redaktion:** Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braun-  
schweig, hm.arnoldt@t-online.de

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braun-  
schweig, bernd.hermenau@t-online.de

Prof. em. Dr. Werner Oldekop, Bergiusstraße 2, 38116 Braun-  
schweig, werner-oldekop@t-online.de

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen,  
re.pe.velten@t-online.de

**Titelbild:** Gartenrotschwanz, adultes Männchen.  
Foto von Holger Teichmann im Juli 2014

**Druck:** Beyrich Digitaldruck  
Bültenweg 73, 38106 Braunschweig  
info@beyrich.de, www.beyrich.de

**Bezug:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112  
Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
Preis: € 9,00 (zzgl. Porto)

**ISSN 2190-3808**

Verantwortlich für die Aufsätze sind die jeweiligen Autoren. Die Zeitschrift und sämtliche In-  
halte sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung außerhalb der engen Grenzen  
des Urheberrechtsgesetzes bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Wir danken der Stadt Braunschweig, Abteilung Umweltschutz  
für einen Druckkostenzuschuss

## Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2014 für die Umgebung Braunschweigs

Helge Schmidt

Nach Beobachtungsmeldungen von Hans-Martin Arnoldt, Heidi Bartels, Gunhild Bentlage, Christof Bobzin, Günter Brombach, Dennis Burchardt, Peter Derpmann-Hagenström, Wilfried Fiebig, Eckhard Garve, Reinhard Gerken, Detlef Gruber, Bernd Hermenau, Jürgen Heuer, Thorben Höltekemeier, Martin Hommes, Reinhold Huke, Dietrich Hummel, Ralf Isensee, Vera Jortzick, Christa und Rolf Jürgens, Jürgen Lautenbach, Jörn Lehmhus, Werner Oldekop, Wilfried Paszkowski, Henning Petersen, Florian Preusse, Ulrich Reimers, Ursula Rinas, Norbert Röder, Helge Schmidt, Horst Sprötge, Martin Steinmann und Peter Velten.

### 1. Einleitung

Wie in den Vorjahren (OLDEKOP 2006 bis 2009 und SCHMIDT 2010 bis 2014) bringen wir auch in diesem Heft einen Rückblick auf die Beobachtungen des vergangenen Jahres. Die Grenzen des Beobachtungsgebiets wurden zuletzt von P. Velten (VELTEN 2011) genauer beschrieben. Dazu kommen noch einige Beobachtungen aus Sachsen-Anhalt knapp außerhalb des Beobachtungsgebietes wie dem Drömling bei Breitenrode/Oebisfelde oder bei Kaiserwinkel/Jahrstedt.

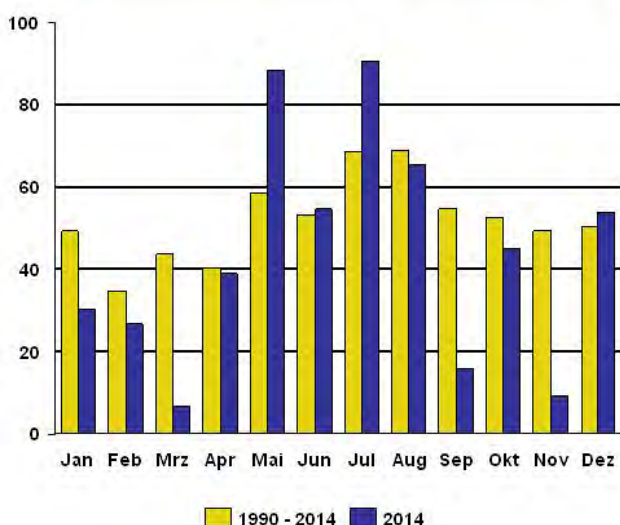
Der vorliegende Jahresrückblick für 2014 beruht auf 34 Excel-Tagebüchern der o. g. Beobachter/innen, die bis zum 31.01.2015 bei H. Schmidt eingereicht wurden. In den Excel-Dateien sind aber noch vielfach weitere Mitbeobachter/innen genannt. Anders vorlie-

gende Beobachtungsmeldungen (z. B. Daten aus Onlineportalen) konnten wegen des Arbeitsaufwandes im Allgemeinen nicht berücksichtigt werden. Der hier vorgelegte Jahresbericht erhebt deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er beruht aber auf fast 25.000 Beobachtungsmeldungen von rund 250 Arten und Unterarten und dürfte einen ausreichenden Überblick über die Vogelwelt unserer Region vermitteln, auch wenn die Beobachtungsdichte in den verschiedenen Teilgebieten recht unterschiedlich war.

In früheren Jahren stammte der größte Teil der Beobachtungsdaten aus den Rieselfeldern und der nahe gelegenen BS Okeraue. Mittlerweile kommen auch viele Meldungen aus dem Bereich der Ridgashäuser Teiche und angrenzender Gebiete.

### Klimadaten der Wetterstation Braunschweig (Quelle: [www.wetteronline.de](http://www.wetteronline.de))

#### Niederschlag in mm



#### Mittlere Temperatur in °C

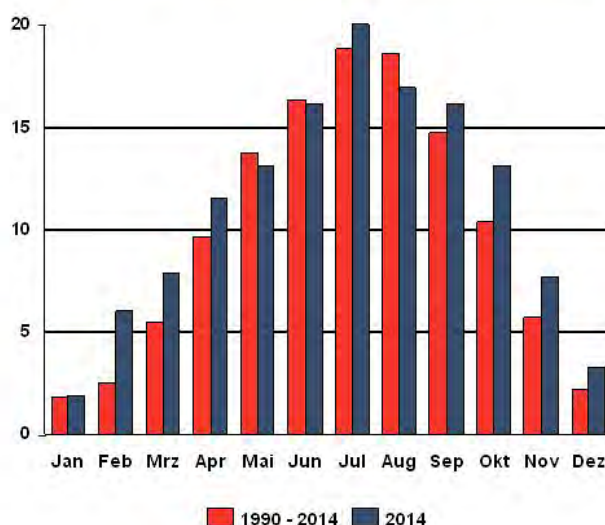


Abb. 1: Mittlere Temperaturen und monatliche Niederschlagsmengen am Braunschweiger Flughafen.

Auch in diesem Bericht werden die Arten nicht mehr einzeln besprochen, sondern nach Ordnungen bzw. Familien zusammengefasst, wobei wir uns an das

System der EURING-Nummern halten (s. z. B. BAUER, BEZZEL & FIEDLER 2005). Dabei werden wichtige Beobachtungen stärker hervorgehoben und

häufige Arten ohne Auffälligkeiten übergegangen. Dadurch ist es möglich, den Text durch Abbildungen und Diagramme zu ergänzen. Das gesamte Datenmaterial steht einem erweiterten Beobachterkreis in Form einer Excel-Datei zur Verfügung.

Vom Witterungsverlauf her kann man das Jahr 2014 im Gegensatz zu 2013 als in etwa normal betrachten (Quelle u. a. Deutscher Wetterdienst und tageschau.de). Daher kann das Wettergeschehen 2014 knapp abgehandelt werden. Das Jahr 2014 brachte es bundesweit auf eine Mitteltemperatur von 10,3 Grad und war damit um 2,1 Grad wärmer als zwischen 1961 und 1990 üblich. Für eine Jahrestemperatur ist diese Abweichung unglaublich und so verwundert es nicht, dass 2014 als das bisher wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen endet. Die alten Rekorde (2000 mit 9,9 Grad, 2007 mit 9,8 Grad und 1994 mit 9,7 Grad) wurden noch einmal um mehrere Zehntel Grade übertroffen. Über ganz

Deutschland gemittelt gab es in den letzten 12 Monaten eine Niederschlagssumme von 736 l/m<sup>2</sup>. Das sind 93 Prozent des langjährigen Mittelwerts. Im Raum Braunschweig (Messstation Braunschweiger Flughafen) lag die jährliche Niederschlagsmenge bei 85 Prozent des langjährigen Mittels. Auffällig waren die deutlich über den Durchschnittswerten liegenden Temperaturen in den Winter- und Herbstmonaten. Ausgesprochen trocken waren die Monate März, September und November; während im Mai und August die Niederschläge deutlich über dem langjährigen Mittel lagen. Einen ausführlichen Wetterrückblick für 2014, dessen Text hier teilweise wiedergegeben und zitiert wurde, ist unter folgendem Link nachzulesen:

<http://wetter.tagesschau.de/wetterthema/2014/12/29/der-jahresrueckblick.html>.

Die Wetterdaten unserer Region kann man der Abbildung 1 auf Seite 1 entnehmen.

## 2. Systematischer Teil

Alle Daten beziehen sich (wenn nicht anders erwähnt) auf das Jahr 2014.

**Häufige Abkürzungen:** BP = Brutpaar, BS = Braunschweig, BV = Brutverdacht, Rieselfelder = Braunschweiger Rieselfelder, BS Okeraue = Naturschutzgebiet Braunschweiger Okeraue zwischen Gut Steinhof und Hülperode, Ex. = Exemplar, GF = Gifhorn, Ilker Bruch = Ilkerbruchsee und angrenzende Flächen, Isetal/-niederung = Gebiet nordöstlich von Gifhorn-Gamsen/Kästorf, JV = Jungvogel, NSG = Naturschutzgebiet, Schöppenstedter WVR = Schöppenstedter Wasservogelreservat bei Banskeben, SZ = Salzgitter, WF = Wolfenbüttel, WOB = Wolfsburg.

### 2.1 Seetaucher bis Flamingos

Von **Sterntauchern** (*Gavia stellata*) wurde nur ein Vogel notiert: Ein am 04.12. von J. Heuer auf dem Kiesteich Isingerode entdecktes Ex. konnte dort bis zum 19.12. beobachtet werden.

Bei **Zwergtauchern** (*Tachybaptus ruficollis*) wurden maximal ca. 30 Ex. am 16.08. von U. Reimers auf den Üfinger Klärteichen gezählt. Durchschnittlich wurden bei 335 Meldungen 3,9 Ex. je Meldung notiert. Erfolgreiche Bruten gab es in zahlreichen Gebieten. **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) brüteten in mindestens 14 Gebieten. Die Jahreshöchstzahl von 43 Vögeln notierte J. Heuer am 04.02. auf dem Kiesteich Isingerode. Den ersten **Rothalstaucher** (*Podiceps grisegena*) des Jahres notierte W. Paszkowski am 28.02. auf den Meiner Teichen. Weitere 39 Beobachtungen gab es bis zum 22.07. (ein Ex. bei Baddeckenstedt, Oldekop); dazu als Winterbeobachtung in der zweiten Jahreshälfte noch ein Vogel am 08.12. im Ilker Bruch (Brombach). Die Beobachtungen entfallen auf insgesamt 10 Gebiete.

Hierbei handelte sich wohl um rund 15 verschiedene Vögel. Neben überwiegenden Einzelbeobachtungen hielten sich am 16.04. auf den Meiner Teichen 3 Ex. auf (Paszkowski). Im Rahmen der Taucherzählung 2014 (siehe auch Artikel von P. Velten in diesem Heft) konnte eine erfolgreiche Brut mit 2 erbrüteten Jungvögeln auf den Klärteichen der ehemaligen Zuckerfabrik Baddeckenstedt nachgewiesen werden (nach Meldung H. Winkler).



Abb. 2: Zwergdommel im Schöppenstedter WVR.  
Foto: D. Taylor im Juli 2014

**Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) konnten vom 25.03. (ein Ex. auf dem Kiesteich Isingerode, Heuer) bis zum 16.08. (mindestens 50 Ex. auf den Üfinger Klärteichen, Rinas) notiert werden. Es gab 73 Meldungen über durchschnittlich 13,1 Ex. aus 12 verschiedenen Teichgebieten. Die Höchstzahl von 92 Vögeln notierte H. Schmidt am 29.06. auf den Üfinger Klärteichen. Erfolgreiche Bruten konnten nicht festgestellt werden; in der Brutkolonie bei den Üfinger Klärteichen gab es aufgrund zu hohen Wasserstandes einen Totalverlust bei den Bruten.



**Kormorane** (*Phalacrocorax carbo*) wurden ganzjährig an allen größeren Gewässern beobachtet. Es gab 444 Meldungen mit durchschnittlich 8,3 Vögeln pro Meldung. Die Höchstzahl von ca. 100 Vögeln (davon 80 überfliegend) notierte H. Schmidt am 13.12. an den Wipshäuser Teichen. Mindestens 70 stationäre Vögel zählte U. Rinas am 18.12. auf dem Braunschweiger Südsee. Bruten konnten von P. Derpmann-Hagenström beim Wolfsburger VW-Werk mit 57 besetzten Nestern nachgewiesen werden.



Abb. 3: Nachtreiher im Schöppenstedter WVR.  
Foto D. Burchardt im Juli 2014

Von **Rohrdommeln** (*Botaurus stellaris*) liegen 12 Meldungen über wohl 4 Einzelvögel vor: 1 Ex. am 30./31.10. in den Rieselfeldern (Erstbeobachtung durch H. Sprötge), ein weiteres Ex. am 19.11. an den Meiner Teichen (Paszkowski). Dazu konnten vom 18. bis 31.10. praktisch täglich bis zu 2 Vögel am Schapenbruchteich im NSG Riddagshausen beobachtet werden (Erstbeobachtung von C. Bobzin, M. Hommes und N. Röder). Eine adulte männliche **Zwergdommel** (*Ixobrychus minutus*) konnte G. Brombach am 07.05. im Ilker Bruch notieren. Am 12.07. stellte H. Schmidt ein Paar der kleinen Reiherart im Schöppenstedter WVR fest. Da zwei Wochen später von anderen Beobachtern im gleichen Gebiet ein Jungvogel beobachtet wurde, besteht starker Brutverdacht. Für den AviSON-Raum wäre dies nach vielen Jahren wieder eine Brut. Da der Jungvogel bereits flügge war, ist der Brutnachweis jedoch nicht sicher.

Am 25.07. notierten R. Huke und R. Jürgens im Schöppenstedter WVR einen juvenilen **Nachtreiher** (*Nycticorax nycticorax*). Bis zum 07.08. konnten in dem Gebiet von zahlreichen Beobachtern bis zu drei diesjährige Nachtreiher beobachtet werden. Die Herkunft blieb unklar. Vom 31.07. bis 02.08. hielt sich ein von V. Jortzick entdeckter juveniler **Kuhreiher** (*Bubulcus ibis*) in den Rieselfeldern und der BS Okeraue auf. In den letzten Jahren wurden im Bereich des Beobachtungsgebietes mehrfach Kuhreiher beobachtet. Da im unweit entfernten Zoo Hannover die Art in Freiflughaltung gehalten wird, liegt der Verdacht der Herkunft aus dieser Kolonie nahe (wobei Wildvögel nicht gänzlich ausgeschlossen werden können).

Über den **Silberreiher** (*Egretta alba*) liegen ganzjährig 559 Meldungen mit durchschnittlich 4,9 Vögeln pro Meldung vor. Maximal 41 Ex. wurden durch V. Jortzick am 12.11. in den Rieselfeldern gezählt. Erwähnenswert war ein mehrfach am Schöppenstedter WVR beobachteter beringter Vogel. Beim **Graureiher** (*Ardea cinerea*) notierte H. Schmidt 50 Ex. am 13.07. in den Rieselfeldern. Bruten wurden nicht gemeldet.



Abb. 4: Kuhreiher in der BS Okeraue.  
Foto: V. Jortzick im August 2014



Abb. 5: Schwarzstörche im Schöppenstedter WVR.  
Foto: H. Teichmann im Juli 2014

Vom **Schwarzstorch** (*Ciconia nigra*) gab es zwischen dem 31.03. (ein nach Norden ziehendes Ex. am Stichkanal bei Salzgitter-Beddingen, Heuer) und 21.08. (ein überfliegendes Ex. am Schöppenstedter WVR, Schmidt) 79 Beobachtungen von insgesamt 109 Vögeln (maximal bemerkenswerte 18 Ex. am 10.08. bei Kissenbrück, Isensee). Beim **Weißstorch** (*Ciconia ciconia*) liegen zwischen dem 12.01. (ein Ex. bei Hedeper, Isensee) und 19.09. (ein Ex. Rieselfelder, Jortzick) 235 Beobachtungen über durchschnittlich 2,5 Vögel vor. Maximal wurden 16 Ex. am 20.07. von D. Gruber im NSG Leiferder Viehmoor notiert. Es gab in zahlreichen Gebieten erfolgreiche Bruten.

Am 08.11. entdeckte V. Jortzick zu einem ungewöhnlich späten Zeitpunkt einen diesjährigen **Löffler** (*Platalea leucorodia*) in den Rieselfeldern. Der Vogel hielt sich bis zum 17.11. in dem Gebiet auf.

## 2.2 Entenvögel I: Schwäne und Gänse

Mindestens 250 **Höckerschwäne** (*Cygnus olor*) notierte U. Rinas am 12.07. auf den Üfinger Klärteichen. 3 **Zwergschwäne** (*Cygnus columbianus bewickii*) rasteten vom 22. bis 24.01. in der Iseniederung bei Wahrenholz (Velten und Oldekop). 6 weitere Ex. entdeckte D. Burchardt am 04.11. auf dem Schapenbruchteich. Die Vögel konnten dort bis zum 16.11. beobachtet werden. Von **Singschwänen** (*Cygnus cygnus*) gab es bis zum 24.02. (27 Ex. bei Wahrenholz, Oldekop - Jahreshöchstzahl) und ab dem 06.11. (4 Ex. im NSG Riddagshausen, Sprötge) insgesamt 19 Meldungen über durchschnittlich 8,2 Vögel.

**Tundrasaatgänse** (*Anser fabalis rossicus*) hielten sich im Gebiet bis zum 28.03. (ein Ex. im Ilker Bruch, Bobzin) und ab dem 17.09. (36 Ex. Meiner Teiche, Paszkowski) in stark wechselnder Zahl auf. Insgesamt gab es 77 Meldungen über zusammen knapp 6.900 Vögel. Als Höchstzahl wurden am 01.11. mind. 630 Ex. auf dem Heerter See gezählt (Rinas). Über **Waldsaatgänse** (*Anser fabalis fabalis*) und **Kurzschnabelgänse** (*Anser brachyrhynchus*) liegen keine Meldungen vor. **Blässgänse** (*Anser albifrons*) wurden 159-mal mit zusammen gut 11.500 Ex. gemeldet. Meldungen gab es bis zum 04.05. (ein Ex. Klärteiche Zuckerfabrik Schladen, Rinas) und dann wieder ab dem 17.09. (ein Ex. Meiner Teiche, Paszkowski). Maximal wurden 1.400 ziehende Vögel (8 Trupps) am 01.11. bei Meiner Teiche (Paszkowski). Bei stationären Vögeln wurden mehrfach 400 Ex. gezählt. Die Höchstzahl bei **Graugänsen** (*Anser anser*) betrug ca. 1.200 Ex. am 13.12. an den Kiesteichen bei Edemissen (Rinas). 1.000 Ex. wurden bei Meiner notiert. Ein schon seit Jahren bekannter Hybrid **Graugans x Kanadagans** wurde mehrfach im Riddagshäuser Teichgebiet festgestellt. Dazu beobachtete C. Bobzin ebendort mehrfach einen unbekannten Grauganshybriden. Eine **Streifengans** (*Anser indicus*) hielt sich vom 17. bis 19.04. im Schöppenstedter WVR auf (Sprötge).

Von der **Kanadagans** (*Branta canadensis*) liegen über das gesamte Jahr verteilt aus 16 Gebieten 63 Meldungen über insgesamt 105 Ex. vor. Maximal wurden knapp außerhalb des Beobachtungsgebietes 6 Ex. (BP mit Jungen) am 28.06. an den Derneburger Teichen gezählt (Sprötge). Eine mit Züchterring versehene **Zwergkanadagans** (*Branta hutchinsii*) entdeckte V. Jortzick am 23.04. in den Rieselfeldern. Über **Weißwangengänse** (Nonnengans, *Branta leucopsis*) liegen 25 Meldungen aus 13 Gebieten vor. Maximal wurden mehrfach 3 Ex. notiert.

Bei **Nilgänsen** (*Alopochen aegyptiacus*) gab es 292 Meldungen mit durchschnittlich 9,0 Vögeln. Höchstzahl waren mindestens 180 Ex. am 13.08. auf einem Kiesgrubengelände bei Wipshausen (Paszkowski). Mehr als 100 Ex. konnten auch mehrfach in der Feldmark westlich von Wedtlenstedt beobachtet

werden. In zahlreichen Gebieten gab es Bruten. **Rostgänse** (*Tadorna ferruginea*) wurden 5-mal als Einzelvögel (wohl 3 Individuen) in den Rieselfeldern, der BS Okeraue und bei Hornburg beobachtet.

**Brandgänse** (*Tadorna tadorna*) wurden mit Ausnahme des Zeitraums von Ende September bis Mitte November ganzjährig im Gebiet festgestellt. Es gab insgesamt 182 Meldungen in stark schwankender Anzahl. Die Höchstzahl von insgesamt 154 Ex. notierte G. Brombach am 11.03. in den Rieselfeldern. In den Rieselfeldern und der BS Okeraue, die das Kerngebiet dieser Art darstellen, konnte W. Oldekop am 17.06. zusammen 75 pulli zählen. Ebenfalls 75 pulli zählte V. Jortzick am 11.06. nur in den Rieselfeldern. In anderen Gebieten konnten keine erfolgreichen Bruten nachgewiesen werden.

## 2.3 Entenvögel II: Enten und Säger

Eine von V. Jortzick entdeckte weibliche **Brautente** (*Aix sponsa*) konnte bis zum 23.03. mehrfach in den Rieselfeldern und der BS Okeraue beobachtet werden. Ebenfalls in den Rieselfeldern entdeckte V. Jortzick am 17.04. einen Erpel im Prachtkleid. Von der **Mandarinente** (*Aix galericulata*) gab es 6 Meldungen über 3 Einzelvögel: im Januar der in jedem Winter nachgewiesene Erpel auf dem Stichkanal Salzgitter bei der Schleuse Wedtlenstedt (Arnoldt), ein Ex. im April im Leiferder Viehmoor (Preusse) und ein Erpel im September/Oktobre auf dem Mittelteich im NSG Riddagshausen (entdeckt von D. Burchardt).

**Pfeifenten** (*Anas penelope*) wurden ganzjährig (wenn auch im Mai und Juni nur mit je einer Meldung) notiert. Durchschnittlich wurden 5,3 Vögel bei 171 Meldungen beobachtet. Die Höchstzahl betrug jeweils 26 Ex. am 20. und 23.09. in den Rieselfeldern (Schmidt bzw. Brombach). **Schnatterenten** (*Anas strepera*) wurden mit durchschnittlich 36 Vögeln pro Meldung gezählt. Als Höchstwert wurden am 08.12. 334 Ex. im Ilker Bruch notiert (Brombach). Erfolgreiche Bruten konnten auf den Schladener Klärteichen (ein Weibchen mit 10 pulli, Heuer), den Meiner Teichen (ein Weibchen mit 9 pulli, Paszkowski), den Rieselfeldern (maximal 22 pulli, Jortzick) und der BS Okeraue (maximal 11 pulli, Brombach) nachgewiesen werden. Bei der häufigen **Krickente** (*Anas crecca*) wurden maximal rund 270 Ex. am 06.11. auf dem Schapenbruchteich gezählt (Bobzin). Bruten wurden nicht nachgewiesen.

Eine **Hausente** („Pommernente“, *Anas domesticus*) notierte U. Rinas am 26.07. im Braunschweiger Westpark. Die Höchstzahl an **Stockenten** (*Anas platyrhynchos*) betrug rund 1.125 Ex. am 14.02. in den Rieselfeldern (Fiebig und Velten). Es gab zahlreiche Meldungen über fehlfarbene Vögel.

**Spießenten** (*Anas acuta*) wurden mit Ausnahme des Zeitraumes von Mitte Juli bis Mitte September ganz-



jährig beobachtet. Im Durchschnitt waren es 2,4 Ex. bei insgesamt 77 Meldungen. Als Höchstzahl notierte J. Heuer am 12.03. auf dem Kiesteich Isingerode 12 rastende Vögel. **Knäkten** (*Anas querquedula*) wurden zwischen dem 15.03. (3 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick und Schmidt bzw. 1 Weibchen auf dem Weddeler Teich, Bobzin) und dem ungewöhnlich späten Datum 09.11. (1 Weibchen im Schöppenstedter WVR, Lautenbach) notiert; durchschnittlich waren es 3,2 Vögel bei insgesamt 175 Meldungen und maximal mindestens 15 Ex. (u. a. 9 pulli) am 18.06. in den Rieselfeldern (Schmidt). Ein weiterer Brutnachweis liegt mit insgesamt mindestens 8 pulli aus der BS Okeraue vor (Schmidt). **Löffelenten** (*Anas clypeata*) wurden mit Ausnahme des Zeitraums von Mitte Januar bis Anfang März ganzjährig gemeldet. Die Erstmeldung im Frühjahr erfolgte am 08.03. mit 2 Erpeln im Ilker Bruch (Bobzin). Es gab 234 Meldungen über durchschnittlich 9,5 Vögel; der Höchstwert betrug am 11.04. in den Rieselfeldern 70 Ex. (Schmidt bzw. Fiebig und Velten). Erfolgreiche Bruten wurden nur in der BS Okeraue (2 Bruten mit 7 und 11 pulli, Jortzick bzw. Burchardt) nachgewiesen.



Abb. 6: Moorente in den BS Rieselfeldern.  
Foto: D. Burchardt im November 2014

Bei **Kolbenenten** (*Netta rufina*) gab es 50 Meldungen aus 4 Gebieten mit durchschnittlich 2,8 Ex. je Meldung. 38 Meldungen entfallen auf das Riddagshäuser Teichgebiet. Weitere Meldungen kommen vom Moorhüttenteich in Braunschweig, den Üfinger Klärteichen und einem Kiesgrubengelände bei Vechelde. Die Beobachtungen lagen zwischen dem 12.03. (3 Ex. auf dem Moorhüttenteich, Bartels) und 12.07. (2 Ex. Kiesgrubengelände bei Vechelde, Rinas). Die Höchstzahl waren 7 Vögel am 28.03. im NSG Riddagshausen (Sprötge). Bei **Tafelenten** (*Aythya ferina*) beträgt der Mittelwert aus 259 Meldungen 12,5 und der Höchstwert ca. 100 Ex. (11.03. auf dem Weddeler Teich, Brombach). Erfolgreiche Bruten wurden nur in den Rieselfeldern notiert (5 bis 6 pulli, Jortzick, Brombach und Schmidt).

Über **Moorenten** (*Aythya nyroca*) liegen vom 10.09. (Weddeler Teich) bis 12.11. (Rieselfelder) 13 Einzelmeldungen über wohl maximal 2 Individuen vor.

Neben den o. a. Gebieten gab es noch eine Meldung vom Schapenbruchteich. Es handelte sich wohl durchgehend um beringte Vögel aus dem Wiederansiedlungsprojekt am Steinhuder Meer. Bei der **Reiherente** (*Aythya fuligula*) wurden am 19.02. auf dem Tankumsee durch C. Bobzin 160 Ex. gezählt. Durchschnittlich wurden bei 439 Meldungen 14,5 Ex. ermittelt. Erfolgreiche Bruten gab es in mindestens 5 Gebieten.



Abb. 7: Bergente an der Schleuse Wedtlenstedt.  
Foto: G. Brombach im Februar 2014



Abb. 8: Samtenten auf dem Braunschweiger Südsee.  
Foto: D. Burchardt im Dezember 2014

Von **Bergenten** (*Aythya marila*) liegen 7 Meldungen über 2 Vögel vor: ein adultes Weibchen vom 09.02. bis 15.02. auf dem Stichkanal bei der Schleuse Wedtlenstedt (Erstbeobachtung durch H.-M. Arnoldt) und ein von G. Wende entdecktes diesjähriges Männchen am 31.12. auf dem Braunschweiger Südsee. Bei **Trauerenten** (*Melanitta nigra*) gab es 5 Meldungen über 3 Vögel. Ein auf dem Kiesteich Isingerode überwinternder weibchenfarbiger Vogel konnte dort nach Meldung von J. Heuer bis zum 07.04. beobachtet werden. Ein diesjähriges Ex. rastete am 30.10. auf dem Heerter See und ein vorjähriges Ex. am 08.12. auf dem Kiesteich Isingerode (beide Vögel entdeckt von N. Krott). Über **Samtenten** (*Melanitta fusca*) gab es 10 Meldungen über wohl 6 verschiedene Vögel: 2 Ex. vom 25. bis 28.01. auf dem Braunschweiger Südsee (entdeckt von D. Burchardt), ein Ex. am 28.02. auf dem Üfinger Kies-

teich (Schmidt) und vom 26. bis 31.12. wieder 3 Vögel auf dem Südsee (entdeckt von T. J. Linke).

**Schellenten** (*Bucephala clangula*) konnten bis zum 29.04. (3 Ex. im Ilker Bruch, Bobzin) und dann wieder ab dem 06.10. (1 Weibchen auf dem Schapenbruchteich, Bobzin) beobachtet werden. Dazu als jahreszeitlicher „Ausreißer“ am 02.07. vier Ex. auf dem Kreuzteich im NSG Riddagshausen (Bobzin). Es gab 78 Meldungen mit dem Mittelwert von 6,2 und dem Höchstwert von 31 Vögeln am 13.02. im Ilker Bruch (Brombach).

**Zwergsäger** (*Mergus albellus*) wurden bis zum 31.03. (7 Ex. im Ilker Bruch, Fiebig) und dann wieder ab dem 24.10. (1 weibchenfarbiger Vogel im Ilker Bruch, Velten) gemeldet. Es liegen 22 Meldungen über insgesamt 59 Vögel vor. Maximal wurden mindestens 9 Ex. am 08.03. im Ilker Bruch gezählt (Bobzin). Über **Mittelsäger** (*Mergus serrator*) liegen 2 Meldungen vor: Am 23.11. notierte D. Burchardt auf dem Braunschweiger Südsee ein Weibchen und am 07.12 G. Brombach einen Vogel auf den Wipshäuser Teichen. Dazu meldeten D. Burchardt und H. Sprötge am 28.04. bzw. 06.06. jeweils 2 Ex. von den knapp außerhalb des Beobachtungsgebietes liegenden Derneburger Teichen. **Gänsesäger** (*Mergus merganser*) wurden bis zum 29.03. (3 Ex. im Schöppenstedter WVR, C. und R. Jürgens) und dann wieder ab dem 25.10. (3 Ex. auf dem Schapenbruchteich, Burchardt) notiert. Dazu als jahreszeitlich ungewöhnliche Beobachtungen ein Männchen am 29.05. im Schöppenstedter WVR (Garve) und ein weibchenfarbiges Ex. am 07.07. in den Rieselfeldern bzw. der BS Okeraue (Jortzick und Gruber). Es liegen 129 Meldungen mit einem Mittelwert von 11,0 und einem Höchstwert von je 48 Ex. auf dem Südsee BS (14.01. und 28.12. Brombach bzw. Bobzin) vor.

## 2.4 Greifvögel

**Wespenbussarde** (*Pernis apivorus*) wurden zwischen dem 16.05. (ein Weibchen im Querumer Wald, Burchardt) und 25.09. (ein ziehendes Ex. am Schöppenstedter WVR, Sprötge) 14-mal überwiegend als Einzelvögel in 12 Gebieten beobachtet. Höchstzahl waren am 24.08. bei Gifhorn 6 nach Süden durchziehende Vögel (Petersen).

**Schwarzmilane** (*Milvus migrans*) wurden zwischen dem 04.03. (2 Ex. bei Vienenburg, Brombach) und 29.09. (ein Ex. im Ilker Bruch, Fiebig) 121-mal mit durchschnittlich 1,5 Vögeln pro Meldung notiert. Maximal wurden 8 Ex. am 05.05. bei Mattierzoll (bei laufender Grasernte) beobachtet (Isensee). Brutnachweise gab es in 4 Gebieten. Vom **Rotmilan** (*Milvus milvus*) liegen über das ganze Jahr verteilt 494 Meldungen mit durchschnittlich 1,7 Ex. pro Meldung vor. Maximal wurde wie bei den Schwarzmilanen die Höchstzahl von 28 Ex. am 05.05. von R. Isensee bei Mattierzoll gezählt. Dazu ermittelte J.

Heuer beim Rotmilanmonitoring am 26.05. im Messischblatt Schladen 21 BP. Bruten gab es in mindestens 21 Gebieten. Ein Großteil der Bruten wurde von H.-J. Schlosser bei der Greifvogelkartierung für den Bereich BS Nord/Grassel/Walle und für den Bereich Gifhorn von P. Derpmann-Hagenström gemeldet.



**Abb. 9: Seeadler am Kreuzteich bei Riddagshausen.**  
**Foto: D. Burchardt im September 2014**

Über **Seeadler** (*Haliaeetus albicilla*) liegen 220 Meldungen von bis zu 3 Vögeln vor. Dazu wurde von D. Hummel von der Arbeitsgemeinschaft Adlerschutz noch eine Datenbank mit rund 180 Meldungen eingereicht. Hier sind auch zahlreiche Meldungen von Beobachtern enthalten, die nicht dem AviSON-Kreis angehören (bei den Seeadlermeldungen besonders hervorzuheben sind H. Lampe, A. Schröer sowie im NSG Riddagshausen N. Mattern und C. Bobzin). 2014 haben 2 Paare im Beobachtungsgebiet erfolgreich gebrütet und einen Jungvogel bzw. 2 Jungvögel aufgezogen. Der Großteil der Beobachtungen stammt vom Ilker Bruch und dem Riddagshäuser Teichgebiet; weitere zahlreiche Beobachtungen gelangen u. a. in den Rieselfeldern, der BS Okeraue und im Leiferder Viehmoor.

Einen überfliegenden **Gänsegeier** (*Gyps fulvus*), konnte J. Lehmhus am 15.06. bei Groß Flöthe im Landkreis Wolfenbüttel beobachten. Nach einem 2013 von H. Pomrenke über dem Stadtgebiet Braunschweig beobachteten Vogel (der zwischenzeitlich von der Deutschen Avifaunistischen Kommission/DAK anerkannt wurde) handelt es sich wohl um den zweiten Nachweis im Beobachtungsgebiet.

**Rohrweihen** (*Circus aeruginosus*) wurden zwischen dem 19.03. (ein Ex. in der BS Okeraue, Hermenau) und 02.10. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) in zahlreichen Feuchtgebieten nachgewiesen (223 Meldungen über 272 Vögel). Maximal wurden mehrfach 4 Ex. notiert. Es konnten in 7 Gebieten Bruten nachgewiesen werden. BV bestand im Großen Moor (Hermenau). **Kornweihen** (*Circus cyaneus*) wurden bis zum 05.04. (1 Ex. im NSG Okeraue bei Volkse, Preuß) und dann wieder ab dem 04.10. (ein Männchen im Drömling bei Breitenrode, Oldekop) mit 12 Meldungen von Einzelvögeln no-



tiert. Über **Wiesenweihen** (*Circus pygargus*) liegen vom 07.05. bis 21.08. vier Einzelbeobachtungen aus folgenden Gebieten vor: Raum Meine (Brombach), Feldmark Schöppenstedt (Schmidt), Raum Vechelde (Röder) und Schöppenstedter WVR (Sprötge). Die Wiesenweihe ist seit einigen Jahren Brutvogel im Beobachtungsgebiet. Aus Schutzgründen werden Beobachtungen der Brutvögel nicht aufgeführt.

Vom **Habicht** (*Accipiter gentilis*) gab es 93 Meldungen über 107 Vögel. Es gelangen 4 Brutnachweise mit insgesamt 6 erbrüteten Jungvögeln im Bereich BS Nord, dem Wendhäuser Wald und bei Lobmachtersen. Über **Sperber** (*Accipiter nisus*) liegen 149 Meldungen über 163 Vögel vor. Es konnten 2 Bruten nachgewiesen werden: 1 BP mit 4 erbrüteten Jungvögeln aus dem Gebiet bei BS Nord (Richter) und ein BP in Wolfenbüttel (Gartenbrut mit unbekanntem Bruterfolg, Jürgens).

Beim **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) gab es Brutnachweise in 8 Gebieten (insgesamt mindestens 29 erbrütete Jungvögel). Vom **Raufußbussard** (*Buteo lagopus*) liegen bis zum 22.02. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Burchardt) 4 Beobachtungen vor (aus der Iseniederung, vom Kiesteich Isingerode und aus den Rieselfeldern). Die einzige Meldung aus der zweiten Jahreshälfte war ein jahreszeitlich gesehen extrem früher Jungvogel, den N. Röder bereits am 20.08. bei Wendeburg beobachten konnte.

Beobachtungen über **Fischadler** (*Pandion haliaetus*) liegen vom 28.03. (ein nach Norden ziehendes Ex. bei Isingerode, Schmidt) bis zum 23.10. (ein Ex. in der BS Okeraue, Jortzick und Oldekop) vor. Neben überwiegend Einzelvögeln notierte J. Lautenbach am 24.08. im Teichgut Groß Oesingen 3 Ex. als Jahreshöchstzahl. Insgesamt liegen 56 Meldungen über insgesamt 61 Vögel vor. Die Meldungen verteilen sich auf 14 verschiedene Gebiete.

Beim **Turmfalken** (*Falco tinnunculus*) wurden 16 Bruten aus 5 verschiedenen Gebieten gemeldet. Dabei wurden mindestens 40 JV erbrütet. Einen diesjährigen **Rotfußfalken** (*Falco vespertinus*) notierte C. Bobzin am 14.09. am Schapenbruchteich. Vom **Merlin** (*Falco columbarius*) liegen nur aus der zweiten Jahreshälfte vier Meldungen ab dem 21.09. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Schmidt) vor. Weitere 3 Beobachtungen gab es aus Dettum (Sprötge), dem Gewerbegebiet Hansestraße in BS (Schmidt) und den Rieselfeldern (Brombach).

Vom **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) liegen aus der Zeit zwischen dem 21.04. (mindestens 2 Ex. am Schapenbruchteich, Bobzin) und 24.09. (ein Ex. in der BS Okeraue, Brombach) 79 Meldungen über 121 Vögel vor. Höchstzahl waren 5 Vögel am 20.09. am Schapenbruchteich (Bobzin). Bruten konnten nicht nachgewiesen werden. **Wanderfalken** (*Falco peregrinus*) wurden mit bis zu 4 Vögeln 104-mal

gemeldet. Davon entfallen rund 80 Prozent der Beobachtungen auf die Stadt Braunschweig und deren unmittelbare Umgebung. Es gab zwei erfolgreiche Bruten: eine mit 2 JV in Schladen (Heuer) und eine mit 3 JV im Braunschweiger Stadtgebiet (Rinas).

## 2.5 Hühner, Rallen und Kranichvögel

Von **Rebhühnern** (*Perdix perdix*) gab es 27 Meldungen mit durchschnittlich 5,0 Ex. aus 9 Gebieten. 16 Beobachtungen entfielen auf die Feldmark bei BS Lamme (fast alle notiert von V. Jortzick). Maximal waren es 16 Ex. am 06.10. ebendort (Jortzick). Bruten konnten nicht festgestellt werden.

**Wachteln** (*Coturnix coturnix*) wurden zwischen dem 05.05. (ein Ex. bei Hedeper, Isensee) und 13.08. (ein Ex. auf dem Wohld, Velten) 10-mal notiert (überwiegend rufend). Höchstzahl waren mehrfach 2 Vögel. **Jagdfasane** (*Fasianus colchicus*) wurden mehrfach mit 10 Ex. notiert. Dazu beobachtet H. Schmidt am 15.04. bei Klein Ilsede eine nicht bestimmbare Fasanenkreuzung.

**Wasserrallen** (*Rallus aquaticus*) wurden ganzjährig (wenn auch im Februar nur mit einer Meldung) aus zahlreichen Feuchtgebieten insgesamt 171-mal mit 261 Vögeln gemeldet. Maximal wurden 10 Vögel am 05.09. an den Süplingenburger Klärteichen notiert (Garve). Erfolgreiche Bruten gab es wohl mindestens in den Rieselfeldern, der BS Okeraue, an den Meiner Klärteichen, im Schöppenstedter WVR, am Weddeler und Schapenbruchteich sowie in Klein Ilsede. BV bestand im Großen Moor (Hermenau).

Für **Tüpfelsumpfhühner** (*Porzana porzana*) war 2014 ein ausgesprochen schlechtes Jahr. Es liegen nur 2 Meldungen über Einzelvögel vor: am 19.08. in den Rieselfeldern (Jortzick) und am 24.08. in der BS Okeraue (Velten). Über **Wachtelkönige** (*Crex crex*) gab es zwischen dem 16.05. (ein Ex. in der Feldmark Weddel, Hommes) und 17.06. (ein Ex. auf dem Wohld, Hommes) 10 Meldungen aus 5 verschiedenen Gebieten. 6 Meldungen stammen vom Wohld, wo M. Hommes am 06.06. auch die Höchstzahl von 3 rufenden Vögeln zählte.

**Teichhühner** (*Gallinula chloropus*) wurden ganzjährig 303-mal mit durchschnittlich 2,7 Ex. aus vielen Teichgebieten gemeldet. Die Höchstzahl betrug 24 Ex. am 22.02. bzw. 15.12. im Braunschweiger Bürgerpark (Bobzin und Rinas). 238 **Blässhühner** (*Fulica atra*) notierte J. Heuer am 06.02. auf dem Kiesteich Isingerode.

Über **Kraniche** (*Grus grus*) liegen ganzjährig 367 Meldungen mit rund 22.000 gezählten Vögeln vor. Ca. 1.000 ziehende Vögel zählte H. Bartels am 09.11. bei Hondelage. 600 rastende Vögel notierte H. Sprötge am 11.11. im Drömling (Sauerbruch). Im Landkreis Gifhorn konnten 9 Bruten nach Meldung

von P. Derpmann-Hagenström nachgewiesen werden (dazu noch 12-mal Brutverdacht). Brutverdacht bestand auch im Großen Moor (Hermenau).

## 2.6 Watvögel I: Austernfischer bis Schnepfen

**Austernfischer** (*Haematopus ostralegus*) sind seit Jahren Brutvögel in unserer Region. Hierzu die Ausführungen von B. Hermenau: „In unserer Region - also in den definierten Grenzen unseres Beobachtungsgebietes - gab es mindestens 16 Brutplätze an denen 2014 gebrütet wurde, davon in Braunschweig 4 BP (davon 3 BP erfolgreich), in Peine 6 BP (davon 2 BP erfolgreich), in WOB Fallersleben ein bis 2 BP (erfolgreich), in Klein Ilsede, Vechelde und Weddenstedt je ein BP (alle erfolgreich). Beim Paar in Edemissen bestand wieder Brutverdacht. Falls es dort eine Brut gab, so war sie aber erfolglos. Zusätzlich wurden außerhalb des definierten Beobachtungsgebietes noch die folgenden BP erfasst: an den Klärteichen in Clauen ein BP (ohne Bruterfolg), in Rethmar ein BP (erfolgreich) und am Immenser Teich bei Lehrte ein BP (ohne Bruterfolg). Insgesamt wurden 16 Jungvögel in unserem Beobachtungsgebiet flügge (mit der Brut auf der Sporthalle in Rethmar sind ca. 17 Jungvögel flügge geworden). Es war das bisher erfolgreichste Brutjahr in unserer Region. Das erste Brutpaar am Brutplatz wurde 2014 am 26. Februar in Vechelde am Hallenbad festgestellt. Die letzte Beobachtung am Brutplatz gelang ebenfalls am 14. August nach erfolgreicher Zweitbrut in Vechelde am Hallenbad.“

Bei der Gesamtauswertung liegen aus der Zeit zwischen dem 26.02. (ein Ex. am Sportplatz Vechelde, Hermenau) und 19.08. (2 Ex. Feld bei Vechelde, Hermenau nach Meldung I. Beckers) 47 Meldungen aus 16 Gebieten über durchschnittlich 1,5 Vögel pro Meldung vor. Als Höchstzahl wurden von D. Gruber am 05.07. 4 Vögel in Klein Ilsede notiert.

Einen überfliegenden **Säbelschnäbler** (*Recurvirostra avosetta*) notierten E. Garve und F. Preusse am 20.06. im NSG Leiferder Teiche.

Vom **Flussregenpfeifer** (*Charadrius dubius*) liegen zwischen dem 20.03. (ein Ex. in der BS Okeräue, Jortzick) und 01.10. (ein Ex. Rieselfelder/BS Okeräue, Oldekop) 211 Meldungen aus 20 Gebieten mit durchschnittlich 3,0 Vögeln pro Meldung vor. Die Höchstzahl betrug am 27.06. in den Rieselfeldern 28 Ex. (Schmidt). Brutnachweise gab es in mindestens 5 Gebieten. **Sandregenpfeifer** (*Charadrius hiaticula*) wurden zwischen dem 24.03. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) und 09.10. (ein Ex. Rieselfelder, Jortzick) insgesamt 50-mal mit durchschnittlich 2,2 Vögeln je Meldung notiert. 43 der Beobachtungen stammen aus der BS Okeräue und den Rieselfeldern. Die weiteren Beobachtungen entfallen auf das Schöppenstedter WVR sowie die Klärteiche bei Süplingen und Schladen.



Abb. 10: Kraniche im Schöppenstedter WVR.  
Foto: H. Teichmann im Mai 2014

Über **Goldregenpfeifer** (*Pluvialis apricaria*) liegen nur aus der ersten Jahreshälfte 5 Meldungen vor: am 12.02. zwei Ex. bei Ohnhorst (Paszkowski), am 19.02. mindestens 2 Ex. bei WOB Fallersleben (Bobzin), am 23.02. mindestens 2 Ex. im Teichgut Groß Oesingen (Gerken), am 08.03. mindestens ein rufendes Ex. bei Tiddische (Bobzin) und am 11.03. ca. 100 Ex. im Drömling bei Breitenrode (Sprötge). Beim **Kiebitzregenpfeifer** (*Pluvialis squatarola*) gab es 4 Meldungen über 5 Vögel: 3 Ex. am 07.05. in der BS Okeräue (Jortzick), am 19.05. ein Ex. in den Rieselfeldern (Jortzick und Oldekop) und am 27.05. ein Ex. im Schöppenstedter WVR (Sprötge).

**Kiebitze** (*Vanellus vanellus*) wurden ganzjährig 526-mal mit durchschnittlich rund 40 Vögeln gemeldet. Ca. 5.000 durchziehende Vögel zählte H. Bartels am 26.02. bei Allenbüttel. Ca. 1.000 Ex. rasteten am 08.03. bei Tiddische (Bobzin). Neben zahlreichen Gebieten mit Brutpaaren und Brutverdacht gab es erfreulicherweise in mindestens 7 Gebieten erfolgreiche Bruten.

Vom **Knutt** (*Calidris canutus*) liegen 17 Meldungen über 10 Individuen vor. Mit einer Ausnahme (ein Vogel am 01.09. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) stammen alle Beobachtungen aus der BS Okeräue und den Rieselfeldern (entdeckt jeweils von V. Jortzick): am 04.05. sieben Ex. in der BS Okeräue, vom 26. bis 28.07. ein Ex. in der BS Okeräue und vom 29.08. bis 04.09. ein Ex. in den Rieselfeldern und der BS Okeräue. 2 **Sanderlinge** (*Calidris alba*) rasteten am 25.07. in der BS Okeräue (Jortzick, Rinas und Schmidt).

Bemerkenswerte 51 Meldungen gab es vom **Zwergstrandläufer** (*Calidris minuta*): vom 10.06. (ein Ex. in der BS Okeräue, Jortzick) bis 29.09. (2 Ex. BS Okeräue, ebenfalls Jortzick); 40 Meldungen stammen aus den Rieselfeldern und der BS Okeräue; die anderen Beobachtungen entfallen auf das Schöppenstedter WVR, die Klärteiche der Zuckerfabrik Schladen sowie die Meiner Teiche. Als Höchstzahl notierte J. Heuer 6 Ex. am 04.09. an den Schladener

Klärteichen. **Temminckstrandläufer** (*Calidris temminckii*) wurden vom 26.04. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Schmidt) bis 06.09. (ein diesjähriges Ex. bei den Schladener Klärteichen, Schmidt) in 6 Gebieten insgesamt 19-mal gemeldet. Neben Einzelvögeln notierte P. Velten am 07.05. im Schöppenstedter WVR 2 Vögel. Die fast ausschließliche Verteilung auf Einzelvögel bei den Meldungen ist im Vergleich zu den Vorjahren ungewöhnlich.

Über **Sichelstrandläufer** (*Calidris ferruginea*) liegen 12 Meldungen vom 25.07. (2 bis 3 Ex. in der BS Okeräue, Jortzick, Rinas und Schmidt) bis zum 09.09. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) aus 4 Gebieten vor. Neben den erwähnten Gebieten gab es noch weitere Beobachtungen an den Klärteichen in Schlade und Süplingenburg. Es handelte sich wohl um 10 verschiedene Individuen. Als Höchstzahl wurden mehrfach 3 Vögel notiert. **Alpenstrandläufer** (*Calidris alpina*) wurden zwischen dem 16.03. (ein bis 2 Ex. BS Okeräue, Jortzick und Schmidt) und 06.11. (ein Ex. am Schapenbruchteich, Bobzin) 99-mal mit durchschnittlich 2,7 Ex. in 8 Feuchtgebieten beobachtet. Die Höchstzahl von 10 Ex. notierte H. Sprötge am 08.10. im Schöppenstedter WVR.



Abb. 11: Teichwasserläufer in der BS Okeräue.  
Foto: D. Taylor im April 2014

**Kampfläufer** (*Philomachus pugnax*) wurden vom 14.03. (2 Männchen in den Rieselfeldern, Jortzick und Schmidt) bis zum 04.10. (ein Vogel in der BS Okeräue, Jortzick) 222-mal mit durchschnittlich 4,0 Vögeln in 11 Gebieten notiert. Dazu kommt eine jahreszeitlich ungewöhnliche Beobachtung eines Ex., das sich vom 10. bis 13.12. im Riddagshäuser Teichgebiet aufhielt (Bobzin, Brombach). Knapp 70 % der Beobachtungen entfielen auf die Rieselfelder und die BS Okeräue. Die Höchstzahl von jeweils 24 Ex. rastete am 08.09. an den Schladener Klärteichen (Heuer) sowie am 16.09. in der BS Okeräue (Brombach).

**Zwergschnepfen** (*Limnocyptes minimus*) wurden 59-mal mit insgesamt 98 Vögeln in 8 Gebieten bis zum 29.04. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Hermenau) und dann wieder ab dem 01.10. (ein Ex. in den Rieselfeldern, ebenfalls Hermenau) beobachtet. 40

Meldungen stammen von B. Hermenau, der Zwergschnepfen im Rahmen eines Projektes beringt. Die Höchstzahl von 6 Ex. notierte B. Hermenau am 30.01. in den Barnbruchwiesen. Von der **Bekassine** (*Gallinago gallinago*) gab es über das ganze Jahr verteilt 362 Meldungen mit durchschnittlich 13,7 Vögeln aus vielen Gebieten. Die Höchstzahl von 121 rastenden Vögeln notierte G. Brombach am 16.09. in der BS Okeräue. BV bestand im Großen Moor (Hermenau).

**Waldschnepfen** (*Scolopax rusticola*) wurden 6-mal aus 6 Gebieten gemeldet. Neben Einzelvögeln notierte H. Schmidt am 09.03. im Barnbruch mindestens 3 balzende Vögel. BV bestand im Großen Moor (Hermenau). Von **Uferschnepfen** (*Limosa limosa*) liegen 26 Meldungen über wohl 2 Einzelvögel vor: am 06.05. ein Ex. in der BS Okeräue (Jortzick); dazu hielt sich ein diesjähriger Vogel vom 20.07. bis 04.08. im Gebiet Rieselfelder/BS Okeräue auf (diverse Beobachter). **Pfuhlschnepfen** (*Limosa lapponica*) wurden nicht beobachtet.

**Regenbrachvögel** (*Numenius phaeopus*) wurden 8-mal (5 Einzelvögel) notiert: am 13.04. in der Feldmark bei Wedtlenstedt (entdeckt durch N. Röder), am 27.04. in der BS Okeräue (diverse Beobachter), am 01.05. in den Rieselfeldern (Jortzick), am 06.05. im Schöppenstedter WVR (Sprötge) und am 16.05. in der BS Okeräue (Jortzick). Vom **Großen Brachvogel** (*Numenius arquata*) gab es zwischen dem 27.02. (ein Ex. im Blumenhagener Moor, Oldekop) und 13.10. (ein überfliegendes Ex. am Kiesteich Isingerode, Heuer) insgesamt 24 Meldungen über durchschnittlich 2,4 Vögel. Höchstzahl waren 18 Ex. am 11.09. bei Uehrde im Landkreis WF (Huke).

**Dunkle Wasserläufer** (*Tringa erythropus*) wurden zwischen dem 08.04. (2 Ex. in der BS Okeräue, Jortzick und Brombach) und 27.10. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) 84-mal in 12 Gebieten mit durchschnittlich 1,9 Ex. notiert. Jahreshöchstzahl waren 11 Ex. am 02.05. in der BS Okeräue (Brombach). Meldungen über **Rotschenkel** (*Tringa totanus*) gab es zwischen dem 29.03. (ein bis 2 Ex. in den Rieselfeldern und der BS Okeräue, Jortzick und Velten) und 02.10. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge). Es liegen 52 Meldungen aus 7 verschiedenen Gebieten vor; maximal waren es 9 Ex. am 14.04. an den Schladener Klärteichen (Heuer). Der Durchschnittswert lag bei 1,4 Vögeln. Am 27.04. entdeckte V. Jortzick in der BS Okeräue einen vorjährigen **Teichwasserläufer** (*Tringa stagnatilis*). Der Vogel hielt sich bis zum 30.04. im Gebiet auf. Beim **Grünschenkel** (*Tringa nebularia*) notierte H. Sprötge jeweils im Schöppenstedter WVR den ersten und letzten Vogel des Jahres: am 02.04. bzw. 27.10. je einen Einzelvogel. Es gab 207 Beobachtungen aus 13 Gebieten mit durchschnittlich 3,3 Vögeln pro Meldung. Maximal rasteten am 27.04. in der BS Okeräue 16 Ex. (Brombach).



**Waldwasserläufer** (*Tringa ochropus*) wurden ganzjährig 290-mal mit durchschnittlich 3,9 Ex. aus ca. 20 Gebieten gemeldet. Rund 60 Prozent der Beobachtungen entfielen auf die Rieselfelder und die BS Okerawe. Maximal waren es am 27.06. in den Rieselfeldern mindestens 35 Vögel (Schmidt). Über **Bruchwasserläufer** (*Tringa glareola*) gab es zwischen dem 28.03. (3 Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) und 21.09. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Schmidt) in 11 Gebieten 213 Beobachtungen mit durchschnittlich 7,4 Vögeln pro Meldung. Am 25.04. rasteten in der BS Okerawe mindestens 95 Ex. (Schmidt). In ähnlicher Verteilung wie beim Waldwasserläufer entfielen zwei Drittel der Beobachtungen auf die BS Okerawe und die Rieselfelder. Brutverdacht bestand im Großen Moor (Hermenau).

Beim **Flussuferläufer** (*Actitis hypoleucos*) wurden Beobachtungen vom 15.04. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) bis 07.10. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) notiert. Es liegen aus 16 Gebieten 170 Beobachtungen über durchschnittlich 2,4 Vögel vor. Maximal wurden jeweils 10 Vögel gezählt: am 12. und 13.05. in der BS Okerawe (Brombach bzw. Velten) und am 22.08. an den Schladener Klärteichen (Heuer). Am 14.09. notierte W. Paszkowski an den Meiner Teichen einen **Steinwälzer** (*Arenaria interpres*).

## 2.7 Watvögel II: Raubmöwen bis Alken

Am 23.09. zogen zusammen eine juvenile **Spatelraubmöwe** (*Stercorarius pomarinus*) und eine juvenile **Schmarotzerraubmöwe** (*Stercorarius parasiticus*) über die BS Okerawe (Brombach) – eine im Binnenland wohl nur äußerst selten zu beobachtende und im Beobachtungsgebiet bisher wohl einzigartige Konstellation. Des Weiteren konnte D. Burchardt schon am 29.06. im Ilker Bruch 2 durchziehende Schmarotzerraubmöwen notieren.

**Schwarzkopfmöwen** (*Larus melanocephalus*) wurden 7-mal mit ein bis 2 Ex. (zusammen 12 Vögel) zwischen dem 27.03. (ein adulter Vogel in den Rieselfeldern, Jortzick) und 20.06. (2 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) beobachtet. 6 Meldungen stammen aus den Rieselfeldern und der BS Okerawe; dazu kommt noch eine Meldung vom Schapenbruchteich.

Von der **Zwergmöwe** (*Larus minutus*) liegen vom 12.04. (3 Ex. am Kreuzteich im NSG Riddagshausen, Bobzin und Burchardt, auch Höchstzahl) bis zum 10.06. (ein Ex. in der BS Okerawe, Jortzick) nur 6 Meldungen von insgesamt 8 Vögeln vor.

Bei der **Lachmöwe** (*Larus ridibundus*) sind eine größere Brutkolonie in Klein Ilsede sowie kleinere Brutkolonien an den Meiner und Schladener Klärteichen (dort mindestens 3 erbrütete pulli) zu erwähnen. Eine kleine Brutkolonie im Schöppenstedter WVR ist aus unbekannten Gründen aufgegeben

worden. Brutverdacht bestand im Großen Moor (Hermenau). Als Höchstzahl wurden rund 1.000 Vögel von U. Rinas am 29.03. bei den Üfinger Klärteichen notiert. Einen Albino beobachtete V. Jortzick am 04.04. in den Rieselfeldern. Ca. 200 **Sturmmöwen** (*Larus canus*) notierte H. Schmidt am 16.02. auf dem Salzgittersee.

Über **Heringsmöwen** (*Larus fuscus*) liegen 14 Meldungen mit durchschnittlich 1,6 Vögeln vor. Maximal wurden 4 Ex. am 13.12. am Heerter See notiert (Gruber). Dazu liegen 7 Meldungen der Unterart *L. f. fuscus* („Baltische Heringsmöwe“) vor. Neben Meldungen von Einzelvögeln beobachtete D. Gruber am 13.12. auf dem Heerter See auch 2 diesjährige Vögel dieser Subspezies. Die **Mittelmeermöwe** (*Larus michahellis*) wurde 17-mal mit durchschnittlich 4,1 Ex. gemeldet. Maximal waren es mindestens 15 Vögel am 30.01. in den Rieselfeldern (Brombach). Bei der **Silbermöwe** (*Larus argentatus*) sei ein leuzistischer Vogel (10.03. in der BS Okerawe, Garve) erwähnt. Die Höchstzahl betrug rund 1.000 Vögel am 30.01. in den Rieselfeldern (Brombach). Als sehr seltener Gast aus der nordrussischen Tundra hielt sich von Ende Januar bis Anfang März eine **Tundramöwe** (*Larus heuglini*) im Beobachtungsgebiet auf. Der Vogel konnte mit Hilfe von Möwenexperten sicher bestimmt werden und wurde von zahlreichen Beobachtern, die teilweise weite Anreisen unternommen hatten, in den Gebieten Rieselfelder, Salzgittersee und Heerter See notiert. **Steppenmöwen** (*Larus cachinnans*) wurden 37-mal mit durchschnittlich 9,5 Vögeln je Meldung notiert. Als Höchstzahl hielten sich mindestens 100 Vögel am 13.12. auf dem Heerter See auf (Gruber). Bei **Mantelmöwen** (*Larus marinus*) gab es 2 Einzelbeobachtungen: am 10.10. ein adulter Vogel auf dem Heerter See (Sprötge) und am 29.12. ein Ex. in den Rieselfeldern (Jortzick).

Eine durchziehende **Raubseeschwalbe** (*Hydroprogne caspia*) konnten H. Schmidt und G. Wende am 25.04. in den Rieselfeldern beobachten.

Über **Flussseeschwalben** (*Sterna hirundo*) liegen vom 20.05. (ein balzendes und kopulierendes Paar im Ilker Bruch, Bobzin und Oldekop) bis zum 03.08. (5 Ex. im Ilker Bruch, Paszkowski) 30 Meldungen über insgesamt 76 Vögel vor. 25 Beobachtungen stammen vom Ilker Bruch, wo ein Paar das dritte Jahr in Folge gebrütet hat. Es wurden 3 Jungvögel erbrütet. Weitere Beobachtungen stammen von den Meiner Teichen, vom Schapenbruchteich, aus dem Schöppenstedter WVR und aus der BS Okerawe. Die Höchstzahl von 5 Vögeln (das Brutpaar mit 3 Jungen) wurde mehrfach im Ilker Bruch notiert.

Von **Weißbart-Seeschwalben** (*Chlidonias hybridus*) liegen 2 Beobachtungen vor: am 15.05. 3 Ex. im Ilker Bruch (Brombach) und am 20.07. in der BS Okerawe 9 ad. Vögel (Gruber). **Trauerseeschwal-**



**ben** (*Chlidonias niger*) wurden zwischen dem 25.04. (2 Ex. Meiner Teiche, Paszkowski) und 26.05. (ein Ex. am Kiesteich Isingerode, Heuer) 7-mal mit durchschnittlich 2,1 Vögeln pro Meldung in 5 Gebieten notiert (neben den erwähnten Gebieten noch im NSG Oker-Steinfeld bei Vienenburg, im Schöppenstedter WVR und am Schapenbruchteich). Maximal waren es 5 Ex. am 10.05. im Schöppenstedter WVR (R. Jürgens). **Weißflügel-Seeschwalben** (*Chlidonias leucopterus*) wurden sehr konzentriert nur am 15. und 16.05. beobachtet. In diesen 2 Tagen gab es 13 Meldungen über durchschnittlich 13,0 Ex. (darunter auch Doppelmeldungen). Die Vögel wurden in 6 Gebieten beobachtet: in den Rieselfeldern, im Ilker Bruch und Großen Moor bei GF, in der BS Okeräue, im Schöppenstedter WVR und im Riddagshäuser Teichgebiet (dort 8 Beobachtungen). Maximal waren es 25 Ex. am 15.05. im Ilker Bruch (Brombach).



Abb. 12: Flussseeschwalben im Ilker Bruch.  
Foto: C. Bobzin im Mai 2014

## 2.8 Tauben bis Spechtvögel (inklusive Eulen)

Über **Hohltauben** (*Columba oenas*) gab es 75 Meldungen aus zahlreichen Gebieten mit durchschnittlich 2,8 Vögeln pro Meldung. Maximal wurden mindestens 40 Ex. am 09.09. in der Feldmark bei Adenbüttel von W. Paszkowski gezählt. 220 **Ringeltauben** (*Columba palumbus*) notierte D. Burchardt am 25.10. am Schapenbruchteich. **Türkentauben** (*Streptopelia decaocto*) wurden 71-mal mit durchschnittlich 1,8 Vögeln gemeldet. Höchstzahl waren 6 Ex. am 05.04. bei Vordorf (Paszkowski).

Von **Turkeltauben** (*Streptopelia turtur*) liegen zwischen dem 26.04. (1 Ex. in der Wabeniederung in BS, Rybczynski und Bobzin) und 16.08. (1 Ex. im Hafen bei SZ Beddingen, Heuer) 22 Meldungen über 32 Vögel vor. Maximal wurden am 28.06. im NSG Okertal südlich von Vienenburg von H. Schmidt mindestens 4 Ex. notiert. 2 BP konnte J. Heuer am Kiesteich Isingerode und bei Börßum feststellen. BV bestand im Großen Moor bei GF (Hermenau).

Der erste rufende **Kuckuck** (*Cuculus canorus*) wurde am 21.04. von V. Jortzick und H. Schmidt in den

Rieselfeldern notiert. Die letzte Beobachtung war ein Ex. am 16.09. in den Rieselfeldern (Jortzick).

Bei der **Schleiereule** (*Tyto alba*) gab es nur eine Beobachtung: ein rufender Vogel am 03.05. bei Heeper (Isensee).

Vom **Uhu** (*Bubo bubo*) liegen 107 Einzelmeldungen vor. Davon entfallen 99 Beobachtungen auf die Rieselfelder, in denen ein Brutpaar 3 Junge erfolgreich aufzog (s. Artikel in diesem Heft). 8 Beobachtungen entfallen auf ein öffentlich nicht zugängliches Privatgelände. Dazu kommt noch eine Beobachtung aus dem Riddagshäuser Teichgebiet (Bobzin). Es liegen auch noch Beobachtungen aus anderen Gebieten vor, die aus Schutzgründen nicht publik gemacht werden. **Waldkäuze** (*Strix aluco*) wurden 91-mal aus zahlreichen Gebieten gemeldet. Je 2 erfolgreiche Bruten wurden von C. Bobzin im Braunschweiger Prinzenpark und Riddagshäuser Teichgebiet notiert.

Von **Waldohreulen** (*Asio otus*) gab es 13 Meldungen über 27 Vögel aus 5 Gebieten. Es gab drei Brutnachweise mit je 3 Jungvögeln (2 Nachweise aus dem Gebiet bei BS Nord und ein Nachweis aus Weddel). Eine **Sumpfohreule** (*Asio flammeus*) konnte B. Hermenau am 16.12. in den Rieselfeldern beobachten.

2 rufende **Raufußkäuze** (*Aegolius funereus*) notierte D. Burchardt am 09.06. bei Leiferde.

Über **Ziegenmelker** (*Caprimulgus europaeus*) liegen 2 Beobachtungen vor: am 26.05. 4 Ex. im Großen Moor (Hermenau, dort auch Brutverdacht) und am 09.06. ein Vogel bei Leiferde (Burchardt).

Die ersten **Mauersegler** (*Apus apus*) des Jahres notierten jeweils am 19.04. C. Bobzin am Schapenbruchteich (5 Ex.) bzw. H. Sprötge im Schöppenstedter WVR (ein Ex.). Letztmalig wurde ein Ex. am 05.09. im Braunschweiger Stadtgebiet beobachtet (Bobzin). Maximal jagten am 23.05. in den Rieselfeldern mindestens 400 Vögel (Brombach).

Beim **Eisvogel** (*Alcedo atthis*) gab es 316 Meldungen über 170 Vögel. Eine wahrscheinliche Brut erfolgte am Schapenbruchteich. Einen **Wiedehopf** (*Upupa epops*) konnte H. Sprötge am 02.04. beim Kloster Wöltingerode beobachten.

Der **Wendehals** (*Jynx torquilla*) wurde zwischen dem 12.04. (2 Einzelvögel in Weddel, Hommes) und 06.09. (ein Ex. in Weddel, Lehmhus) 28-mal gemeldet. Bruten gab es bei Börßum und am Kleinen Fallstein (je ein BP, Heuer) sowie in der Feldmark Weddel (4 Jungvögel, Hommes).

Vom **Grauspecht** (*Picus canus*) gab es 11 Beobachtungen von Einzelvögeln: aus Schapen, der BS Okeräue, dem Braunschweiger Yachthafengelände,

je 2 Beobachtungen aus dem Riddagshäuser Teichgebiet und vom Heerter See mit angrenzendem Wald und noch 4 Beobachtungen aus den Rieselfeldern. **Grünspechte** (*Picus viridis*) wurden 320-mal (342 Vögel) gemeldet. Der **Schwarzspecht** (*Dryocopus martius*) wurde 68-mal mit insgesamt 74 Vögeln in zahlreichen Gebieten notiert. Bei **Buntspechten** (*Dendrocopos major*) gab es keine Auffälligkeiten. Über **Mittelspechte** (*Dendrocopos medius*) liegen 64 Beobachtungen von insgesamt 74 Vögeln vor. **Kleinspechte** (*Dendrocopos minor*) waren 40-mal (38 Meldungen) in rund 15 Gebieten mit 1 bis 2 Ex. vertreten.

## 2.9 Sperlingsvögel I: Lerchen bis Braunellen

Zwei **Haubenlerchen** (*Galerida cristata*) konnte R. Gerken knapp außerhalb des Beobachtungsgebietes am 23.05. bei Wittingen beobachten. Von der **Heidelerche** (*Lullula arborea*) gab es vom 23.02. (ein Ex. im Teichgut Groß Oesingen, Gerken) bis 29.09. (ein Ex. im NSG BS Okeraue Wallerweg, Hermenau) 13 Meldungen über insgesamt 32 Vögel. **Feldlerchen** (*Alauda arvensis*) wurden vom 30.01. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) bis 13.10. (5 SW ziehende Vögel am Schapenbruchteich, Bobzin) gezählt. Höchstzahl waren rund 50 Ex. in der Feldmark bei Weddel (Hommes).



Abb. 13: Zaukönig.  
Foto: H. Teichmann im April 2014

Erstbeobachtungen des Jahres: **Uferschwalbe** (*Riparia riparia*) 05.04. (2 Ex. Meiner Teiche, Paszkowski), **Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*) 30.03. (ein Ex. Mühlenteich Klein Ilsede, Schmidt), **Mehlschwalbe** (*Delichon urbicum*) 08.04. (3 Ex. Rieselfelder, Brombach). 2 unbestimmte Schwalben konnten G. Brombach und N. Röder schon am 21.03. in den Rieselfeldern notieren. Letzte Beobachtungen: Rauchschwalbe 21.10. (ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) und Mehlschwalbe 23.09. (4 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick bzw. ein Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge). Uferschwalben brüteten in der Sandgrube in den Rieselfeldern, in einer Kiesgrube bei Bechtsbüttel (ca. 80 BP, Paszkowski), in einer Kiesgrube bei Abbesbüttel (ca. 40 BP, Pa-

szkowski), am Heininger Kiesteich (20 BP, Heuer) und in der Kiesgrube bei Weddel (ca. 10 BP, Hommes). Eine weitere Brutkolonie befindet sich in einer Kiesgrube im Raum Vechelde. Da es sich hier um privates Firmengelände handelt, kann die Zahl der Brutröhren nicht ermittelt werden. In einer weiteren Kiesgrube bei Abbesbüttel brüteten erstmals nach über 30 Jahren keine Vögel. Höchstzahlen: Uferschwalbe rund 400 Ex. am 25.05. an der o. a. Kiesgrube bei Vechelde (Rinas); Rauchschwalbe mindestens 300 Ex. am 02.08. am Schlafplatz im Schöppenstedter WVR (Rinas) und Mehlschwalbe 200 Ex. am 09.05. in der BS Okeraue (Garve).

Ein **Brachpieper** (*Anthus campestris*) rastete am 03.05. in der Feldmark Klein Solschen (Röder). Die Erstbeobachtung eines **Baumpiepers** (*Anthus trivialis*) erfolgte bereits am 13.03. im Schöppenstedter WVR (ein Ex. durch H. Sprötge). Als Höchstzahl wurden am 06.05. durch J. Heuer am Kiesteich bei Börßum 10 Ex. notiert. Die letzten Vögel des Jahres (mindestens 2 Ex.) beobachtete H. Schmidt am 31.08. in den Rieselfeldern. **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) wurden ganzjährig 64-mal gemeldet. Höchstzahl waren jeweils ca. 20 Ex. am 29.03. in den Rieselfeldern (Schmidt) bzw. am 06.10. den Schapenbruchteich überfliegend (Bobzin). **Bergpieper** (*Anthus spinoletta*) wurden als Wintergäste bis zum 06.04. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) und dann wieder ab dem 08.10. (mindestens 4 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) beobachtet. Es gab 78 Meldungen (durchschnittlich 4,3 Ex.). 80 Prozent der Meldungen entfallen auf die Rieselfelder und die BS Okeraue. Weitere Meldungen stammen vom Ilker Bruch und Riddagshäuser Teichgebiet, von der Wabeniederung und aus dem NSG Oker-Steinfeld bei Vienenburg. Als Höchstzahl notierte G. Brombach 31 Ex. am 26.01. in den Rieselfeldern.

Die Erstbeobachtung einer **Wiesenschafstelze** (*Motacilla flava*) gelang G. Brombach am 31.03. in der BS Okeraue (Brombach). Es gab 85 Meldungen über durchschnittlich 3,6 Vögel. Als Höchstzahl wurden von P. Velten am 20.04. in der BS Okeraue rund 50 Ex. notiert. 2 **Gelbkopfschafstelzen** (*M. fl. flavissima*) wurden im Schöppenstedter WVR beobachtet: am 10.04. ein Ex. von H. Sprötge und am 24.04. ein adultes Männchen von H. Schmidt. **Thunbergschafstelzen** (*M. fl. thunbergi*) wurden vom 01.05. bis 19.05. 6-mal mit insgesamt 41 Vögeln beobachtet: 5 Ex. in der Feldmark Wedtlenstedt (Röder), je 2 Einzelvögel im Schöppenstedter WVR (Schmidt und Sprötge), 3 Ex. in der Feldmark Densdorf und ein Ex. in der Feldmark Lamme. Dazu konnte G. Brombach am 13.05. auf einem Maisacker nördlich der Rieselfelder einen außergewöhnlich großen Trupp von mindestens 30 Ex. notieren.

Von der **Gebirgsstelze** (*Motacilla cinerea*) liegen 62 Meldungen über durchschnittlich 1,2 Vögel vor. Maximal wurden mehrfach 3 Vögel gezählt. Rund 100



**Bachstelzen** (*Motacilla alba*) rasteten am 20.04. in der BS Okeraue (Velten). Eine (wahrscheinliche) **Trauerbachstelze** (*Motacilla alba yarrellii*) notierte H. Schmidt 26.09. im Schöppenstedter WVR. Bei dem Vogel handelte es sich wohl um ein Weibchen im Schlichtkleid oder um ein junges Männchen.

Vom **Seidenschwanz** (*Bombycilla garrulus*) gab es nur 2 Meldungen: 7 Ex. am 01.02. am Neuen Land im NSG Riddagshausen (Bobzin) und 4 Ex. am 26.02. in Hemkenrode (Velten). **Wasseramseln** (*Cinclus cinclus*) wurden 20-mal mit zusammen 38 Ex. gemeldet. 9 Beobachtungen stammen aus dem Okertal bei Vienenburg; dazu je eine Beobachtung von den Derneburger Teichen und aus Rhene bei Baddeckenstedt. Die restlichen 9 Nachweise stammen von einem von V. Jortzick am 14.12. entdeckten Vogel in den Rieselfeldern, der bis Mitte Januar 2015 von zahlreichen Beobachtern regelmäßig an einem frisch renaturierten Abschnitt des Aue-Oker-Kanals beobachtet werden konnte.

Erstgesänge: **Heckenbraunelle** (*Prunella modularis*) 14.01. (Braunschweiger Stadtgebiet, Bobzin). **Nachtigall** (*Luscinia megarhynchos*) 14.04. (Rieselfelder, Jortzick). Letzter singender Vogel am 06.08. in den Rieselfeldern (ebenfalls Jortzick). Von der Nachtigall liegen 186 Meldungen über durchschnittlich 1,7 Ex. vor. Höchstzahl waren 12 Vögel (6 BP) am 02.06. am Kiesteich Isingerode (Heuer).



Abb. 14: Blaukehlchen in den BS Rieselfeldern.  
Foto: G. Brombach im April 2014

Vom **Blaukehlchen** (*Luscinia svecica*) gab es zwischen dem 15.03. (ein Ex. am Weddeler Teich, Bobzin) und 26.06. (je ein Ex. am Schapenbruchteich und im Bereich NSG Riddagshausen, beide Bobzin) 59 Meldungen über 76 Vögel aus 8 Gebieten. Höchstzahl waren am 04.04. mindestens 4 singende Vögel im Bereich Riddagshausen (Bobzin). Eine erfolgreiche Brut wurde in den Rieselfeldern nachgewiesen.

Über **Hausrotschwänze** (*Phoenicurus ochrurus*) liegen mit Ausnahme des Februars aus allen Mona-

ten Beobachtungen vor. Nach einer Einzelbeobachtung am 16.01. im Gewerbegebiet Hansestraße in BS (Jortzick) gab es zwischen dem 11.03. (ein Männchen BS Veltenhof, Brombach) und 30.12. (mindestens 2. Ex. im Gewerbegebiet Hansestraße in BS, Schmidt) 140 Meldungen über 192 Vögel. 9 Ex. notierte G. Brombach am 02.04. in BS Veltenhof. **Gartenrotschwänze** (*Phoenicurus phoenicurus*) wurden zwischen dem 31.03. (ein Ex. auf dem JKI-Gelände in BS, Hommes) und 21.09. (ein Weibchen Feldmark Weddel, Hommes) 85-mal mit insgesamt 100 Ex. notiert. Die Höchstzahl von mindestens 4 Vögeln zählte N. Röder am 01.05. im Braunschweiger Stadtgebiet.



Abb. 15: Gartenrotschwanz in den BS Rieselfeldern.  
Foto: H. Teichmann im Juli 2014

Vom **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*) gab es zwischen dem 05.04. (ein Weibchen in den Rieselfeldern, Schmidt) und 30.09. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 68 Beobachtungen von durchschnittlich 2,0 Vögeln. Maximal wurden am 26.04. von V. Jortzick in der Feldmark Lamme 7 Ex. notiert. 2 Brutpaare konnten C. und R. Jürgens in den Barnstorfer Wiesen feststellen. Von **Schwarzkehlchen** (*Saxicola rubicola*) liegen 2 Winterbeobachtungen über Einzelvögel vor: am 12.01. bei Hedeper (Isensee) und am 20.02. im Drömling bei Breitenrode (Brombach). Im Frühjahr wurde das erste Ex. (ein Männchen) am 06.03. am Weddeler Graben notiert (Schmidt). Letzte Beobachtung war ein Vogel am 26.10. in den Rieselfeldern (Schmidt). Es liegen 189 Beobachtungen von durchschnittlich 2,0 Vögeln vor. Maximal wurden jeweils 8 Ex. am 31.05. in den Rieselfeldern (Brombach) bzw. am 10.08. in der Feldmark Weddel (Hommes) notiert. Bruten gab es in mindestens 11 Gebieten.

Über **Steinschmätzer** (*Oenanthe oenanthe*) liegen für die Zeit vom 02.04. (ein Weibchen in BS Veltenhof Nord, Brombach) bis 25.10. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 40 Meldungen über durchschnittlich 2,2 Vögel pro Meldung vor. Maximal waren es 18 Ex. am 16.05. auf dem vTI-Gelände in BS (Röder).

## 2.10 Sperlingsvögel II: Drosseln bis Fliegenschnäpper

Durchziehende **Ringdrosseln** (*Turdus torquatus*) wurden 5-mal mit insgesamt 3 Individuen als Einzelvögel festgestellt: am 02.04. (Jortzick) bzw. 27.04. (Burchardt, Gerken, Jortzick) in den Rieselfeldern sowie am 19.04. in der Feldmark bei Vordorf (Brombach). Die erste voll singende **Amsel** (*Turdus merula*) verhörte U. Rinas am 11.02. im Braunschweiger Stadtgebiet. Am 22.12. notierte C. Bobzin ebendort auch einen singenden Vogel.

Bei **Wacholderdrosseln** (*Turdus pilaris*) wurden als Höchstzahl mehrfach 200 Ex. notiert. **Singdrosseln** (*Turdus philomelos*) wurden ganzjährig (wenn auch in den Wintermonaten nur einzelne Meldungen) vom 26.01. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) bis zum 28.12. (ein Ex. im Braunschweiger Stadtgebiet, Jortzick) gemeldet. Von der **Rotdrossel** (*Turdus iliacus*) gab es bis zum 28.04. (ein Ex. in der BS Okeräue, Garve) und ab dem 08.10. (mindestens ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 32 Meldungen über durchschnittlich 5,8 Vögel (Höchstzahl rund 70 Ex. am 15.03. am Weddeler Teich (Bobzin). **Misteldrosseln** (*Turdus viscivorus*) wurden ganzjährig 91-mal mit maximal mehrfach 6 Ex. gemeldet. Die ersten singenden Vögel notierte H.-M. Arnoldt am 14.01. im Bereich BS Riddagshausen.

**Feldschwirle** (*Locustella naevia*) wurden zwischen dem 16.04. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) und 09.09. (ein Ex. in der Wabeniederung bei BS Rautheim, Hermenau) insgesamt 117-mal mit durchschnittlich 1,7 Vögeln notiert. Maximal wurden von H. Schmidt 6 Ex. am 04.05. in den Rieselfeldern gezählt. Vom **Schlagschwirl** (*Locustella fluviatilis*) liegen vom 24.05. (jeweils ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick bzw. bei Flechtorf, Bobzin) bis 22.07. (Rieselfelder, Jortzick) 15 Meldungen über ein bis 2 Vögel vor. 12 Meldungen stammen aus den Rieselfeldern, dazu neben dem Vogel aus Flechtorf noch 2 Beobachtungen aus dem Drömling. Für **Rohrschwirle** (*Locustella luscinioides*) war 2014 ein gutes Jahr. Es liegen vom 13.04. (ein Ex. in Klein Ilse, Gruber) bis zum 26.06. (ein Ex. am Schapenbruchteich, Bobzin) 73 Nachweise über 79 Vögel aus 10 Gebieten vor. Neben den aufgeführten Gebieten gab es Meldungen aus der BS Okeräue, den Rieselfeldern, dem Riddagshäuser Teichgebiet, der Wabeniederung bei Rautheim, vom Schöppenstedter WVR, dem Heerter See und vom Weddeler Teich.

**Schilfrohrsänger** (*Acrocephalus schoenobaenus*) wurden zwischen dem 21.04. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Lehmsus) und 11.08. (ein Ex. in der BS Okeräue, Jortzick) 40-mal notiert. 33 Meldungen kamen aus den Rieselfeldern und der BS Okeräue; die weiteren Meldungen stammen von der Wabeniederung bei Rautheim, aus dem NSG BS Okeräue Wallerweg und von den Schöppenstedter Schlamm-

teichen. Zwei nicht bestimmbare singende Rohrsänger mit Verdacht auf **Buschrohrsänger** (*Acrocephalus dumetorum*) konnte M. Hommes am 31.05. auf dem Wohld vernehmen. **Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*) wurden erstmals am 07.05. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) festgestellt. Es gab 70 Meldungen über durchschnittlich 2,2 Ex. Höchstzahl waren rund 20 singende Vögel am 15.06. in den Rieselfeldern (Schmidt). Vom **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*) gab es zwischen dem 23.04. (mindestens ein Ex. am Schapenbruchteich, Bobzin) und 28.09. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) 165 Beobachtungen über bis zu mindestens 15 Ex. am 15.07. im Teichgut Groß Oesingen (Gerken). Einen ungewöhnlich spät singenden Vogel notierte H. Schmidt noch am 21.09. im Schöppenstedter WVR. **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) wurden zwischen dem 29.04. (ein Ex. im Ilker Bruch, Bobzin) und 27.08. (ein Ex. im Ilker Bruch, Fiedler) 49-mal mit bis zu 3 Vögeln in 14 Gebieten nachgewiesen.

Über **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*) liegen vom 13.05. (ein Ex. in BS Querum, Bartels) bis 31.08. (ein Ex. bei Westerbeck, Derpmann-Hagenström) 39 Meldungen über bis zu 6 Vögel (am 03.06. im Drömling bei Kaiserwinkel/Jahrstedt, Brombach) vor. Von **Sperbergrasmücken** (*Sylvia nisoria*) liegen 3 Meldungen aus dem Drömling vor: am 03.06. vier Vögel (2 BP) bei Kaiserwinkel/Jahrstedt (Brombach) sowie am 07.06. zweimal jeweils mindestens zwei Vögel im NSG Kaiserwinkel (Gerken).

Erstbeobachtungen bzw. Erstgesänge wurden wie folgt notiert: **Klappergrasmücke** (Zaungrasmücke, *Sylvia curruca*) 01.04. Weddel Ort (Hommes). **Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*) 18.04. bei BS Volkmarode (Bobzin). **Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*) 18.04. je ein Vogel im Braunschweiger Stadtgebiet bzw. bei BS Querum (beide Bobzin). **Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*) 23.03. Wabeniederung bei Rautheim (Bobzin). Winterbeobachtungen: am 15.01. ein Männchen in Riddagshausen (Bobzin), vom 26.01. bis 25.02. ein bis 2 weibchenfarbige Ex. in der Ohmstraße in BS (Jortzick) und am 24.12. ein Männchen in Weddel (Lehmsus). **Waldlaubsänger** (*Phylloscopus sibilatrix*) 21.04. Buchhorst (Bobzin). **Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*) 28.02. Meiner Teiche (Brombach). Dazu im Januar, November und Dezember 9 Winterbeobachtungen aus den Rieselfeldern, der BS Okeräue, dem Braunschweiger Stadtgebiet und vom Kiesteich Isingerode. Am 28.04. hörte C. Bobzin im Braunschweiger Prinzenpark einen rufenden Zilpzalp, den er aufgrund der deutlich abweichenden Rufe zunächst als möglichen Iberienzilpzalp identifizierte. Nach Hinzuziehung weiterer Beobachter konnte die Bestimmung nicht aufrechterhalten werden. Offensichtlich sind solche abweichend rufenden Vögel in einigen Teilen Süddeutschlands recht häufig. Es könnten Vögel sein, die den östlichen Populationen der



Unterart *Ph. c. abietinus* entstammen. **Fitis** (*Phylloscopus trochilus*) ein bis 2 Ex. am 31.03. in den Rieselfeldern (Jortzick, Brombach und Velten). **Wintergoldhähnchen** (*Regulus regulus*) 21.02. in der BS Okeräue (Jortzick). **Sommeregoldhähnchen** (*Regulus ignicapilla*) 03.03. mindestens ein Ex. im Braunschweiger Stadtgebiet (Bobzin). Dazu eine Winterbeobachtung am 24.01. am Ölper See (Jortzick).

**Grauschnäpper** (*Muscicapa striata*) wurden vom 01.05. (ein singendes Männchen in Riddagshausen, Schmidt) bis zum 12.09. (ein Ex. in BS Querum, Bartels) 44-mal mit durchschnittlich 1,8 Ex. gemeldet. Ein Nachtrag aus 2013: Am 16.05.2013 konnte C Bobzin in der Buchhorst 2 rufende **Zwergschnäpper** (*Ficedula parva*) feststellen. Die Beobachtungen (ein Männchen und ein weibchenfarbiger Vogel) wurde zwischenzeitlich von der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen anerkannt. Vom **Trauerschnäpper** (*Ficedula hypoleuca*) gab es vom 07.04. (ein Ex. auf dem vTi-Gelände in BS, Röder) bis zum 24.08. (ein Ex. bei den Klärteichen Schladen, Heuer) 37 Meldungen.

### 2.11 Sperlingsvögel III: Bartmeisen bis Ammern (inklusive Rabenvögel)

Von **Bartmeisen** (*Panurus biarmicus*) gab es 30 Meldungen über 116 Vögel aus 7 Gebieten. Maximal wurden mindestens 15 Ex. am 24.10. von V. Jortzick in der BS Okeräue notiert.



Abb. 16: Bartmeisen in der BS Okeräue.  
Foto: D. Burchardt im Oktober 2014

**Schwanzmeisen** (*Aegithalos caudatus*) wurden 184-mal mit durchschnittlich 3,9 Vögeln gemeldet; maximal waren es ca. 30 Vögel am 13.12. an den Wipshäuser Teichen (Rinas). Es gab auch mehrere Beobachtungen von weißköpfigen Exemplaren. Vögel der Unterart „caudatus“ konnten aber nicht si-

cher bestimmt werden. **Sumpfschnecken** (*Parus palustris*) wurden 124-mal, **Weidenmeisen** (*Parus montanus*) 24-mal notiert. Über **Haubenmeisen** (*Parus cristatus*) liegen 24 und von **Tannenmeisen** (*Parus ater*) 22 Meldungen vor. Mindestens 10 **Kleiber** (*Sitta europaea*) notierte H. Schmidt am 06.03. in der Buchhorst. Vom **Waldbaumläufer** (*Certhia familiaris*) liegen 46 und vom **Gartenbaumläufer** (*Certhia brachydactyla*) 261 Meldungen vor. **Beutelmeisen** (*Remiz pendulinus*) wurden zwischen dem 29.03. (2 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) und 23.09. (6 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 43-mal mit durchschnittlich 1,6 Vögeln in 9 Gebieten festgestellt. 30 Beobachtungen stammen aus der BS Okeräue bzw. den Rieselfeldern. Höchstzahl waren jeweils 6 Vögel am 29.06. in Klein Ilsede (Gruber) bzw. am 23.09. in den Rieselfeldern (Jortzick). Brutten gab es wohl an den Meiner Teichen und in der BS Okeräue.

Vom **Pirol** (*Oriolus oriolus*) gab es zwischen dem 02.05. (3 Ex. in der Buchhorst, Schmidt) und 23.07. (ein Ex. am Schapenbruchteich, Hommes) 54 Meldungen über insgesamt 73 Vögel. Höchstzahl waren mehrfach 3 Vögel. **Neuntöter** (*Lanius collurio*) wurden zwischen dem bemerkenswert frühen Datum 18.04. (ein Männchen am Weddeler Teich, Hommes) und 29.09. (ein Jungvogel in den Rieselfeldern, Jortzick) 111-mal mit durchschnittlich 2,3 Ex. gemeldet. Maximal waren es 20 Ex. (mindestens 10 Paare) am 03.06. im Drömling bei Kaiserwinkel/Jahrstedt, Brombach). Brutten wurden in zahlreichen Gebieten nachgewiesen. Über **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) liegen 47 Meldungen über ein bis zwei Vögel bis zum 14.04. (ein Ex. am Kiesteich Isingerode, Heuer) und dann wieder ab dem 07.10. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) vor. Dazu eine Sommerbeobachtung am 09.07. bei Schapen von H. Bartels.

23 **Elstern** (*Pica pica*) notierte F. Preusse am 28.01. im NSG Viehmoor bei Leiferde. Über **Tannenhäher** (*Nucifraga caryocatactes*) gab es 2 Meldungen aus Goslar: 9 Ex. am 16.09. (Sprötge) und ein Vogel am 10.10. (M. Heuer). Bei **Dohlen** (*Corvus monedula*) konnten Brutten in 13 Gebieten festgestellt werden (insgesamt mindestens 77 Brutpaare). Als Höchstzahl notierte G. Brombach am 20.02. geschätzte 500 Vögel im Drömling bei Breitenrode (darunter ein Ex. mit Merkmalen der Halsbanddohle). Brutkolonien bei der **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*) wurden wie folgt notiert: in Wolfenbüttel 404 BP, in SZ Lebenstedt 54 BP (2 Kolonien), bei SZ Üfingen 4 BP, in SZ Heerte Diebesstieg 17 BP, im Hafen SZ Beddingen 5 BP (ohne Bruterfolg) und mehrere Brutkolonien im Braunschweiger Stadtgebiet (mit Querumer Forst) mit insgesamt 89 BP. Bei den Kolonien im Braunschweiger Stadtgebiet ist eine positive Tendenz der Ausbreitung zu verzeichnen. Die Meldungen stammen von H.-M. Arnoldt, C. Bobzin, J. Heuer und U. Rinas. Geschätzte 500 Vögel notier-

te G. Brombach am 20.02. im Drömling bei Breitenrode. 270 zum Schlafplatz ziehende **Rabenkrähen** (*Corvus corone corone*) zählte C. Bobzin am 12.08. im Östlichen Ringgebiet in Braunschweig. Über **Nebelkrähen** (*Corvus corone cornix*) liegen 6 Meldungen vor; dazu zahlreiche Hybriden aus Nebel- und Rabenkrähe. **Kolkrahen** (*Corvus corax*) wurden 228-mal (im Durchschnitt 2,9 Ex.) notiert. Rund 50 Ex. zählte P. Derpmann-Hagenström am 01.04. bei Winkel im Landkreis Gifhorn.

Mindestens 2.000 **Stare** (*Sturnus vulgaris*) notierte G. Brombach am 11.09. beim Schlafplatzeinflug in der BS Okeräue.

Ca. 80 **Feldsperlinge** (*Passer montanus*) zählte M. Hommes am 24.08. in der Feldmark bei Weddel. Mindestens 200 **Buchfinken** (*Fringilla coelebs*) notierte H. Schmidt am 25.01. in der Iseniederung. **Bergfinken** (*Fringilla montifringilla*) wurden bis zum 19.03. (4 bis 9 Ex. in den Rieselfeldern, Brombach und Jortzick) und dann wieder ab dem 23.09. (ein Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) nur 22-mal mit durchschnittlich 10,3 Vögeln gemeldet. Höchstzahl waren 50 Ex. am 24.09. im Elm (C. und R. Jürgens). Der **Girlitz** (*Serinus serinus*) wurde auch in den Wintermonaten Januar und Februar notiert. Letzte Beobachtung des Jahres war ein Vogel am 24.10. in den Rieselfeldern (Jortzick). Es gab 86 Meldungen mit insgesamt 120 Vögeln. Geschätzte 50 **Grünfinken** (*Carduelis chloris*) notierte G. Brombach am 13.01. bei Calberlah. Die Höchstzahl gemeldeter **Stieglitze** (*Carduelis carduelis*) betrug 80 Ex. am 18.03. im Großen Bruch bei Seinstedt (Heuer). Rund 300 **Erlenzeisige** (*Carduelis spinus*) notierte F. Preusse am 11.01. im NSG Viehmoor bei Leiferde.

Vom **Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*) liegen 33 Meldungen über durchschnittlich 3,4 Ex. vor. Jah-

reshöchstzahl waren 21 Vögel am 28.03. an den Cemex-Kiesteichen bei Isingerode (Schmidt). 31 **Berghänflinge** (*Carduelis flavirostris*) notierte H. Sprötge am 17.01. bei Apelstedt/Sickte. Beim **Birkenzeisig** (*Carduelis flammea*) gab es ganzjährig 23 Meldungen über durchschnittlich 3,1 Vögel. Höchstzahl waren mehrfach 10 Ex. am Braunschweiger Südsee. Bei den Vögeln handelte es sich wohl durchgehend um Alpenbirkenzeisige (ssp. *cabaret*); Taigabirkenzeisige (ssp. *flammea*) wurden nicht gemeldet. Vom **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curvirostra*) liegt nur eine Meldung vor: 3 Ex. am 31.01. auf dem Braunschweiger Hauptfriedhof (Brombach).

Beim **Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*) gab es bei 71 Meldungen über durchschnittlich 2,3 Vögel die Höchstzahl von 9 Vögeln am 03.01. an den Wipshäuser Teichen (Brombach). Es liegen 3 Meldungen über **Trompetergimpel** (*P. p. pyrrhula*) vor: am 25.01. ein Vogel in der Buchhorst (Bobzin), am 14.02. 2 Ex. in den Rieselfeldern (Jortzick) und am 08.11. ein Vogel am Schapenbruchteich (Burchardt). Von **Kernbeißern** (*Coccothraustes coccothraustes*) gab es 93 Meldungen über durchschnittlich 4,0 Ex. Maximal wurden mindestens 60 Vögel am 26.01. auf dem Braunschweiger Hauptfriedhof notiert (Burchardt).

Eine **Schneeammer** (*Plectrophenax nivalis*) konnte R. Huke am 04.01. bei Uehde im Landkreis Wolfenbüttel beobachten. Mindestens 100 **Goldammern** (*Emberiza citrinella*) notierte H. Schmidt am 25.01. in der Iseniederung. Vom **Ortolan** (*Emberiza hortulana*) liegen 5 Meldungen über ein bis 3 Vögel vor: 2 Meldungen aus dem Drömling bei Kaiserwinkel/Jahrstedt, 2 Meldungen aus dem Landkreis Gifhorn und eine Meldung aus Edemissen. **Rohrammern** (*Emberiza schoeniclus*) wurden ganzjährig beobachtet. Mindestens 20 Ex. zählte H. Schmidt am 01.03. in der BS Okeräue.

### 3. Schlussbemerkung

Auch 2014 wurden wieder einige Seltenheiten im Beobachtungsgebiet nachgewiesen. Es seien die Nachtreiher und Gelbkopf-Schafstelzen im Schöppenstedter WVR, der Gänsegeier bei Flöthe, der Rotfußfalke im Riddagshäuser Teichgebiet, der Teichwasserläufer in der BS Okeräue, die Raubmöwen im Ilker Bruch und in der BS Okeräue sowie die Tundramöwe bei Salzgitter erwähnt.

Hinsichtlich aller beobachteten Seltenheiten empfehlen wir den Beobachtern eine Meldung bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) bzw. der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB). Aufgrund der langen Bearbeitungszeiten solcher Meldungen wollten wir aber den Beobachtern die Möglichkeit einer frühzeitigen Veröffentlichung bieten, auch wenn die eine oder andere Beobachtung später vielleicht nicht bestätigt und anerkannt werden sollte.

#### Adresse der DAK:

Deutsche Avifaunistische Kommission  
c/o Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V.  
An den Speichern 6  
48157 Münster  
E-Mail: [dak@dda-web.de](mailto:dak@dda-web.de)  
Internet: <http://www.dda-web.de>

#### Adresse der AKNB:

AKNB  
c/o Henning Kunze  
OAG / BUND Bremen  
Am Dobben 44  
28203 Bremen  
E-Mail: [team@aknb-web.de](mailto:team@aknb-web.de)  
(E-Mail für Beobachtungen [meldung@aknb-web.de](mailto:meldung@aknb-web.de))  
Internet: [www.aknb-web.de](http://www.aknb-web.de)

#### 4. Literatur

- OLDEKOP, W. (2006 bis 2009): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. MILVUS 24 – 27.
- SCHMIDT, H. (2010 bis 2014): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES 1 – 5.
- VELTEN, P. (2011): Die Grenzen des Beobachtungsgebietes. AVES 2: 19 – 20.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA Verlag, Wiebelsheim.

#### **Anschriften der Beobachterinnen und Beobachter:**

- H.-M. Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, HM.Arnoldt@t-online.de
- H. Bartels, Wuppertaler Straße 21, 38108 Braunschweig, bartelshuh@alice.de
- G. Bentlage, Maschweg 11, 38110 Braunschweig, G.Bentlage@t-online.de
- C. Bobzin, Wilhelm-Bode-Straße 46, 38106 Braunschweig, ich@christofbobzin.de
- G. Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de
- D. Burchardt, Friedrich-Wilhelm-Str. 31, 38112 Braunschweig, dennis.burchardt@gmx.de
- P. Derpmann-Hagenström, Am Quälberg 9, 38518 Gifhorn, pdh@gmx.net
- W. Fiebig, Deisterstraße 30, 38122 Braunschweig, fiebigphoto@arcor.de
- Dr. E. Garve, NLWKN, Rudolf-Steiner-Straße 5, 38120 Braunschweig, eckhard.garve@nlwkn-bs.niedersachsen.de
- Dr. R. Gerken, Otto-Palm-Straße 4, 29223 Celle, reinhard.gerken@gmx.de
- D. Gruber, 31303 Burgdorf, jafddg@yahoo.de
- B. Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 BS, Bernd.Hermenau@t-online.de
- J. Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg, juergen-heuer.bh@t-online.de
- T. Höltkemeier, Neeteweg 7, 38162 Cremlingen, hoeltkemeier.studium@gmx.de
- Dr. M. Hommes, Neue Straße 14, 38162 Cremlingen, Martin.Hommes@t-online.de
- Dipl.-Forst-Ing. R. Huke, Teichwiese 2, 38170 Uehrde-Barnstorf, cumulus40@gmx.de
- Prof. Dr. Ing. D. Hummel, Trinchenberg 4, 38162 Cremlingen, dietrich.hummel@t-online.de
- R. Isensee, Zum Fischteich 2a, 38322 Hedeper, Ralf-Fio-Isensee@t-online.de
- V. Jortzick, Ohmstraße 25, 38116 Braunschweig, vera.jortzick@gmx.de
- Chr. + R. Jürgens, Am Krähenfelde 7, 38170 Schöppenstedt, cr.juergens@t-online.de
- J. Lautenbach, Ahornweg 14, 38173 Sickte, juergen.lautenbach@freenet.de
- Dr. J. Lehmhus, Vossweg 2, 38104 Braunschweig, lehmhus@yahoo.de
- Prof. Dr. W. Oldekop, Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, werner-oldekop@t-online.de
- W. Paszkowski, Okerstraße 14, 35827 Meine, paschalom@t-online.de
- Dr. H. Petersen, Lutherstraße 68, 30171 Hannover, henning-petersen@gmx.de
- Dipl.-Biol. F. Preusse, Rokamp 18, 38542 Leiferde, florianpreusse@gmx.de
- Prof. Dr. Ing. U. Reimers, Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de
- Dr. U. Rinas, Königsstieg 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@googlemail.com
- Dr. N. Röder, Am Horstbleek 36, 38116 Braunschweig, norbert.roeder5@freenet.de
- H. Schmidt, Marenholtzstraße 15, 38118 Braunschweig, helge.schmidt1@yahoo.de
- H. Sprötge, An der Roten Schanze 18, 38302 Wolfenbüttel
- M. Steinmann, Am Spieltore 24, 38126 Braunschweig, Stombs@aol.com
- P. Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.Velten@t-online.de

#### **Anschrift des Verfassers:**

Helge Schmidt, Marenholtzstraße 15, 38118 Braunschweig, helge.schmidt1@yahoo.de



## Identifikation der Hybriden von Rostgans und Nilgans (*Tadorna ferruginea* x *Alopochen aegyptiaca*)

Jörn Lehmhus

Dieser Hybrid ist bereits seit längerem bekannt (TORNIELLI 1976) und die Identifikation auch nicht allzu schwierig, wenn gute Beobachtungsbedingungen vorliegen. In den letzten Jahren sind solche Hybriden von verschiedenen Beobachtern auch frei fliegend im Hannoveraner Raum, also sozusagen „um die Ecke“ gesehen worden. Dabei handelte es sich nach eigenen Beobachtungen um mindestens 2 Vögel, möglicherweise auch mehr. Im Oktober 2012 wurden im Zoo Hannover 2 deutlich verschieden gefärbte frei fliegende Vögel beobachtet, im Januar und Oktober 2014 dagegen nur jeweils ein Vogel. Dieser könnte mit dem rostfarbeneren der beiden 2012 beobachteten Vögel identisch sein. Weitere Hybriden traten in anderen Regionen Deutschlands, in den Niederlanden, Belgien und Großbritannien auf. Zur Entstehung der Hybriden führte in Hannover die Paarung eines im Zoo gehaltenen, kupierten Rostgans mit einer frei lebenden weiblichen Nilgans.



**Abb. 1: Freifliegender Hybrid Rostgans x Nilgans (*Tadorna ferruginea* x *Alopochen aegyptiaca*), Vogel 1 mit Eltern. Zoo Hannover, 24.10.2012. Foto: Jörn Lehmhus**

Aus diesem aktuellen Anlass soll der Hybrid hier kurz beschrieben und dabei insbesondere auf die Unterschiede zur Rostgans eingegangen werden, die diesem Hybrid sehr ähnlich sehen kann. Ob solche Hybriden fortpflanzungsfähig sind und somit eine potenzielle Gefahr für die Artreinheit der Elternarten darstellen könnten, ist unklar. Allerdings führt MCCARTHY (2006) einen Hybriden der Nilgans mit der afrikanischen Blauflügelgans (*Cyanochen cyanopterus*) auf, der fertil gewesen sein soll. Er führt ebenfalls die Kreuzung Nilgans x Rostgans auf. Außerdem berichten GILLHAM & GILLHAM (2002) von einem Hybriden der Rostgans mit der afrikanischen Blauflügelgans (*Cyanochen cyanopterus*), die ebenfalls wie Nil- und Rostgans innerhalb der Entenvögel zur Unterfamilie Tadorninae und innerhalb dieser

zum Tribus Tadornini gerechnet wird. Die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der Tadorninae sind jedoch noch nicht vollständig geklärt. Hybriden von Rost- und Nilgans könnten damit eventuell zumindest eingeschränkt fertil sein.



**Abb. 2: Freifliegender Hybrid Rostgans x Nilgans (*Tadorna ferruginea* x *Alopochen aegyptiaca*), Vogel 2. Zoo Hannover, 24.10.2012. Foto: Jörn Lehmhus**

Die im Folgenden abgegebene Beschreibung beruht im Wesentlichen auf eigenen Beobachtungen der Hannoveraner Hybriden und auf 76 Bildern im Web (u. a. unter [waarneming.nl](http://www.waarneming.nl), [waarneming.be](http://www.waarneming.be) und <http://www.leszoosdanslemonde.com>), wobei von einigen Vögeln auch mehrere Bilder vorlagen. Bei den meisten Tieren handelte es sich um freifliegende Vögel, andere stammten aus Zoos (z. B. Abb. 7). Die Hybriden von Rost- und Nilgans sind warm beige bis rostfarben getönte Tiere. Dabei gibt es jedoch deutliche Färbungsunterschiede zwischen einzelnen Tieren. Aber auch unterschiedliche Beleuchtung kann einen Einfluss darauf haben, wie rostfarben der Vogel wirkt. Die zwei gleichzeitig am 24. Oktober 2012 in Hannover beobachteten Tiere stellten 2 extreme Ausprägungen dar. Von diesen beiden Tieren war der zeitweise seine Eltern begleitende Vogel vor allem an Flanken, Mantel und Rücken deutlich weniger rostfarben als im Brustbereich. Scheitel und Hinterkopf dieses Vogels erschienen unter den meisten Lichtbedingungen etwas dunkler als Stirn und Kopfseiten (Abb. 1). Der zweite, etwas kleiner wirkende, deutlich stärker rostfarbene Vogel, zeigte keinen so ausgeprägten Kontrast zwischen Mantel und Schultern und den Flanken. Auch der Kopf war einfarbiger (Abb. 2). Generell ist der Kontrast zwischen den helleren Flanken und dem etwas dunkleren Mantel und Rücken bei den Hybriden geringer ausgeprägt als bei der Nilgans und kann sogar fehlen. Bei manchen Tieren ist die fein melierte Flankenzeichnung der Nilgans ange-



deutet sichtbar. Die Schulterfedern wirken bei den Hybriden oft nicht so gleichmäßig gefärbt wie bei der Rostgans, sondern in vielen Fällen leicht scheckig wie bei der Nilgans (Abb. 3, 4). Oberschwanzdecken und Bürzel sind schwarz wie bei beiden Elternarten. Die Unterschwanzdecken sind stärker rostfarben als bei der Nilgans, eher der Rostgans entsprechend.



**Abb. 3:** Freifliegender Hybrid Rostgans x Nilgans (*Tadorna ferruginea* x *Alopochen aegyptiaca*) mit männlicher Rostgans im Hintergrund. Zoo Hannover, 25.01.2014. Foto: Jörn Lehmhus



**Abb. 4:** Freifliegender Hybrid Rostgans x Nilgans (*Tadorna ferruginea* x *Alopochen aegyptiaca*) mit männlicher Rostgans, Zoo Hannover, 25.01.2014. Foto: Jörn Lehmhus

Die Iris dieser Hybriden ist dunkel ähnlich der Rostgans und nicht gelb wie bei der Nilgans. Der bei der Nilgans so charakteristische dunkle Federfleck ums Auge fehlt. Es kann ein leicht dunklerer Bereich ums Auge angedeutet sein, zusammen mit einem undeutlichen engen hellen Augenring direkt ums Auge (Abb. 7). Ebenso fehlt ein deutlicher dunkler Brustfleck. Bei einzelnen Tieren scheinen hier aber einige minimal dunklere Federn zu sitzen. Allen Hybriden der Kreuzung Rost- x Nilgans gemeinsam ist ein dunkel rostfarbener bis dunkelbrauner Halsring, der nach unten recht scharf begrenzt ist, sich nach oben aber allmählich aufhellt und in die Färbung des Kopfes übergeht (Abb. 4, 7).

Alula, Handdecken und Handschwingen sind wie bei den Elternarten schwarz. Auch die Armschwingen

haben eine schwarze Grundtönung. Der Spiegel ist aber nicht grün irisierend wie bei beiden Elternarten, sondern trüb violett (Abb. 5). In manchen Lichtverhältnissen kann er auch düster dunkelblau erscheinen, aber nie so leuchtend wie bei der Stockente. Die Oberarmdecken sind, wie bei den Elternarten weiß. Die dünne schwarze Binde auf den großen Armdecken der Nilgans ist auch bei den Hybriden vorhanden (Abb. 5). Die Unterarmdecken und Achselfedern waren bei den Vögeln, bei denen sie vom Autor gesehen wurden, ebenfalls weiß. Das entspricht also den Elternarten. Die Schirmfedern sind größtenteils rostfarben wie bei beiden Elternarten, zum Rücken hin weißlich oder grau aufgehellt.



**Abb. 5:** Freifliegender Hybrid Rostgans x Nilgans (*Tadorna ferruginea* x *Alopochen aegyptiaca*). Zoo Hannover, 14.10.2014. Foto: Jörn Lehmhus



**Abb. 6:** Helle Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*), kein Hybrid. Swanton Morley, Großbritannien, 20.09.2008. Foto: Dave Appleton

Der Schnabel ist im Allgemeinen wie bei der Rostgans schwarz (Abb. 1, 2). Es treten jedoch auch einzelne Vögel auf, bei denen der Oberschnabel in Teilbereichen graurosa aufgehellt ist. Die Schnabelbasis ähnelt bei den meisten Individuen der Rostgans, es gibt aber auch Tiere die einen nilgans-ähnlichen Höcker am Schnabelansatz zeigen (Abb. 7, Vogel links). Die Beine sind im Gegensatz

zum Schnabel nie schwarz wie bei der Rostgans. Sie können hellgrau mit einem rosa Stich, blass fleischfarben bis deutlich rosa sein. Das Rosa ist aber weniger kräftig als bei der Nilgans. In der Größe stehen die Vögel anscheinend zwischen den Elternarten, wobei manche Individuen Nilgansgröße erreichen, andere nur großen Rostgänsen entsprechen. Meistens wirken sie etwas hochbeiniger als Rostgänse, ähnlich Nilgänsen.

Eine Verwechslungsgefahr mit adulten Nilgänsen besteht eigentlich nicht. Junge Nilgänse mit ihrer deutlich von Alttieren verschiedenen Kopfzeichnung werden zwar gelegentlich von mit der Art nicht vertrauten Beobachtern für Hybriden gehalten, können aber aufgrund ihrer graueren Färbung, der sich aufhellenden Iris und der helleren Schnabelfärbung nicht mit Rostgänsen x Nilgänsen-Hybriden verwechselt werden. Bei Nilgänsen gibt es allerdings eine helle Farbvariante, der der Augenfleck fehlt oder stark abgeschwächt ist und die gelegentlich mit Rostgäns

x Nilgänsen-Hybriden verwechselt wird. Diese Farbvariante hat jedoch einen rosa Schnabel, die helle Iris der Nilgäns, graue Hand- und Armschwingen und ist insgesamt heller und kälter getönt als die Hybriden (Abb. 6).

Rostfarbene Hybriden können am ehesten mit Rostgänsen verwechselt werden, aber die entscheidenden Merkmale wie die helle Beinfärbung und der für Hybriden typische, zuvor beschriebene Halsring helfen bei der Identifikation. Schwieriger kann es sein, Hybriden von Rostgänsen zu unterscheiden, wenn die entscheidenden Merkmale nicht sichtbar sind. Unter diesen Umständen können die oft etwas scheckigeren Schulterfedern auf einen möglichen Hybriden hindeuten (Abb. 3, 4). Außerdem war zumindest bei männlichen Rostgänsen in Hannover am 25.01.2014 die Brust eine Nuance dunkler als die Flanken, während Brust und Flanken bei dem gleichzeitig beobachteten rostfarbenen Hybriden gleich hell waren (Abb. 3, 4).



**Abb. 7: Hybriden Rostgäns x Nilgäns. Sharjah Desert Park, Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate, Dezember 2009.**  
Foto: Jonas Livet (<http://www.leszoosdanslemonde.com>)

### Danksagung

Ich danke Dave Appleton und Jonas Livet für die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Fotos.

### Literatur

- GILLHAM, B. L. & E. GILLHAM (2002): Hybrid Ducks: The 5th Contribution towards an Inventory. B. L. Gillham, Wallington, England.
- MCCARTHY, E. M. (2006): Handbook of Avian Hybrids of the World. Oxford University Press, New York.
- TORNIELLI, A. (1976) Ibrido di Oca egiziana - „*Alopochen aegyptiaca*“ (LINNAEUS) x Casarca - „*Tadorna ferruginea*“ (PALLAS). Brevi note. Estratto dalla *Rivista Italiana di Ornithologia* - Anno XLVI, Serie II.

### Anschrift des Verfassers:

Dr. Jörn Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, lehmhus@yahoo.de



# Brutvogelerfassung auf dem ehemaligen Standortübungsplatz Wohld

Peter Velten

## 1. Einleitung

Die Naturschutzbehörde des Landkreises Wolfenbüttel beauftragte den Verfasser mit der Erfassung der Brutvögel auf dem ehemaligen Standortübungs-

platz Wohld. Diese wurde vom Februar bis September 2014 durchgeführt.

## 2. Geschichte

1969 wurde in dem offenen Grünland der Wohld nördlich Schandelah ein Übungsplatz für die im Braunschweiger Raum stationierten Truppenteile eingerichtet. Mit der Auflösung der Braunschweiger Garnison verblieb das Gebiet im Besitz des Bundes und wurde durch das Bundesamt für Immobilienaufgaben verwaltet. 2014 wurde das gesamte Gelände an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt Naturerbe GmbH übergeben. Seit 2011 ist der Platz unter der

Bezeichnung „Schandelaher Wohld und Pfeifengraswiese Wohld“ Landschaftsschutzgebiet. Die Pfeifengraswiese ist zugleich Fauna-Flora-Habitat (FFH-Gebiet). Das Nassgrünland sowie eine ehemalige Ölschiefergrube bei Wohld sind geschützte Biotope nach § 30 Bundesnaturschutzgesetz. Im Rahmen des FFH-Monitorings wurden bis 2011 die zu Militärzeiten auf den Pfeifengraswiesen angelegten Gehölze gerodet.

## 3. Beschaffenheit und Nutzung

Der Platz hat die Größe von 301 ha. Er wird begrenzt im Norden durch den Waldrand des Staatsforstes Braunschweig, im Osten durch die K 144, im Süden durch die Grenze zur Feldmark Schandelah

und im Westen durch die K 631. Die L 633 durchschneidet das Gelände in Ost-West-Richtung (Karte Abb.1).

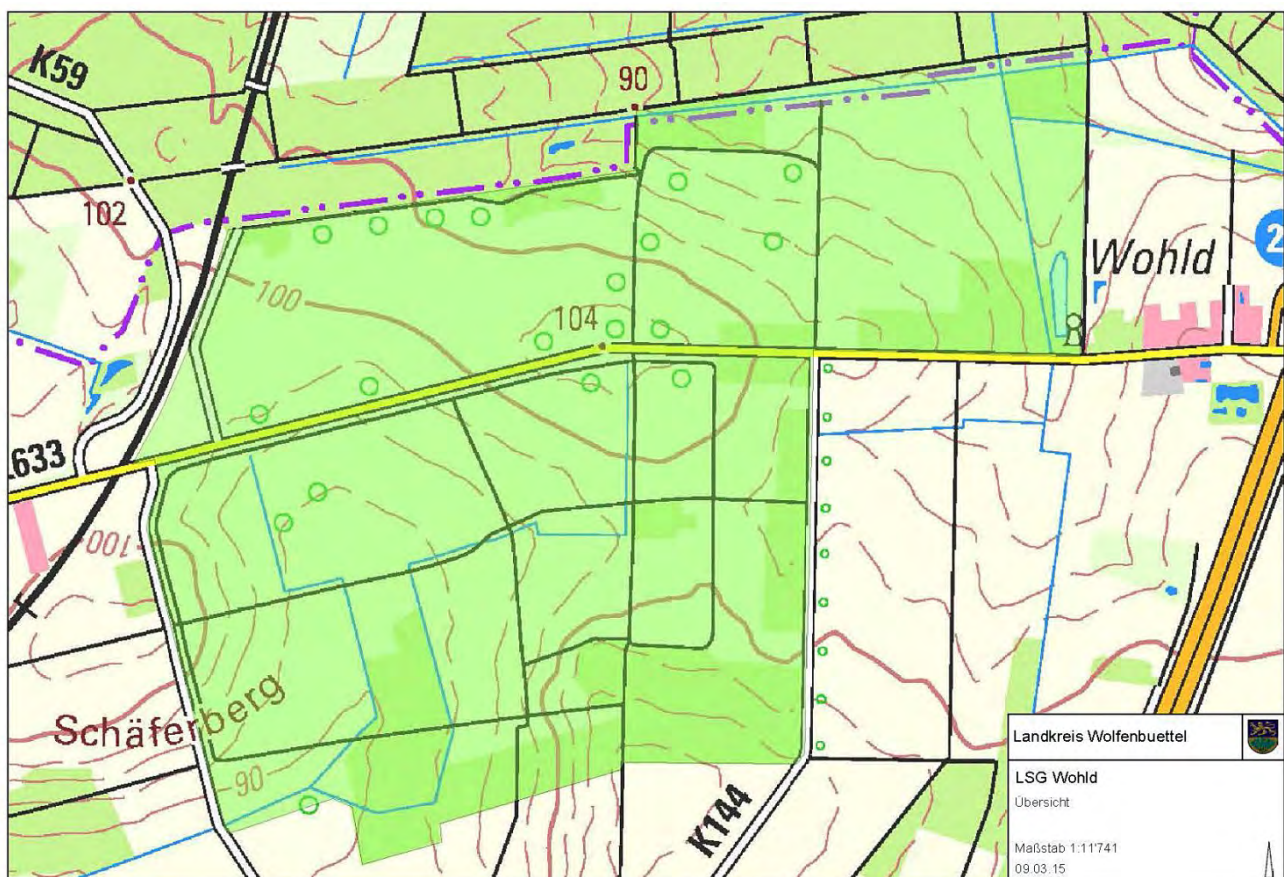


Abb. 1: Schandelaher Wohld, Kommunale Karte; Maßstab 1 : 11741. Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung 2011 LGLN.



Das Gelände ist ein weitgehend offenes Grünland. Im Ostteil befinden sich mehrere Althölzer, zusammen ca. 10 ha mit Buchen und Eichen. Entlang der Grenzen und der öffentlichen Straßen wurden ab 1983 Feldgehölze angelegt. Im Osten liegt ein kleiner Teich, der durch früheren Ölschieferabbau entstanden ist. Für die Panzerausbildung wurden befestigte Wege gebaut, die das Schutzgebiet vor al-

lem in Ost-West-Richtung durchziehen. Im Sommer werden die Wiesen durch Schafe beweidet und einmal jährlich gemäht (Foto Abb. 2). Spaziergehen und Radfahren sind nur auf den Wegen erlaubt. Motorfahrzeuge dürfen den Platz nicht befahren. Für Hunde besteht ganzjähriger Leinenzwang. Zelten und Betrieb von Modellflugzeugen sind untersagt.



**Abb. 2: Schandelaher Wohld, Blick vom Schäferberg. Foto: P. Velten**

#### **4. Zusammenfassung**

Die Ergebnisse sind in der Tabelle (Abb. 3) zusammengefasst. Im Vergleich zu einer Brutvogelerfassung, die auch durch den Verfasser 2001 vorgenommen wurde, ergeben sich keine gravierenden Unterschiede. Dies liegt vermutlich daran, dass sich die Umweltbedingungen bis auf die erwähnten Ro-

dungen in dem Bereich wenig verändert haben. Leider konnten Braunkehlchen als Brutvögel nicht mehr festgestellt werden. Dagegen wurden auf den nunmehr offenen Pfeifengraswiesen Wachtelkönig und Schwarzkehlchen beobachtet.

#### **5. Danksagung**

Ich bedanke mich bei Herrn W. Fiebig, der die Brutvogelkartierung in den Feldgehölzen nördlich der L 633 vorgenommen hat, sowie bei Herrn Dr. M. Hommes für die Erfassung des Wachtelkönigs.

#### **6. Literatur**

VELTEN, P. (2001), Brutvogelerfassung auf dem Standortübungsplatz Wohld, MILVUS Braunschweig 20, S. 50.

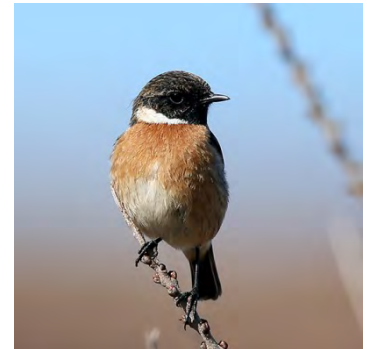
	Artname	Lat. Artname	BN	BV	BzF
1	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>			1
2	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>			1
3	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	1	1	
4	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	1		
5	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>			1
6	Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>			1
7	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>			1
8	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>		D	
9	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>			1
10	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>			3
11	Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>			1
12	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>			2
13	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>			1
14	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		D	
15	Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>			1
16	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>		F	
17	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		D	
18	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>		C	
19	Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>		B	
20	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>		C	
21	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		C	
22	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>		C	
23	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>		D	
24	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>		4	
25	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	1		
26	Amsel	<i>Turdus merula</i>		F	
27	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>		C	
28	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>		F	
29	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>			2
30	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>			2
31	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>			1
32	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>		D	
33	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>		D	
34	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>		D	
35	Mönchsgasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>		E	
36	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		E	
37	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>		E	
38	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>		D	
39	Kohlmeise	<i>Parus major</i>		D	
40	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>		C	
41	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>		2	
42	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>		8	
43	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>		C	
44	Elster	<i>Pica pica</i>		1	
45	Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>		3	
46	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>		E	
47	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>		C	
48	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>		F	
49	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>		E	
50	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>		B	
51	Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>		B	
52	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>		E	
53	Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>		B	

**Abkürzungen:**

BzF Brutzeitfeststellung  
 BV Brutverdacht  
 BN Brutnachweis

**Zahl der Paare:**

B 2-3  
 C 4-7  
 D 8-20  
 E 21-50  
 F 51-150



**Abb. 4: Schwarzkehlchen.**  
 Foto: H. Teichmann



**Abb. 5: Feldlerche.**  
 Foto: H. Teichmann



**Abb. 6: Neuntöter.**  
 Foto: G. Brombach

**Abb. 3: Erfasste Arten. Grundlage: Meldebogen Brutvogel-Bestandsaufnahme  
 Staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen, Stand 02/2000.**

**Anschrift des Verfassers:**

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de



## Uhubruten in den Braunschweiger Rieselfeldern

Günter Brombach, Gerhard Braemer und David Taylor

### 1. Einleitung

Der Uhu (*Bubo bubo*) gehört zu den streng geschützten Arten und wird auf der Roten Liste Niedersachsens unter Kategorie 3 (gefährdete Art) und auf der Roten Liste Deutschland als ungefährdet eingestuft [1] [2]. Er wurde 2005 von NABU und LBV zum Vogel des Jahres erklärt. Zu dieser Zeit hatte sich unsere größte Eulenart aufgrund gezielter Artenschutzprogramme wieder in ganz Deutschland angesiedelt. In Niedersachsen wird der Bestand der Brutpaare auf 160 bis 190 geschätzt [3].

Auch im südöstlichen Niedersachsen wurden immer wieder an einigen Stellen Uhus gehört oder auch beobachtet. Über eine Brut wird jedoch nur selten berichtet. Das liegt daran, dass aufgrund des Schutzstatus die Brutplätze verständlicherweise nicht publiziert werden. Darüber hinaus werden die nachtaktiven Vögel oft nicht wahrgenommen.

In den Braunschweiger Rieselfeldern konnte davon allerdings nicht die Rede sein. Dort wurden in den Jahren 2014 und 2015 zwei Bruten praktisch in aller Öffentlichkeit erfolgreich aufgezogen. Der relativ hohe Bekanntheitsgrad dieser Vögel führte die Auto-

ren trotz einiger Bedenken doch dazu, über die Uhus in diesem Gebiet zu berichten.



Abb. 1: Altvogel in den Braunschweiger Rieselfeldern.  
Foto: Gerhard Braemer am 31.05.2014

### 2. Bestandsentwicklung

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Uhu in ganz Mitteleuropa stark verfolgt. Die Reduzierung der Lebensräume trug zusätzlich zum starken Rückgang bei. So gab es in Polen, Ungarn, Frankreich, Finnland und Norwegen starke Bestandseinbußen. In Deutschland erloschen die regelmäßigen Brutbestände in manchen Regionen, besonders im Tiefland, vollständig. Der Tiefstand wurde um 1930 mit etwa 50 Brutpaaren erreicht. Die Bestandsangaben sind aufgrund von Erfassungslücken aber wohl zu gering [4].

Ab der 1950er Jahre wurde durch die Einführung ganzjähriger Schonzeiten, Wiederansiedlungsprojek-

ten und Horstbewachungen wieder fast in ganz Mitteleuropa ein Anstieg der Population beobachtet.

Dies gilt auch für unser Beobachtungsgebiet. In den letzten Jahren wurde, zwar sporadisch, aber doch immer häufiger über Beobachtungen von Uhus berichtet. Wie bereits erwähnt, ist die Bestandsaufnahme schwierig, da die Vögel oft unbemerkt bleiben und die Brutplätze geheim gehalten werden. Lt. ornitho.de gab es seit 2012 Meldungen über neun potenzielle Bruthabitate an verschiedenen Orten. Es ist davon auszugehen, dass dies nur einen Teil der tatsächlichen Population darstellt. Der Schwerpunkt der Beobachtungen liegt am oder im Harz.

### 3. Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen

#### 3.1 Gefährdungsursachen

Hohe Verluste werden durch Energiefreileitungen, Straßenverkehr und Eisenbahn verursacht, im Gebirge auch durch Seilbahndrähte. Störungen am Brutplatz aufgrund intensiver Freizeitnutzung, Ausräumung der Landschaft, intensive und mechanisierte Landwirtschaft sowie ungünstige Witterung während der Brutzeit sind weitere Gründe für geringen Bruterfolg. Bei den wiedererstarteten Beständen tritt

auch die direkte Verfolgung erneut als Gefährdungsursache in den Fokus [4].

#### 3.2 Schutzmaßnahmen

Zum intensiven Schutz der Brutplätze vor Störungen gehören üblicherweise Betretungsverbot, Vermeidung forstlicher Arbeiten, Verhinderung illegaler Verfolgung, Horstbetreuung und Aufklärung der Jagdberechtigten und der Bevölkerung. Auch die



Schaffung künstlicher Brutplätze trägt zum Schutz der Bestände bei. Im Einzelfall werden Gefahrenstellen, beispielsweise an straßennahen Bereichen, Bahndämmen oder Strommasten, abgesichert [4].

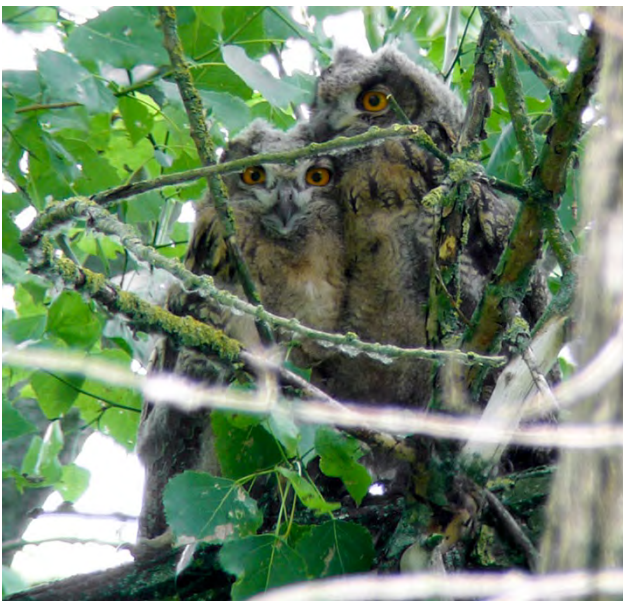
Der Uhu genießt, wie einige andere Vogelarten, den höchsten Schutzstatus und bereits eine mutwillige Beunruhigung ist verboten und kann behördlich verfolgt werden. Einzelheiten über den allgemeinen und besonderen Artenschutz regelt das „Gesetz über Natur- und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BnatSchG“ [5].

Auf Störungen während der Brutphase reagiert der Uhu sehr oft mit Brutabbruch [4]. In dem beschriebenen Gebiet lag der Horst ca. 60 m von einem von

Spaziergängern und Radfahrern relativ stark frequentierten Bewirtschaftungsweg entfernt. Trotzdem wurde die Brutphase in beiden Jahren gut überstanden. Über die Gründe kann nur gemutmaßt werden. Eine Hypothese wäre, dass sich Baumbrüter sicherer fühlen als Bodenbrüter. Um diese Annahme zu erhärten, fehlen aber verwertbare Beobachtungsdaten und Erfahrungen an vergleichbaren Brutstandorten. Von einem gleichartigen Verhalten aller baumbrütenden Populationen kann daher nicht ausgegangen werden.

Aufgrund der Erfahrungen des letzten Jahres wurde auch 2015 in den Braunschweiger Rieselfeldern auf umfangreiche Schutzmaßnahmen, die bei Uhubruten durchgeführt werden sollen, verzichtet.

#### 4. Die Uhubruten in den Braunschweiger Rieselfeldern



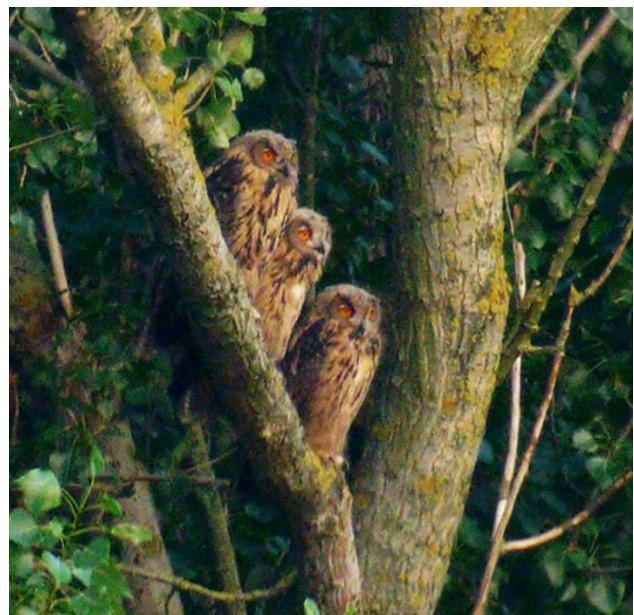
**Abb. 2: Ästlinge nach dem Verlassen des Horstes.**  
Foto: Gerhard Braemer am 23.06.2014

##### 4.1 Erste Brut 2014

Die erste Sichtung eines Altvogels gelang am 06. März unter Mithilfe einiger Krähen, die aufgeregt und mit lautem Krächzen einen adulten Uhu im Geäst der Bäume anzeigten. In der weiteren Folge wurde am 17. März auf einem dem Erstbeobachtungsort sehr nahe gelegenen Bussardhorst eine Eule mit Federohren beobachtet. Wie sich zeigte, handelte es sich um einen weiblichen Uhu beim Brutgeschäft – es brüten nur die Weibchen und werden von den Männchen versorgt [4]. Dabei konnte sich der große Vogel so flach hinlegen, dass er zeitweise hinter dem Horstrand nur mit Mühe sichtbar war.

Der weitere Brutverlauf ließ sich mit dem Spektiv aus unbedenklicher Entfernung in einmaliger Weise beobachten, ohne die Vögel zu stören. Ab dem 07. Mai zeigten die ersten hellen Daunenfedern unter

den Fittichen des Altvogels den Nachwuchs an. Zunächst war die Anzahl der Jungen nicht erkennbar, doch sie wuchsen schnell und passten irgendwann nicht mehr unter das Federkleid des Altvogels. Am Ende waren es drei pulli, die gemeinsam mit dem stets präsenten Weibchen auf dem Horst saßen. Mit zunehmender Größe der Jungen wurde es immer enger auf dem Nistplatz und plötzlich war der größte pullus verschwunden. Wie sich später herausstellte, saß er unterhalb des Horstes auf einem umgestürzten Baum in Bodennähe. Dieses Verhalten zeigten auch seine Geschwister. Im Gegensatz zu anderen Eulen verbringen die Jungen baumbrütender Uhus ihre Ästlingsphase meist nicht im hohen Geäst, sondern am Boden oder in Bodennähe. Nachdem die Jungvögel flügge waren, konnten sie noch einige Wochen hoch in den Bäumen, in der Nähe des Horstes, beobachtet werden. Alle drei Jungvögel hatten den Bodenkontakt gut überstanden.



**Abb. 3: Drei flügge Jungvögel der ersten Brut.**  
Foto: D. Taylor am 15.07.2014



## 4.2 Errichtung eines Kunsthorstes

Nachdem alle Uhus den Nistplatz verlassen hatten, war von dem Bussardhorst nicht mehr viel übrig geblieben und es stellte sich die Frage, ob man den Uhu als Brutvogel im Gebiet halten wollte und dies mit einer Nisthilfe unterstützen sollte. Einerseits gilt der Uhu aufgrund seiner Verbreitung in Niedersachsen noch als gefährdet, andererseits stellt er im obersten Bereich der Nahrungskette auch eine Bedrohung anderer schutzwürdiger Arten dar. Seine Nahrung umfasst Säugetiere von der Spitzmaus bis zum Feldhasen, Jungfuchs oder Rehkitz sowie Vögel von kleinen Passeres bis zum adulten Mäusebussard, Wanderfalken, Habicht oder Graureiher, ferner regelmäßig in geringeren Anteilen auch Eulen, besonders Waldohreulen. Insgesamt wurden 53 Säugetier- und 177 Vogelarten nachgewiesen [4].



**Abb. 4: Errichtung des Kunsthorstes.**  
Foto: D. Taylor am 28.10.2014

David Taylor und Gerhard Braemer erkundigten sich bei dem Eigentümer des Betriebsgeländes, dem Braunschweiger Abwasserverband, ob ein Kunsthorst im Gebiet aufgestellt werden dürfe. Diese Anfrage wurde nicht nur positiv beschieden, sondern es wurde auch die Kostenübernahme zugesagt. Arne Torkler erhielt den Auftrag, den Kunsthorst in die Nähe des alten Horstes zu bauen. Joachim Neumann übernahm die Kletterarbeiten und installierte den Horst. Beide sind Profis auf diesem Gebiet und verfügen über hinreichende Erfahrung mit künstlichen Nisthilfen für Schwarzstörche. Ende Oktober 2014 wurden die Arbeiten erledigt.

## 4.3 Zweite Brut 2015

Bereits am 24.01. wurde ein Uhu auf dem Kunsthorst beobachtet. Weitere Beobachtungen zeigten, dass das Weibchen bereits brütete. Ein erstaunlich früher Brutbeginn, der vielleicht auf die milde Witterung des Winters 2014/2015 zurückzuführen ist.

Bei dieser Brut wurde ein Jungvogel erbrütet und erfolgreich aufgezogen. Ab dem 19. März war der pullus sichtbar und auch in diesem Jahr konnte die Aufzucht mit einem Spektiv gut beobachtet werden.



**Abb. 5: Oben: Junguhu am 07.04. (ca. 50 Tage alt). Mitte: Nach Verlassen des Nestes am 09.05. (ca. 70 Tage alt.) Unten: Flügel wieder zurück im Nest am 13.05. (ca. 74 Tage alt). Fotos: G. Brombach**

Am 9. Mai hatte das Junge den Horst verlassen und saß ca. 50 m entfernt auf einem umgestürzten Baum. In dieser Hinsicht zeigte er das gleiche Verhalten wie die Brut des Vorjahres. Allerdings war der Entwicklungszustand dieses Ästlings soweit fortgeschritten, dass er bereits nach vier Tagen als flügger Jungvogel wieder im Nest beobachtet werden konnte.

Geht man von der üblichen Brutbiologie aus, war der junge Uhu bei der ersten Sichtung ca. 20 Tage, beim Verlassen des Nestes ca. 70 und bei der Wiederkehr ins Nest ca. 74 Tage alt. Die im Gegensatz zum Vorjahr deutlich längere Nestlingszeit ist wohl mit den üppigeren Platzverhältnissen als Einzelvogel im Nest zu erklären.

Die Vögel zeigten sich von Besuchern, die vom nahen Weg aus beobachteten, wenig gestört. Denn der Nachwuchs der großen Eulen hatte sich mittlerweile herumgesprochen und wurde zur Attraktion der Braunschweiger Rieselfelder: Regelmäßig kamen Vogelbeobachter einzeln bzw. in kleineren oder größeren Gruppen, um die Uhufamilie zu sehen. Dazu gesellten sich auch Fotografen, um das selten zu beobachtende Naturschauspiel abzulichten. Erfreulicherweise verhielt sich die Großzahl der Besu-

cher vorbildlich, hielt genügend Abstand und vermied eine störende Lärmkulisse. Dennoch gab es auch Ausnahmen.

Glücklicherweise haben die Vögel auch diese Herausforderung überstanden. Das veränderte Fluchtverhalten eines Brutvogels wird leider oft als Toleranz oder gar Zahmheit missdeutet. Dabei folgt der Vogel lediglich seinem Instinkt, der Schutz und Versorgung der Brut in den Vordergrund stellt und die eigene Sicherheit nachrangig werden lässt. Die Unterschreitung der üblichen Fluchtdistanz versetzt den Vogel jedoch immer in eine Stresssituation. Es versteht sich für einen verantwortlichen Beobachter oder Fotografen von selbst, dass er jede Beunruhigung brütender Vögel vermeidet und die Distanz einhält, die der Vogel unter normalen Umständen akzeptiert. Das gilt prinzipiell für jede Vogelart.

## 5. Ausblick

Ob die Uhus die Braunschweiger Rieselfelder als dauerhaftes Brutrevier besetzt halten und damit auch die gesamte Population weiter stützen können, hängt nicht zuletzt von der Art und Weise ab, wie die

Menschen im Brutgebiet auftreten. Wir sollten dabei helfen, indem wir unkundige Besucher im konkreten Fall über den Schutzstatus und die richtigen Verhaltensweisen informieren.

## 6. Dank

Unser Dank gilt Jörg Walther für die Unterstützung des Projekts, dem Abwasserverband Braunschweig für die unkomplizierte Genehmigung und Finanzierung sowie Arne Torkler und Joachim Neumann für die Errichtung des Kunsthorstes. Danken möchten wir auch den zahlreichen Beobachtern und Besuchern, die sich vorbildlich verhalten haben.

## 7. Hinweis

Alle Fotos in diesem Artikel wurden aus unbedenklicher Entfernung mit starken Teleobjektiven oder mittels Digiskopie<sup>1</sup> erstellt.

## 8. Literatur

- [1] NLWKN: Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten. [http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche\\_vogelschutzwarte/besonders\\_streng\\_geschuetzte\\_arten/46119.html](http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/staatliche_vogelschutzwarte/besonders_streng_geschuetzte_arten/46119.html) (zuletzt aufgerufen am 14.09.2015)
- [2] BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ: Rote Listen gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Ausgabe 2009 ff. [https://www.bfn.de/0322\\_rote\\_liste.html](https://www.bfn.de/0322_rote_liste.html) (zuletzt aufgerufen am 14.09.2015)
- [3] BÄR L.: Der Uhu ist zurück. Weserkurier 22.09.2013.
- [4] BAUER H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Aula-Verlag Wiebelsheim.
- [5] BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG), Kapitel 10. [http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg\\_2009/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg_2009/gesamt.pdf) (zuletzt aufgerufen am 14.09.2015)

### Anschriften der Verfasser:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
 Gerhard Braemer, Zum Ölper See 15, 38114 Braunschweig, gbraemer1@googlegmail.com  
 David Taylor, Im Dorfe 12, 38126 Braunschweig, taylor-trio@arcor.de

<sup>1</sup> Bei der **Digiskopie** wird das Foto mit einem Teleskop oder Spektiv erstellt.

**Abkürzungen:** **NABU:** Naturschutzbund Deutschland; **LBV:** Landesbund für Vogelschutz; **NLWKN:** Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz



## Maßnahmen zum Schutz des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in der ackerbaulich geprägten Landschaft – erste Ergebnisse aus der Region Braunschweig

Laura Breitsameter und Norbert Röder

### 1. Hintergrund und Ziel der Studie

Wie zahlreiche andere Vögel der Agrarlandschaft hat der Kiebitz in den vergangenen 50 Jahren einen deutlichen Bestandsverlust erlitten; seit den 1990er Jahren ist die Anzahl der Brutpaare in Deutschland um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Insbesondere im Grünland, das ursprünglich eines der wichtigsten Habitate des Kiebitzes bildete, haben sich die Veränderungen der landwirtschaftlichen Landnutzung negativ auf den Bruterfolg der Art ausgewirkt. Durch häufigeren Schnitt, höhere Weidetierzahlen auf den Flächen und dichtere Pflanzenbestände sind die Erfolgsquoten von Brut und Jungenaufzucht deutlich zurückgegangen.

Seit dem Zeitraum 1981-1985 hat der Kiebitz im Südosten Niedersachsens große Teile des Harzvor-

landes geräumt (KRÜGER et al. 2014). Für den Zeitraum 2005-2008 gibt der niedersächsische Brutvogelatlas einen Bestand zwischen 500 und 1000 Paaren für die Region zwischen Aller, Leine, Harz und Landesgrenze an. Ackerbaulich genutzte Flächen mit Mais- oder Zuckerrübenanbau bilden in einigen Gebieten Deutschlands mittlerweile die wichtigsten Brutstandorte für den Kiebitz. Ein entscheidender Faktor ist dabei offenbar der hohe Anteil offenen Bodens zu Beginn der Brutzeit. So wurden im Jahr 2014 bei einer Stichprobenerfassung der Kiebitze knapp 70 % der Bruten in der Region Braunschweig auf Mais- oder Zuckerrübenfeldern nachgewiesen (Abbildung 1). Insgesamt wurden bei dieser Erfassung zwischen 108 und 123 Brutpaare festgestellt.

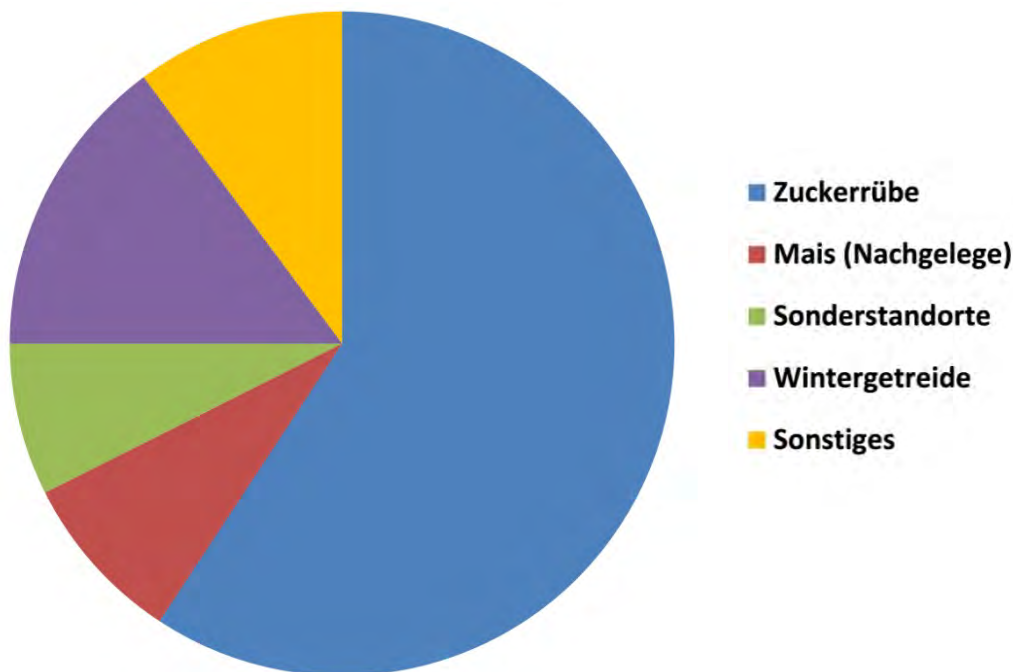


Abb. 1: Verteilung der festgestellten Kiebitzbruten im Raum Braunschweig auf verschiedenen Flächennutzungen (2014; n = 108).

Die negative Bestandsentwicklung der Art bot den Anlass für die Initiierung des Projekts „Sympathieträger Kiebitz“ im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt. Das Projekt startete im Sommer 2014. In dem bundesweiten Projekt sollen Maßnahmen entwickelt werden, mit denen der Bruterfolg des Kiebitzes im Zuge der praxisüblichen Flächenbewirtschaftung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen unterstützt werden kann. Ein Ziel des Projektes ist es, Maßnahmen zur Förderung des Kiebitzes in „normalen“ Agrarlandschaften, also außerhalb von

Schutzgebieten, umzusetzen. Einige dieser Maßnahmen werden im Rahmen des Projekts exemplarisch auf repräsentativen Standorten in ganz Deutschland umgesetzt und ihre Wirksamkeit ausgewertet. Versuche werden dabei sowohl im Ackerland als auch im Grünland durchgeführt. Abbildung 2 zeigt die Lage der einzelnen Untersuchungsgebiete.

Dieser Artikel präsentiert einige der auf ackerbaulich genutzten Flächen erprobten Maßnahmen und erste Ergebnisse aus der Region Braunschweig.

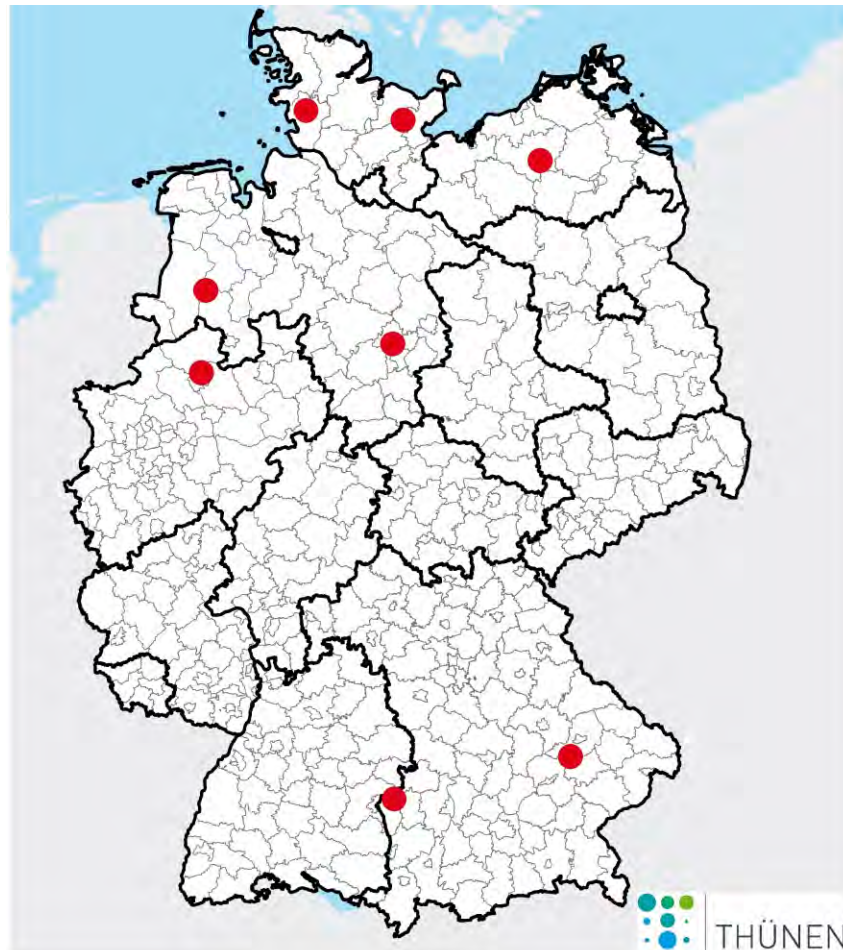


Abb. 2: Lage der Untersuchungsgebiete in Deutschland.

## 2. Eignung unterschiedlicher Ackerkulturen als Bruthabitat für den Kiebitz

Eine Reihe von Faktoren ist für den Kiebitz entscheidend für die Qualität eines Bruthabitats. Diese Faktoren sind dabei im Wesentlichen aus Grünlandstandorten abgeleitet worden. Weitaus weniger genau erforscht ist, wodurch die Habitatqualität auf Ackerflächen bestimmt wird.

Folgende Strukturen und Bewirtschaftungsmerkmale scheinen für die Habitatqualität der Ackerflächen relevant zu sein:

- **Bodendeckung:** Als Bewohner des Offenlandes benötigt der Kiebitz gut überblickbare Flächen. Ein entscheidendes Kriterium für die Attraktivität als Bruthabitat scheint der Grad der Bodendeckung zu Beginn der Brutzeit Ende März/Anfang April, bei Nachbruten bis Mitte Mai, zu sein. Die Dichte und Höhe von Stoppeln aus der Vorkultur oder der Zwischenfrucht, die Beschaffenheit der Mulchschicht und die Bodenbearbeitung (raue Furche, glatter Tisch) üben daher vermutlich einen wichtigen Einfluss auf die Wahl des Brutplatzes aus.
- **Strukturen in räumlicher Nähe zum Brutplatz:** Für die Nahrungssuche benötigen die Jungvögel bis

zum Flüggewerden im Umkreis von etwa 500 m um den Neststandort ausreichend Flächen mit lückiger oder niedrigwüchsiger Vegetation. Höhere krautige Strukturen werden gerne als Deckung und zum Schutz vor zu hohen Temperaturen aufgesucht. Die benachbarte Lage von Mais- oder Zuckerrübenfeldern zu Winterungen scheint daher vorteilhaft sein. Zudem erscheinen große Schläge für den Kiebitz attraktiv. Die Nester liegen in der Regel mehr als 100 m entfernt von Waldkanten, hohen Einzelbäumen, Gehölzreihen und ähnlichen Strukturen sowie Siedlungen.

Des Weiteren werden folgende Faktoren als relevant für die Habitateignung von Ackerflächen für den Kiebitz eingeschätzt:

- **Ausbringung von Festmist oder Gülle im Herbst beziehungsweise der Verbleib von Stroh auf dem Acker.** Die organische Düngung fördert die Bodenfruchtbarkeit und die Häufigkeit von Regenwürmern. Dies steigert die Nahrungsverfügbarkeit auf den Flächen.
- **Zeitpunkt der Durchführung mechanischer Maßnahmen auf den Flächen.** Während der vierwö-



chigen Brutzeit sind Bodenbearbeitung, Aussaat und mechanische Unkrautregulierung die Hauptursachen von Gelegeverlusten.

- Anteil von Fehlstellen im Acker: In Wintergetreidebeständen oder bei späten Nachbruten in Sommerkulturen bieten Stellen im Bestand mit

schlecht aufgelaufener Kultur die vom Kiebitz benötigte Vegetationsstruktur.

- Vorhandensein von Futterflächen in der Nähe der Neststandorte, beispielsweise Pferdekoppelweiden, Ende April gemähte Flächen, Gräben mit Wasser.



**Abb. 3: Saatzwiebelpflanzung. Foto: Norbert Röder am 24.06.2015**



**Abbildung 4**





Abbildung 5



Abbildung 6

**Abb. 4 bis 6: Vegetationsentwicklung der Zuckerrübe. Abb. 6 zeigt auch eine Gelegemarkierung (weiße PVC-Stäbe). Fotos: Norbert Röder am 15.04., 15.05. und 24.06.2015**

Einige hinsichtlich der Habitatqualität für den Kiebitz relevante Bewirtschaftungspraktiken werden im Folgenden für einige ackerbauliche Kulturen dargestellt, aus denen Kiebitzbruten bekannt sind.

## 2.1 Zuckerrübe

Die Bestellung der Flächen erfolgt vergleichsweise früh im Jahr. Das Jahresgebietsmittel in Nieder-

sachsen (1991-2014) der Bestellung ist der 11. April (Deutscher Wetterdienst [DWD] 2015). In den Jahren 2014 und 2015 wurden die Zuckerrüben wegen der milden Witterung im Winter durchschnittlich bereits bis zu zwei Wochen früher bestellt. In der Regel waren die mechanischen Arbeitsgänge auf den Zuckerrübenfeldern somit vor Beginn der Brutzeit des Kiebitzes abgeschlossen bzw. es verblieb noch ausreichend Zeit für Nachgelege. Die Kultur ist mit in-



tensiven Pflanzenschutzmaßnahmen assoziiert. Zumeist werden chemische Maßnahmen der Unkrautregulierung (üblicherweise bis zu drei Behandlungen im 14-tägigen Abstand ab Bestellung) durchgeführt, die mechanische Unkrautbekämpfung ist mittlerweile selten. Weitere Maßnahmen (Fungizidbehandlung, ggf. Spurenelementgabe) erfolgen für

gewöhnlich nach Ende der Brutzeit des Kiebitzes. Der Reihenschluss der Zuckerrübe erfolgt üblicherweise erst Anfang oder Mitte Juni. Flächeneigenschaften und Bewirtschaftungszyklen der Zuckerrübe passen daher relativ gut mit Ansprüchen des Kiebitzes an sein Bruthabitat zusammen.



**Abb. 7: Markiertes Kiebitzgelege im Winterweizen (das Gelege befindet sich mittig am unteren Bildrand).  
Foto: Norbert Röder am 10.04.2015**

## 2.2 Mais

Die Bestellung der Maisäcker erfolgt später als die der Zuckerrübe. Das Jahresgebietsmittel in Niedersachsen (1991-2014) liegt beim 25. April. Im Mais-

anbau werden unterschiedliche Zwischenfrüchte verwendet, die zur Zeit der Revierwahl und zum Beginn der Brutzeit des Kiebitzes eine unterschiedliche Vegetationsstruktur und Bodendeckung aufweisen (Beispiele: Kreuzblütler: in der Regel im Herbst

gemulcht oder über Winter abgefroren; Grünroggen zur Verwendung als Biogassubstrat: Ernte kurz vor der Maiseinsaat; Weidelgras: Einarbeitung vor der Maiseinsaat). Auf Maisäckern kommt es häufig zu Totalverlusten bei den Erstgelegen, da der Boden schon oft ab spätestens Mitte März offen liegt, die abschließende flächige Bodenbearbeitung mit dem Legen der Saat erst vier Wochen später erfolgt. Die Pflanzenschutzmaßnahmen umfassen eine in der Regel chemische Unkrautregulierung während des 4- bis 8-Blattstadiums. Maisäcker sind nach der Bestellung gut geeignete Nisthabitate und aufgrund der jahreszeitlich späten Bearbeitung der Kulturen insbesondere für Nachgelege relevant.

### 2.3 Sommergetreide

Die Bestellung erfolgt möglichst früh im Jahr, bei milder Witterung bereits Anfang März. Durch die Aussaat sind Kiebitzgelege daher nicht tangiert. Je nach Witterung führt das zeitige Schossen der Kultur allerdings ab etwa Mitte Mai zu einer Bestandsstruktur, deren Höhe und Dichte für die Küken führenden Kiebitze nicht geeignet ist.

### 2.4 Wintergetreide

In der Regel sind die Bestände zu Beginn der Brutzeit bereits so weit entwickelt, dass sie eine ungeeignete Struktur für den Kiebitz aufweisen. So konnten keine Bruten auf Flächen beobachtet werden, auf denen der Getreidebestand Anfang April schon geschlossen war und eine Höhe von 10-15 cm überschritten hatte.

Eine Ausnahme von dieser Regel stellt im Raum Braunschweig oft der Winterweizen dar, wenn er nach der Zuckerrübe angebaut wird. Hier erfolgt die Einsaat so spät, dass die Bestände im April noch lückig und niedrigwüchsig sind. Auf solchen Winterweizenflächen werden häufig Bruten begonnen, allerdings werden die Bruten bei Schluss und Schossen der Bestände im Mai oft wieder aufgegeben. Die vergleichsweise häufige Nutzung von Winterweizenschlägen als Brutstandort lässt darauf schließen, dass der Kiebitz toleranter hinsichtlich des Grades der Bodenbedeckung mit Streu oder Vegetation zu Brutbeginn ist, als ursprünglich gedacht.

## 3. Erprobte Maßnahmen

Im Zuge der bisherigen Arbeit wurden folgende Maßnahmen erprobt, die den Bruterfolg des Kiebitzes auf ackerbaulich genutzten Flächen unterstützen sollen. Die Maßnahmen wurden im Rahmen von einjährigen Bewirtschaftungsverträgen mit den Landwirten bzw. der Stadtentwässerung Braunschweig (Rieselbetrieb) abgeschlossen:

- Markierung von Gelegen in Verbindung mit einer Nestschutzmaßnahme: Die Gelege wurden mit zwei PVC-Stäben gekennzeichnet, die jeweils im Abstand von 3 m in Fahrgassenrichtung vor und hinter dem Gelege platziert wurden. Die Nestschutzmaßnahme umfasste den Verzicht auf mechanische Maßnahmen, die Ausbringung organischer Flüssigdüngemittel und die Anwendung chemischer Unkrautbekämpfung auf einer Fläche von 6 x 6 m um das Gelege. Lag das Gelege in der Fahrgasse, so wurde es um etwa einen Meter zur Seite versetzt. Insgesamt wurden 38 Gelege markiert, davon 18 in Zuckerrübe, 11 in Mais, 3 in Winterweizen, die restlichen auf anderen Flächen.
- Etablierung einer Schwarzbrache in direkter räumlicher Nähe zu Gelegen auf Zuckerrüben-

oder Maisflächen (keine Bestellung und keine Unkrautbekämpfung – „unbegrünte Kiebitzinsel“).

- Einsaat von Flächen mit niedrigwüchsiger Vegetation in direkter räumlicher Nähe zu Gelegen auf Zuckerrüben- oder Maisflächen: keine Bestellung und keine Unkrautbekämpfung und Einsaat mit einer niedrigwüchsigen Grasart und/oder kleinblütigen Leguminosen („begrünte Kiebitzinsel“) im Frühjahr.
- Aussaat von Sommergetreide mit doppeltem Reihenabstand und verminderter Saatstärke, keine Anwendung von Pflanzenschutzmitteln. Diese Maßnahme sollte zur Schaffung der vom Kiebitz benötigten Vegetationsstruktur in Getreidebestand dienen.
- Eggen von Ackergrasbeständen im März mit anschließender Selbstbegrünung.

Während das Ziel der ersten Maßnahme der Schutz der Gelege vor Verlusten im Rahmen der Bewirtschaftung war, sollten mit den anderen Flächen geeignete Brut- und Aufzuchthabitate für den Kiebitz geschaffen werden.

## 4. Datenerhebung

Ab Anfang März wurden die Brutpaare in der Region Braunschweig kartiert. Die Erfassungen konzentrierten sich v. a. auf den Bereich zwischen Wendeburg und Thune, die Fläche zwischen Braunschweig und

Cremlingen, die Bereiche um den Stichkanal sowie den Raum südwestlich von Ilsede. Die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen (Kulturart, Zeitpunkte der Durchführung von Anbaumaßnahmen)



wurde für die Gelegestandorte und die angrenzenden Flächen dokumentiert. Der Bruterfolg der Gelege wurde durch Kontrolle im ungefähr 14-tägigen

Abstand ermittelt. Nach dem Schlupf wurden der Erfolg Küken führenden Familien in 7-tägigem Abstand kontrolliert.

## 5. Erste Ergebnisse

Die erste Jahreshälfte 2015 wies in klimatischer Hinsicht mehrere Besonderheiten auf. Wie im Vorjahr war der Winter sehr mild und trocken. Die Trockenheit setzte sich im Frühjahr fort. Allerdings waren die Temperaturen ab März eher unterdurchschnittlich. Diese Rahmenbedingungen hatten zur Folge, dass die Bestellung insbesondere von Som-

mergetreide und Zuckerrübe relativ früh erfolgte. Die spätere Vegetationsentwicklung war aber deutlich verzögert, sodass die Bestände über längere Zeit verhältnismäßig lückig und niedrigwüchsig blieben. Bei der Zuckerrübe waren selbst Ende Juni die Bestände noch nicht geschlossen (Abbildungen 4 bis 6).



**Abb. 8: Begrünte (vorne rechts) und unbegrünte Kiebitzinsel im Vergleich. Foto: Norbert Röder**

### 5.1 Bruthabitate und Bruterfolg

Abgesehen von einigen überwinternden Tieren setzte der Frühjahrszug der Kiebitze Ende Februar ein, und ab Anfang März wurden die Brutplätze besetzt. Die ersten Gelege wurden am 29.03. gefunden.

Es wurden insgesamt 101 Gelege dokumentiert. Bei weiteren 13 Revierpaaren konnten keine sicheren Brutnachweise erfolgen. Etwa die Hälfte der Gelege wurde auf Zuckerrübenfeldern gefunden, etwa ein Viertel auf Maisäckern. Getreidefelder (Winter- wie Sommergetreide) spielten als Bruthabitat eine geringere Rolle; auf diesen Flächen befanden sich etwa 10 % der Gelege. Saatzwiebelbestände erwiesen sich dagegen als ein attraktives Bruthabitat: Auf zwei Feldern wurden insgesamt 11 bis 13 Brutpaare

festgestellt. In dieser Kultur findet der Kiebitz während der gesamten Brutzeit einen lockeren Pflanzenbestand vor (Abbildung 3).

Die Unterschiede hinsichtlich der Nutzung unterschiedlicher Bruthabitate im Vergleich zum Vorjahr (siehe Abbildung 1) erklären sich vor allem durch eine Verlagerung der Kartierarbeiten zwischen den Bruthabitaten (Maisäcker stärker im Fokus als im Vorjahr; Saatzwiebelfelder zuvor nicht kartiert).

Der Schlupferfolg konnte nicht genau ermittelt werden, da die Flächen insbesondere bei Wintergetreidebeständen und mit voranschreitendem Bestandschluss der Zuckerrübe schlecht einsehbar waren. In der Zuckerrübe lag der Schlupferfolg insgesamt bei mindestens 40 %; für etwa denselben Anteil der Ge-

lege in dieser Kultur liegen keine sicheren Daten zum Schlupferfolg vor. Auf mehreren Zuckerrübenschlügen, auf denen keine besonderen Schutzmaßnahmen ergriffen wurden, hatten die Kiebitze zwischen 1,5 und 2 flügge Jungen. Beim Mais wurde ein sehr geringer Schlupferfolg festgestellt; Gelegeverluste betrugen knapp 50 %. Sehr guten Schlupferfolg erzielten die Brutpaare auf den Saatzwiebelfeldern.

## 5.2 Ergebnisse der erprobten Maßnahmen

### 5.2.1 Gelegeschutz

Der Schlupferfolg nicht markierter Nester unterschied sich nicht deutlich von dem der Kontrollen. Mithilfe der Markierung wurde zwar sichergestellt, dass die Gelege im Zuge der Flächenbewirtschaftung nicht zerstört wurden. Dennoch wurde insgesamt bei etwa der Hälfte der markierten Gelege ein Verlust durch andere Ursachen festgestellt.

Für eine Bewertung der Maßnahme ist im Zuckerrübenanbau zu bedenken, dass im Jahr 2015 nur etwa 25 % der Flächen so spät bestellt wurden, dass Gelege durch mechanische Maßnahmen betroffen waren. Im Mais ist die Maßnahme dagegen wegen der späten Bestellung prinzipiell zielführend. Zu beachten bleibt allerdings die hohe Verlustrate bei den markierten Gelegen.

### 5.2.2 „Nicht begrünte Kiebitzinsel“

Die Flächen entwickelten aufgrund des Verzichts auf Pflanzenschutzmaßnahmen je nach Wildkrautdruck des Standorts mitunter einen hohen Bewuchs ab Mitte Mai, sodass ab diesem Zeitpunkt die Eignung als Aufzuchthabitat stark abnimmt. Der Nutzen dieser Maßnahme wird daher auf wüchsigen Standorten und bei hohem Wildkrautdruck auf Basis dieser ersten Ergebnisse als eher geringer eingestuft.

### 5.2.3 „Begrünte Kiebitzinsel“

Der Wildkrautdruck war auf diesen Flächen durch die Einsaat reduziert, wodurch die Vegetation niedriger bleibt, (ca. 10 cm Anfang bis Mitte Juni) als auf den nicht-begrünten Kiebitzinseln. Die Struktur ist daher als Aufzuchthabitat durchaus geeignet. Abbildung 8 zeigt die begrünte und unbegrünte Variante im Vergleich.

Für beide Typen der Kiebitzinseln werden weitere Untersuchungen zur Quantifizierung des Beitrags dieser Flächen als Nahrungshabitat benötigt, um ihre Wirksamkeit vollständiger beurteilen zu können.

### 5.2.4 Aussaat von Sommergetreide in doppeltem Reihenabstand

Die Flächen scheinen als Bruthabitat geeignet, da sie einen späteren Bestandsschluss aufweisen als bei

üblicher Saatstärke. Ab Mitte Mai sind die Bestände allerdings sehr hoch und dicht, und als Aufzuchthabitat eher ungeeignet. Hier wirkt sich insbesondere der Verzicht auf Halmverkürzer ungünstig aus.

### 5.2.5 Eggen von Ackergrasbeständen

Die geegten Ackergrasbestände schlossen sich sehr schnell wieder. Schon nach kurzer Zeit waren die Bestände wieder geschlossen und unterschieden sich nur geringfügig in Höhe und Dichte von den angrenzenden Grünlandbeständen. Auf den geegten Beständen konnten keine Kiebitze nachgewiesen werden.

### 5.2.6 Weitere Beobachtungen

Kiebitzküken hielten sich tagsüber häufig im Übergangsbereich von offenen Vegetationsbeständen (z. B. Zuckerrübe) zu etwas höherwüchsiger Vegetation (z. B. Getreide, Grünland/Ackergras oder Raps) auf. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass die Küken in diesen Bereichen bei Gefahr schnell Deckung aufsuchen können bzw. in Ruhephasen noch besser getarnt sind als auf den Freiflächen.

Im Raum Braunschweig werden Ackergras- und Grünlandbestände als Bruthabitat vom Kiebitz weitestgehend gemieden, selbst wenn sie zu Beginn des Brutgeschäftes sehr niedrigwüchsig sind. So brüten am Waller See mehrere Paare auf Zuckerrüben und Maisschlägen, die unmittelbar an Ackergras angrenzten aber nicht auf dem Ackergras selbst. Werden diese Flächen gemäht, wenn die Küken auf den angrenzenden Ackerschlägen schon geschlüpft sind, kann dies erhebliches Gefährdungspotenzial hervorrufen. Verluste können direkt im Rahmen der Mahd und Futtergewinnung eintreten. Daneben lockt die Mahd der Flächen über einige Tage Beutegreifer wie Mäusebussard (*Buteo buteo*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Rotmilan (*Milvus milvus*), Graureiher (*Ardea cinerea*) und Weißstorch (*Ciconia ciconia*), sowie Rabenkrähen, Füchse und Marderartige im erheblichen Umfang an. Dies kann dazu führen, dass der Vorteil der besseren Nahrungsverfügbarkeit durch das höhere Prädationsrisiko mehr als ausgeglichen wird.

Die Auswirkung der Bewässerung von Zuckerrübe und Mais hängt sehr stark vom Zeitpunkt der Bewässerung ab. Erfolgt eine Bewässerung während der Brut, kann dies zur Aufgabe der Brut führen, da die Altvögel das Nest verlassen, wenn der Wasserstrahl der Beregnungsanlage dem Nest zu nahe kommt. Wird hingegen bewässert, wenn die Jungen geschlüpft sind, suchen die Kiebitze die feuchten Bereiche gezielt auf. Hier ist die Stocherfähigkeit des Bodens höher und Regenwürmer halten sich bei höherer Bodenfeuchte eher in der Nähe der Bodenoberfläche auf.

Zuckerrübenschläge sind aufgrund des hohen Anteils an offenem Boden für viele Arten zumindest ein interessantes Teilhabitat. Auffällig ist die intensive Nutzung der Zuckerrübenäcker durch Insektenfresser wie Drosseln (*Turdus spec.*), Stare (*Sturnus vulgaris*), Bach- und Schafstelzen (*Motacilla alba*, *M. flava*) im Frühjahr. Weitere regelmäßige Brutvögel auf Zuckerrübenschlägen sind Feldlerche (*Alauda arvensis*) und Wiesenschafstelze. Daneben wurden wie im Vorjahr Brutversuche von Flussregenpfeifern (*Charadrius dubius*) festgestellt. Ferner konnten während der Kartierungen wiederholt Rebhühner

(*Perdix perdix*) und selbst Wiesenweihen (*Circus pygargus*) zur Brutzeit erfasst werden. Im Frühjahrszug werden die Zuckerrübenflächen von Steinschmättern (*Oenanthe oenanthe*), Wiesen- und Thunbergschafstelzen (*M. f. flava*, *M. f. thunbergi*) als Rasthabitat genutzt. Daneben gelang 2014 der Nachweis eines Regenbrachvogels (*Numenius phaeopus*) sowie eines Brachpiepers (*Anthus campestris*) und im Jahr 2015 von zwei Trupps Goldregenpfeifern (*Pluvialis apricaria*) sowie Sumpfhöhren (Asio flammeus).

## 6. Schlussfolgerungen und Ausblick

Der Bruterfolg von 1,5 bis 2 flüggen Jungen pro Brutpaar auf einigen Versuchsflächen lässt den Schluss zu, dass die Zuckerrübe wohl prinzipiell für Kiebitze einen geeigneten Lebensraum darstellt.

Auszählungen der Kiebitztrupps im Juni ergaben einen Jungvogelanteil, der zwischen einem Viertel und einem Drittel schwankt. Geht man davon aus, dass zu diesem Zeitpunkt im Braunschweiger Raum insbesondere die lokal brütenden Kiebitze zu finden sind, und die Ab- und Zuwanderung sich in einem kleinen Rahmen bewegt, würde dies einem Bruterfolg zwischen 0,6 und 1 Jungen pro Paar entsprechen. Dies wäre im Vergleich zu anderen Regionen Deutschlands ein gutes Ergebnis.

Weitere Untersuchungen in den kommenden Jahren sollen insbesondere Daten zu den folgenden Aspekten liefern:

- Welche Anforderungen stellt der Kiebitz an sein Habitat in Regionen mit einem hohen Anteil an Zuckerrübenanbau?
- Wie hoch ist die Reproduktionsrate von Kiebitzen auf Zuckerrübenschlägen, und von welchen Faktoren hängt sie ab?
- Was sind die Hauptursachen für die Mortalität der Kiebitzküken (Witterung, Nahrungsmangel, Greifvögel inkl. Krähen oder Raubsäuger)? (Die Ergebnisse des 1. Jahres zeigen, dass Verluste aufgrund von landwirtschaftlichen Tätigkeiten wohl von untergeordneter Bedeutung sind).
- Bei den Bewirtschaftungsversuchen im nächsten Jahr sollen insbesondere die Maßnahme „begrünte Kiebitzinsel“ und die Bedeutung der räumlichen Nachbarschaft von Zuckerrüben- und Getreidefeldern verstärkt untersucht werden.

## Danksagung

Die Kartierungsarbeiten wurden von Günter Brombach, Hans-Werner Kuklik und David Alan Taylor durchgeführt. Für die Bereitstellung von weiteren Daten möchten wir uns bei Gerhard Braemer, Christoph Bobzin, Eckhard Garve, Bernd Hermenau, Jürgen Heuer, Martin Hommes, Ralf Isensee, Vera Jortzick, Tobias Müncheberg, Johannes Otte, Wilfried Paszkowski, Ulrich Reimers, Andrzej Rybczynski, Helge Schmidt, Martin Steinmann und Peter Velten bedanken. Wir danken den am Projekt beteiligten Landwirten und der Stadtentwässerung Braunschweig für die Zusammenarbeit.

Die Arbeiten im Projekt Sympathieträger Kiebitz werden gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt sowie mit Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig Holstein und der Hanns R. Neumann Stiftung.

## Literatur

DWD 2015: Aktueller Stand der Phänologie in Deutschland. Internetseite des Deutschen Wetterdienstes. [www.dwd.de](http://www.dwd.de) (zuletzt aufgerufen am 23. Juni 2015).

KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Naturschutz Landschaftspl. Niedersachsen (48). S. 552.

## Anschriften der Verfasser:

Dr. Laura Breitsameter & Dr. Norbert Röder, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Ländliche Räume, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig.



## Erfassung der Taucherbruten 2014 im Raum Braunschweig

Peter Velten

### 1. Einleitung

2014 hatte die Niedersächsische Ornithologische Vereinigung (NOV) aufgefordert, die Bruten von Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*) und Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*) zu erfassen und den Bruterfolg festzustellen. Dazu wurde im Rahmen der Gruppe AviSON eine Aufstellung mit Gewässern im Raum Braunschweig und Umgebung bekannt gegeben, um interessierte Vogelbeobachter als Zähler zu gewinnen.

Mit den Zählungen in benachbarten Regionen wurde die Aktion weitgehend abgestimmt. Insgesamt konnten für 37 Gebiete Zähler gefunden werden. Der Verfasser hatte sich bereit erklärt, die Erfassung zu koordinieren. Die Erfassung wurde begonnen mit der Paarbildung im März und wurde Ende August mit dem Flüggewerden der meisten Jungvögel abgeschlossen.

### 2. Ergebnis

#### 2.1 Haubentaucher

Eine Brutvogelerfassung der Haubentaucher wurde im sogenannten Braunschweiger Hügelland bereits 2001 durchgeführt. Seinerzeit wurde die Zahl der flügge gewordenen Jungvögel ermittelt, sodass ein Vergleich mit dem Ergebnis von 2014 nicht möglich ist. Festzustellen ist jedoch, dass 2001 die Anzahl der Jungvögel am Ende der Fütterungsperiode bedeutend höher lag als 2014. Dazu ein Beispiel aus den Braunschweiger Rieselfeldern:

Im März 2014 wurden 9 Haubentaucher festgestellt. Es bildeten sich daraus mindestens 3 Paare, die in der Flutmulde und auf den Schlägen 35 und 49 brüteten (V. Jortzick 13.05.2014). Die Bruten auf den Schlägen 35 und 49 waren erfolglos. Die Nester wurden aufgegeben. Das Paar in der Flutmulde erbrütete 4 Junge, von denen schon nach den ersten 2 Wochen keines überlebt hat, sodass am Ende der Erstbrutperiode kein Nachwuchs mehr vorhanden war. Es folgten 2 Nachbruten auf den Schlägen 35/Nord und vermutlich auf 37 (V. Jortzick 27.05.2014). Diese Bruten erbrachten 3 bzw. 2 Jungvögel. Von 3 Jungen auf Schlag 35 war nach kurzer Zeit keines mehr vorhanden. Von der Brut auf Schlag 37 überlebte schließlich eines.

In einem Satz zusammengefasst: 3 Brutpaare haben 5 Bruten durchgeführt und dabei 9 Junge erbrütet, von denen eines flügge geworden ist. Eine Ursache für das Verschwinden der Jungvögel, z. B. durch Prädation oder Nahrungsmangel konnte nicht gefunden werden.

#### 2.2 Rothalstaucher

Bis vor einigen Jahren haben Rothalstaucher regelmäßig auf den Leiferder Teichen und den Meiner Klärteichen gebrütet. Auch im Berichtsjahr wurden Rothalstaucher einzeln oder paarweise auf den Meiner Teichen, dem Üfinger Staubecken, dem Schapenbruchteich und dem Ellernbruchsee beobachtet. Eine erfolgreiche Brut konnte aber nicht nachgewiesen werden. Dafür entdeckte H. Winkler auf den Klärteichen der ehemaligen Zuckerfabrik Baddeckenstedt ein Paar Rothalstaucher. Dieses Paar brütete trotz Störungen erfolgreich und zog 2 Junge groß.

#### 2.3 Schwarzhalstaucher

Traditionell waren die Süpplingenburger Klärteiche im Landkreis Helmstedt der bedeutendste Brutplatz der Schwarzhalstaucher. Daneben brüteten früher Schwarzhalstaucher vereinzelt in verschiedenen Gebieten, so z. B. im Schöppenstedter Wasservogelreservat, auf dem Weddeler Teich oder dem Schapenbruchteich. In diesen Gebieten wurden auch 2014 wieder Schwarzhalstaucher einzeln oder paarweise beobachtet. Bruten wurden jedoch nicht festgestellt.

Zahlreiche Schwarzhalstaucher wurden auf dem Üfinger Staubecken beobachtet. Nach der Balz schritten im Mai ca. 10 Paare zur Brut. Leider gingen diese Bruten wegen zu hohen Wasserstands infolge mehrerer Starkregen verloren, sodass in den Untersuchungsgebieten kein Schwarzhalstaucher erfolgreich gebrütet hat.

### 3. Zusammenfassung

2014 wurden, koordiniert durch die NOV, im Raum Braunschweig auf 37 Gewässern die Bruten von Haubentaucher, Rothalstaucher und Schwarzhalstaucher erfasst und der Bruterfolg festgestellt. Die

Erfassungen wurden nach Art und Brutplatz in Meldebögen eingetragen und der NOV zugesandt. Die Ergebnisse sind in der Tabelle unter Abb. 1 zusammengefasst.

Taucherzählung Region Braunschweig				
Teilgebiet	TK Nr.		Paare	max. Juv
<b>Haubentaucher</b>				
Leiferder Teiche	3528	W. Oldekop	0	0
Meiner Teiche	3529	W. Paszkowski	3	0
Büchenteich	3529	W. Paszkowski	0	0
Wasbütteler Klärteich	3529	W. Paszkowski	0	0
BS Rieselfelder	3628	P. Velten	3	9
Waller See	3628	H.-J. Schlosser	4	0
Lehre, ehem. Klärteiche	3629	W. Franz	2	1
Bienroder Kiesteiche	3629	M. Fischer	Einzelvogel	0
Bechtsbütteler Teich	3629	M. Fischer	1	1
Kiesteich Wahle	3728	U. Reimers	1	1
Südbruchsee	3728	W. Kellert	3	7
Fischteiche westl. Stichkanal	3728	W. Kellert	2	4
Hasselkampsee	3728	U. Reimers	2	3
ehem. Klärteiche Wierthe	3728	U. Reimers	0	0
Lengeder-Vallstedter Teiche	3728	U. Reimers	1	4
Ellernbruchsee	3728	D. Behrendt	2	5
Staubecken Üfingen	3728	U. Rinas	3	0
Teiche Westpark	3728	U. Rinas	2	5
Denstorfer Teiche W K 52	3728	W. Kellert	2	2
Denstorfer Teiche E K 52	3728	W. Kellert	1	0
Dowe-See	3729	B. Hermenau	1	0
Ölper See	3729	B. Hermenau	1	0
Bürgerparkgewässer	3729	R. Jackmann	3	8
Teiche Wasserwerk, Kennel	3729	H.-M. Arnoldt	0	0
Heidbergsee	3729	H.-M. Arnoldt	1	3
Südsee	3729	W. Fiebig	3	5
Riddagshäuser Teiche	3729	T. Münchenberg	2	3
Weddeler Teich	3729	T. Münchenberg	1	2
Moorhüttensee	3729	K. Lampe-Dreyer	3	8
Klärt. ehem. Zuckerf. Baddeckenst.	3927	H. Winkler	1	0
Kiesteiche Binder	3927	H. Winkler	0	0
Isingerode, Kiessee	3929	J. Heuer	7	0
Isingerode, Kiesteich Wulf	3929	J. Heuer	3	0
Heiningen, Kiesteich	3929	J. Heuer	0	0
SZ-Stichkanal Beddingen Hf.	3828	J. Heuer	1	2
SZ-Stichkanal Bleckenstedt	3828	J. Heuer	1	2
SZ- Thiede, Kiesteich	3828	J. Heuer	1	1
<b>Rothalstaucher</b>				
Meiner Teiche	3529	W. Paszkowski	0	0
Büchenteich	3529	W. Paszkowski	0	0
Staubecken Üfingen	3728	U. Rinas	1	0
Klärt. ehem. Zuckerf. Baddeckenst.	3927	H. Winkler	1	2
<b>Schwarzhalstaucher</b>				
Staubecken Üfingen	3728	U. Rinas	3 + n	0
Weddeler Teich	3729	T. Münchenberg	1	0

Abb. 1: Bruten von Hauben-, Rothals- und Schwarzhalstauchern in der Region Braunschweig. Die Angaben in der Tabelle über Jungvogelzahlen entsprechen der Summe aller gezählten Jungvögel und geben keine Auskunft über das Überleben am Ende der Fütterungsperiode.





**Abb. 2: Schwarzhalstaucher, Üfinger Klärteiche. Foto: Holger Teichmann**



**Abb. 3: Rothalstaucher, Meiner Teiche.  
Foto: Holger Teichmann**



**Abb. 4: Haubentaucher, Riddagshäuser Teiche.  
Foto: Holger Teichmann**

#### **4. Danksagung**

Allen Zählern und ihren Helfern sei auch im Namen der NOV gedankt. Der besondere Dank des Verfassers gilt Frau Vera Jortzick, die die Brutplätze der

Haubentaucher in den Braunschweiger Rieselfeldern entdeckt und kontrolliert hat.

#### **5. Literatur**

VELTEN, P. (2001), Haubentauchererfassung im Braunschweiger Raum, MILVUS Braunschweig 20, S. 49.

#### **Anschrift des Verfassers:**

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de

## Zum Lebensverlauf von Blässgänsen (*A. a. albifrons*)

Werner Oldekop und Wilfried Paszkowski

In AVES 5 (2014) hat der Erstverfasser in recht allgemeiner Form die Lebenserwartung frei lebender Vögel behandelt und dabei erste Ergebnisse zu Kranichen, Höckerschwanen, Singschwanen, Silbermöwen und Flussregenpfeifern vorgestellt [1]. Für weitere Arten mit leicht erkennbaren Jungvögeln wie z. B. Blässgänse reichte das vorhandene Datenmaterial noch nicht aus.

Inzwischen haben die beiden Verfasser weitere Daten gesammelt, sodass jetzt auch erste Aussagen über die mittlere Lebensdauer und die Sterblichkeit von Blässgänsen möglich sind.

Diese Aussagen beruhen auf der Ermittlung des Jungvogelanteils  $g$ , definiert durch das Verhältnis

$$g = (\text{Anzahl der Jungvögel im ersten Herbst oder Winter}) / (\text{Gesamtzahl der identifizierbaren Vögel}).$$

Zur Abkürzung verwenden wir im Folgenden die Schreibweise

$$g = \text{Jungvogelanteil} = Jv/Ges.$$

In der folgenden Tabelle (Abb. 1) sind die Beobachtungsdaten zusammengestellt:

Datum	Beobachter	Gesamtzahl	Jungvögel	Ort	$g=Jv/Ges$	Bemerkung
07.10.2013	W. Paszkowski	76	21	Meiner Teiche	0,276	
10.10.2013	C. Bobzin	24	10	NSG Riddagshausen	0,417	14 adulte + 10 diesjährige
13.10.2013	W. Paszkowski	103	35	Meiner Teiche	0,340	davon 35 dj.
17.10.2013	W. Paszkowski	69	20	Meiner Teiche	0,290	
18.10.2013	W. Oldekop	89	20	Meiner Teiche	0,225	aus 6 Fotos
19.10.2013	W. Paszkowski	86	22	Meiner Teiche	0,256	
20.10.2013	W. Paszkowski	110	34	Meiner Teiche	0,309	
24.10.2013	W. Oldekop	45	15	BS-Rieselfelder	0,333	grob geschätzt
24.10.2013	W. Paszkowski	83	28	Meiner Teiche	0,337	55 ad., 28 dj.
26.10.2013	W. Paszkowski	17	5	Meiner Teiche	0,294	
29.10.2013	W. Paszkowski	66	30	Meiner Teiche	0,455	
12.11.2013	W. Oldekop	76	23	BS-Rieselfelder	0,303	
10.12.2013	W. Paszkowski	126	44	Meine, Saures Feld	0,349	82 ad., 44 dj.
10.02.2014	W. Oldekop	69	15	Leiferde/Viehmoor	0,217	aus Fotos
13.10.2014	W. Paszkowski	55	23	Meiner Teiche	0,418	
13.10.2014	W. Paszkowski	32	6	Meiner Teiche	0,188	
13.10.2014	W. Paszkowski	42	13	Meiner Teiche	0,310	
14.10.2014	W. Oldekop	104	29	BS-Rieselfelder	0,279	aus 16 Fotos
18.10.2014	W. Oldekop	110	20	M-V bei Barth	0,182	aus 17 Fotos
21.10.2014	W. Oldekop	387	110	Meiner Teiche	0,284	aus 34 Fotos
23.10.2014	W. Oldekop	57	15	BS-Rieselfelder	0,263	aus 17 Fotos
30.10.2014	W. Oldekop	49	22	Drömling N Etingen	0,449	aus 11 Fotos
04.11.2014	W. Oldekop	271	54	Meiner Teiche	0,199	aus 6 Fotos
07.11.2014	W. Oldekop	115	47	Meiner Teiche	0,409	aus 21 Fotos
09.11.2014	W. Paszkowski	61	14	Meiner Teiche	0,230	
11.11.2014	W. Oldekop	79	18	BS-Rieselfelder	0,228	aus 17 Fotos
11.11.2014	W. Paszkowski	277	58	Meiner Teiche	0,209	aus 4 Zählungen
20.11.2014	W. Oldekop	133	35	Meiner Teiche	0,263	aus 22 Fotos
22.11.2014	W. Paszkowski	106	24	Meiner Teiche	0,226	
29.11.2014	W. Oldekop	44	8	NO Meine	0,182	aus 10 Fotos
01.12.2014	W. Oldekop	86	26	NO Meine	0,302	aus 21 Fotos
09.12.2014	W. Paszkowski	226	64	bei Meine	0,283	aus 4 Zählungen
18.12.2014	W. Oldekop	46	9	bei Wipshausen	0,196	aus 8 Fotos
26.12.2014	J. Lehmhus	59	16	bei Weddel	0,271	
24.01.2015	W. Oldekop	56	16	bei Meine	0,286	
<b>Summen</b>		<b>3434</b>	<b>949</b>	<b>gewichteter Mittelwert</b>	<b>0,276</b>	

Abb. 1: Beobachtungsdaten aus der Umgebung von Braunschweig.

Die Tabelle enthält jetzt insgesamt 35 Beobachtungsdaten aus den Jahren 2013, 2014 und 2015, wobei jeweils tageweise mehrere Fotos ausgewertet bzw. Einzelzählungen zusammengefasst wurden (möglichst ohne Mehrfachzählung derselben Vögel). Beispielsweise wurden am 23.10.14 in unseren Rie-

selfeldern 17 verschiedene Fotos gemacht, auf denen 15 von 57 Blässgänsen als diesjährige Jungvögel identifiziert werden konnten. Einige Meldungen von Einzelvögeln wurden aus statistischen Gründen nicht berücksichtigt.



Man erkennt die Jungvögel an der fehlenden weißen Blässe (bis in den 1. Winter), den fehlenden schwarzen Bauchstreifen (bis in den 2. Herbst) und am schwarzen Nagel (wohl auch bis zum 2. Herbst).

Abb. 2 zeigt 4 Altvögel, 3 Jungvögel, ein nicht identifizierbares Ex. und im Vordergrund eine Graugans. In Abb. 3 sieht man 4 Altvögel und 2 Jungvögel. Abb. 4 zeigt den schwarzen Nagel beim Jungvogel.



**Abb. 2: Blässgänse (4 ad+3 juv) in den BS-Rieselfeldern. Foto: W. Oldekop am 23.10.2014**



**Abb. 3: Blässgänse (4 ad+2 juv) bei den Meiner Teichen. Foto: W. Oldekop am 21.10.2014**

Der aus den Jahressummen berechnete mittlere Jungvogelanteil  $g$  beträgt 0,276 (=949/3434). Die ganz unabhängig gewonnenen Beobachtungsdaten von Paszkowski und Oldekop ergeben einen akzeptablen Unterschied von knapp 8 % in  $g$ . Die 35 Einzelwerte sind grafisch in Abb. 5 dargestellt; sie erfüllen in guter Näherung die Kriterien einer Normalverteilung. Ein leichter Negativtrend der  $g$ -Werte ist statistisch nicht signifikant. Auch ist kein jahreszeitlicher Trend der Jungvogelanteile  $g$  erkennbar. Die statistischen Populationskenngrößen (nach Excel) stehen darunter in Abb. 6.

Die Streuung der Einzelwerte ist beträchtlich. Der statistische Standardfehler des Mittelwerts beträgt aber nur 0,013, also knapp 5 % des Mittelwerts. Der direkt aus den 35 Einzelwerten berechnete algebraische Mittelwert 0,287 unterscheidet sich nur vernachlässigbar vom gewichteten Mittelwert 0,276, der sich aus dem Verhältnis der Summen (949/3434) in Abb. 1 ergibt. Der statistische Standardfehler von knapp 5 % in  $g$  wirkt sich in gleicher Größenordnung auch auf die mittlere Lebenserwartung aus.



Abb. 4: Drei Blässgänse (1 Jungvogel) in den Meiner Teichen. Foto: W. Oldekop am 21.10.2014

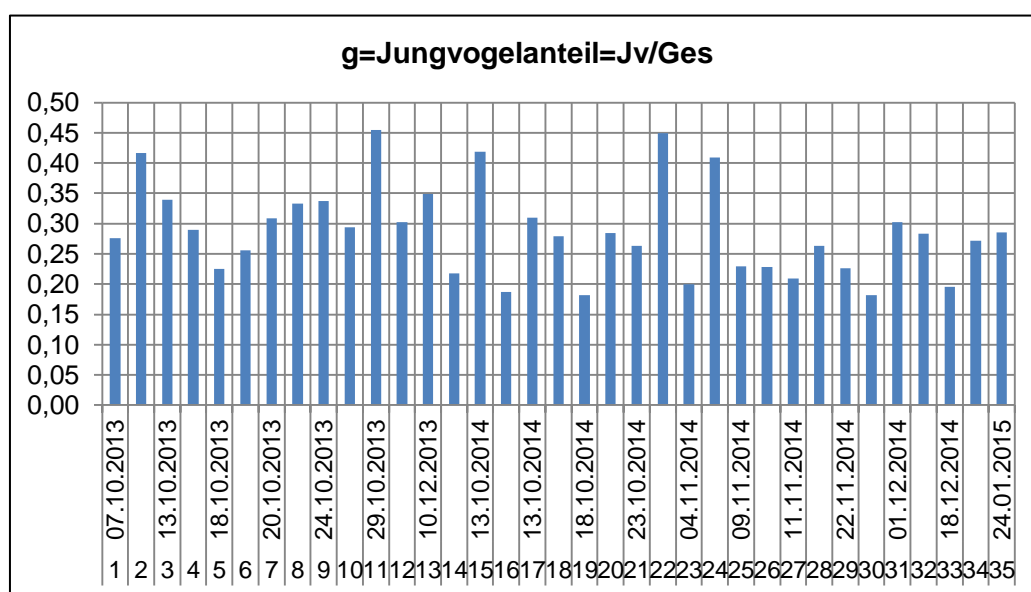


Abb. 5: Grafische Darstellung der Jungvogelanteile nach der Tabelle Abb. 1.  
Der schwache Negativtrend der g-Werte ist statistisch nicht signifikant.

Mittelwert	0,28734981	Wertebereich	0,27272727
Standardfehler	0,01269771	Minimum	0,18181818
Median	0,28318584	Maximum	0,45454545
Modus	0,18181818	Summe	10,0572433
Standardabweichung	0,07512065	Anzahl	35
Stichprobenvarianz	0,00564311	k-größter Wert (1)	0,45454545
Kurtosis	-0,1093541	k-kleinsten Wert (1)	0,18181818
Schiefe	0,6738867	Konfidenzniveau (95,0 %)	0,02580485

Abb. 6: Statistische Kenngrößen zu den Daten in Abb. 5 (nach Excel).

Wenn die Population konstant wäre, ergäbe sich nach [1], S. 40 ff. ab 1. Herbst/Winter – unabhängig von allen sonstigen Parametern – eine mittlere Lebensdauer  $L=1/g$  von nur 3,6 Jahren (mit einem Standardfehler von knapp 5 %). Die Population ist jedoch stark gewachsen. Nach [2], S. 39/40 gab es sowohl in den letzten 12 als auch in den letzten 25 Jahren eine „starke Zunahme (>3 % pro Jahr)“. Nach [3], S. 67 ist die „Ost-Nordseepopulation“ von „maximal 250.000 Individuen (1975-80) inzwischen

auf 600.000 bis 900.000 Individuen (Ende 1990er) angewachsen“. Dem entspricht eine Wachstumsrate von gut 5 % p. a. In einer wachsenden Population muss aber bei gleichem Jungvogelanteil die mittlere Lebensdauer der Vögel größer sein als in einer konstanten Population. Der Unterschied hängt noch von der Form der Sterbewahrscheinlichkeit ab.

In [1] wurde begründet, dass bei kurzlebigen Arten eine sog. exponentielle Sterbewahrscheinlichkeit



anzunehmen ist. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass alljährlich ein bestimmter, vom Alter unabhängiger Bruchteil der Vögel stirbt, z. B. bei starker Bejagung (durch Schrotschüsse), durch Fressfeinde oder bei hohem Unfallrisiko. Das biologisch mögliche Höchstalter wird dabei praktisch nicht erreicht. Rechnet man mit einem jährlichen Populationswachstum von 5 % (was einer Verdoppelung innerhalb von 14,2 Jahren entspricht) und dem ermittelten Jungvogelanteil  $g=0,276$ , so ergibt sich nach [1], Gleichung (2.12) eine mittlere Lebensdauer (ab 1. Herbst/Winter) von 4,2 Jahren. Nimmt man dagegen ein höheres jährliches Populationswachstum von 10 % an (entsprechend einer Verdoppelungszeit von 7,3 Jahren), so erhält man ab 1. Herbst/Winter eine mittlere Lebensdauer von 4,9 Jahren, doch dürfte dieser Wert bereits zu hoch sein. Deshalb wird im Folgenden mit einer mittleren Lebenserwartung von 4,2 Jahren gerechnet ( $\pm 10\%$  ab 1. Herbst/Winter). Dieser Wert ist für eine Gänseart überraschend niedrig, er wird aber durch den hohen Jungvogelanteil kompensiert bzw. überkompensiert.

Die Vermutung einer exponentiellen Sterbewahrscheinlichkeit wird auch durch folgende Literaturdaten gestützt: In [3] S. 69 findet man zu Sterblichkeit und Alter folgende Angaben:

„**Sterblichkeit, Alter.** *A. a. albifrons* Ind. > 1 Jahr alt ca. 30,9 %/J. [929]; *flavirostris* .... Älteste Ringvögel 25 J. 3 Monate [3654], 17 J. 8 Monate ... Generationslänge. 7 J. [383].“

Die hier genannte Sterblichkeit von 30,9 % pro Jahr ab 1. Lebensjahr, unabhängig vom später erreichten Alter, ist nämlich in dieser Form nur bei einer exponentiellen Sterbewahrscheinlichkeit möglich.

Bei bekanntem Jungvogelanteil, bekanntem Populationswachstum und bekannter Form der Sterbewahrscheinlichkeit (Expo-Verteilung) können nach [1] S. 43 außer der mittleren Lebenserwartung  $L$  auch andere Populationsmerkmale berechnet werden, z. B. die Altersverteilung innerhalb der Population, das mittlere Lebensalter in der Population, die jährliche Sterblichkeit usw.

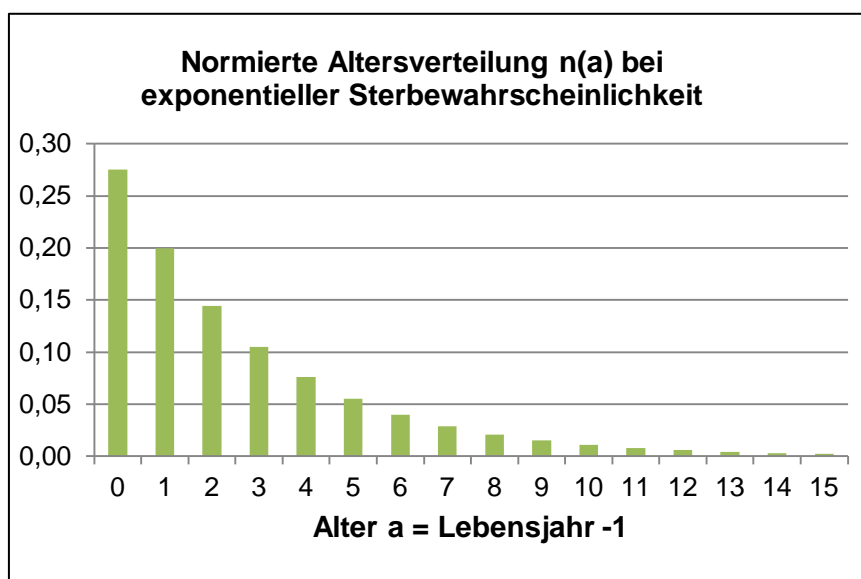


Abb. 7: Auf 1=100 % normierte Altersverteilung  $n(a)$  in der Population bei exponentieller Sterbewahrscheinlichkeit mit  $g=0,276$  und  $r=0,05$  nach [1], S. 43 (entsprechend  $L=4,2$ ).

In Abb. 7 ist die zum Jungvogelanteil  $g=0,276$  und zum Populationswachstum  $r=0,05$  (5 % p. a.) gehörige (auf 1 normierte) Altersverteilung  $n(a)$  grafisch dargestellt. Der Anteil der 0-jährigen Vögel im ersten Herbst/Winter beträgt definitionsgemäß  $0,276 = 27,6\%$ , der Anteil der 1-jährigen Vögel im 2. Herbst  $0,2 = 20\%$ , der Anteil der 10-jährigen Vögel in ihrem 11. Herbst nur noch  $0,065 = 6,5\%$  usw. Das mittlere Lebensalter in der wachsenden Population beträgt nur 2,6 Jahre und ist wegen des hohen Anteils junger Vögel noch deutlich geringer als die bereits genannte mittlere (individuelle) Lebenserwartung von 4,2 Jahren. Unsere Blässgänse bilden also eine sehr junge Population. (In unserer menschlichen Population beträgt die mittlere individuelle Le-

benserwartung etwa 80 Jahre, das mittlere Lebensalter in der Population dagegen etwa 50 Jahre).

Nach Abb. 7 sinkt der Anteil der  $a$ -jährigen monoton mit zunehmendem Lebensalter  $a$ . Die relative jährliche Abnahme  $\Delta n/n$  ist unabhängig vom Alter und ergibt hier (ab 1. Herbst/Winter) eine Sterblichkeit von 31,9 % pro Jahr; sie kann näherungsweise auch aus den grünen Balken des Diagramms abgelesen werden. Die Differenz  $\Delta n = [n(a) - n(a+1)]$  wird hierbei auf den Mittelwert aus  $n(a)$  und  $n(a+1)$  bezogen. Bezieht man  $\Delta n$  auf den Anfangswert  $n(a)$ , so erhält man eine etwas kleinere Sterblichkeit von 27,6 % pro Jahr, die aber ebenfalls unabhängig vom Alter  $a$  ist. Diese Werte stimmen recht gut mit der in [3]



genannten Sterblichkeit von 30,9 % pro Jahr überein und bestätigen zusätzlich die Annahme einer exponentiellen Sterbewahrscheinlichkeit. (Bei anderen Sterbmodellen wäre  $\Delta n/n$  altersabhängig). Der Anteil der über 2-jährigen Vögel (ab  $a=3$ ) ergibt sich dabei zu 38 %. Der Anteil der über 4-jährigen Vögel (ab  $a=5$ ) beträgt noch 20 %, ab  $a=7$  nur noch 10 % und ab  $a=9$  nur noch 5,5 %.

Nach [3], Seite 69 beträgt die Gelegegröße im Mittel 5 Eier und der „Bruterfolg ... ca. 2,54 Juv./Paar“. „Erstbrut meist im 3. Lebensjahr“.

Nimmt man an, dass alle über 2-jährigen Vögel, also 38 % aller Vögel erfolgreich brüten, so erhält man aus dem beobachteten herbstlichen Jungvogelanteil  $g=0,276$ :

27,6 JV pro 38 brutfähige Vögel = 27,6 JV pro 19 brutfähige Paare = 1,45 JV pro potenzielles BP.

Die Zahl der erfolgreich brütenden Paare ist aber wegen der Nichtbrüter und Brutverluste deutlich geringer. Wenn man in grober Näherung annimmt, dass auf 2 potenzielle BP nur 1 erfolgreiches BP kommt, erhält man einen Bruterfolg von 2,9 JV/erf.BP (statt 1,45 JV/pot.BP). Dieser Wert ist mit

dem in [3] genannten Bruterfolg von „ca. 2,54 Juv./Paar“ recht gut verträglich, wenn man die Unsicherheit aller Daten berücksichtigt. Ähnliche Überlegungen kennt man auch von Kranichen [4].

Die o. g. Ergebnisse sind noch vorläufig; sie beruhen ja auf den Beobachtungsdaten von nur 2 Brutjahren in einem recht kleinen Beobachtungsgebiet. Wenn beispielsweise unverpaarte Vögel weiter nach Westen ziehen als Familien mit Jungvögeln, dann könnte der hier festgestellte Jungvogelanteil zu hoch und die daraus berechnete Lebenserwartung zu niedrig sein. In gleicher Richtung würden sich überdurchschnittlich günstige Brutjahre auswirken. Doch liegen dazu bisher keine Erkenntnisse vor. Statistische Auswertungen von Ringablesungen scheitern meistens an zu wenigen Daten und an einer Unkenntnis der jährlichen Beringungsintensitäten. Trotz einiger Unsicherheiten wird der durchschnittliche Lebensverlauf von Blässgänsen aber schon jetzt recht deutlich sichtbar. Nach obigen Ergebnissen ist ihre mittlere Lebenserwartung gering (knapp 5 Jahre) und ihre Sterblichkeit hoch (ca. 30 % p. a.). Die offenbar günstigen Fortpflanzungsbedingungen in den nordischen Brutgebieten ermöglichen dennoch nicht nur einen Fortbestand dieser Art, sondern sogar ein derzeit erfreuliches Populationswachstum.

### Danksagung

Für wertvolle Kritik und Ratschläge danken wir Günter Brombach, Gerhard Oldekop und Peter Velten.

### Literatur

- [1] OLDEKOP W. (2014): Zur Lebenserwartung frei lebender Vögel. AVES 5: 39-53.
- [2] SUDFELDT C. et al.: DDA, BfN, LAG VSW, Münster: Vögel in Deutschland – 2013 ([www.dda-web.de](http://www.dda-web.de)).
- [3] BAUER H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, AULA-Verlag Wiebelsheim.
- [4] MEWES W. (2014): Die künftige Bestandsentwicklung beim Kranich in Mecklenburg-Vorpommern. Ornith. Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern Band 48, Sonderheft 1, 2014.

### Zusammenfassung

Die Ergebnisse dieser Arbeit beruhen auf Feldbeobachtungen und Auswertungen von Fotos, allerdings beschränkt auf 2 Brutjahre und eine Teilregion Südniedersachsens. So sind die Aussagen trotz statistischer Absicherung noch als vorläufig zu betrachten.

Der durchschnittliche Lebensverlauf von Blässgänsen wird aber schon recht deutlich sichtbar. Ihre mittlere Lebenserwartung (< 5 Jahre) ist gering und ihre Sterblichkeit (~ 30 % p. a.) hoch; die offenbar günstigen Fortpflanzungsbedingungen in den nordi-

schen Brutgebieten ermöglichen dennoch nicht nur einen Fortbestand dieser Art, sondern sogar ein derzeit erfreuliches Populationswachstum.

Längere Beobachtungszeiträume könnten auch den Einfluss der Wetterbedingungen auf den Bruterfolg zeigen. Reizvoll wäre zudem der Vergleich mit anderen Überwinterungsgebieten, um unterschiedliche Populationen zu erfassen. Die Verfasser ermuntern alle, die beobachten, Daten zu diesem Thema zu sammeln und zu melden, sei es privat, in der AVISON-Datei oder bei ornitho.de.

### Anschriften der Verfasser:

Prof. em. Dr. Werner Oldekop, Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, [werner-oldekop@t-online.de](mailto:werner-oldekop@t-online.de)  
 Wilfried Paszkowski, Okerstraße 14, 35827 Meine, [paschalom@t-online.de](mailto:paschalom@t-online.de)

## Rezensionen

Hans-Martin Arnoldt

**Peter Bertau, Die Bedeutung historischer Vogelnamen, Band 1 - Nichtsingvögel, Band 2 - Singvögel, Heidelberg 2014, 726 bzw. 503 Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-642-41732-0 bzw. ISBN 978-3-642-41817-4, Verkaufspreis: € 69,99 bzw. € 49,99.**

Das zweibändige Werk bietet die Deutung der heute gebräuchlichen Vogelnamen. Der Autor, Peter Bertau, ehemaliger Biologielehrer mit den Schwerpunkten Evolutionsbiologie und Ornithologie, hat vier Wissenschaftler ausgewählt, und die in deren wissenschaftlichen Werken veröffentlichten Trivialnamen gedeutet:

- Lorenz Oken (1779-1851) lehrte von 1807-1819 in Jena und ab 1833 in Zürich. Er war Verfasser der „Isis“ und hat die letzte umfassende Naturgeschichte über die unbelebte und belebte Welt geschrieben.
- Friedrich Siegmund Voigt (1781-1850) lehrte ebenfalls in Jena, allerdings mit anderen Schwerpunkten.
- Johann Friedrich Naumann (1780-1857) aus

dem anhaltinischen Ziebigk gilt heute als der Vater der deutschen Ornithologie. Er verfasste unter meist schwersten Bedingungen von 1822-1844 sein zwölfbändiges Werk „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“.

- Alfred Edmund Brehm (1829-1884) hat als Erster ein umfassendes Werk nur über Tiere veröffentlicht.

Der Autor deutet über 9.000 historische Vogelnamen dieser Wissenschaftler, die sich etwa 480 damals bekannten, meist heimischen Vogelarten zuordnen lassen. Sein durchweg einfach gehaltener Schreibstil soll nicht nur für Spezialisten, sondern auch Laien, die sich für Vogelkunde interessieren, zum blätternen Lesen ermuntern.

**Festschrift zum 60jährigen Bestehen der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft von 1953 e. V. 1953 - 2013, Peine 2013, 88 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Abbildungen, kartoniert.**

Die Peiner Biologische Arbeitsgemeinschaft wurde 1953 unter der Leitung des damaligen Naturschutzbeauftragten Rektor Georg Behmann von Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises Peine gegründet. Sie ist aus ihrem Verständnis heraus die älteste Natur- und Umweltschutzorganisation im Kreisgebiet. Die vorliegende Festschrift ist ein Beleg für die langjährige Arbeit und die dargebotene Auswahl an Themen spiegelt die vielfältige Kompetenz ihrer Mitglieder und Freunde wider. Anstatt großer Wälder sind es vor allem die „Steppengebiete“ der Börde, die die Landschaft um Peine prägen. Das kommt auch in einigen der hier zusammengetragenen Aufsätze zum Ausdruck. Neben den Beiträgen zur personenbezogenen Geschichte von Gisela Günther und Hans Oelke „Gedanken zum 60 Jahre Jubiläum der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft von

1953 e. V.“ und ebenfalls von Hans Oelke „Georg Köstermann - Pionier der Vogelkunde und Vogelphotographie im Peiner Raum“ enthält das Werk u. a. Beiträge von Hans-Werner Kuklik über die „Schwarzerdegebiete der Hildesheimer Börde“, über den „Feldhamster im Landkreis Peine“ sowie über die „Feldlerche - ein Beispiel für den Rückgang der Offenlandarten“. Helga Görke erläutert die „Vegetation im Kreis Peine“, Ulrich Reimers steuert einen „Beitrag zur Kenntnis heimischer Orchideen“ bei. Schließlich berichten Wolfgang Dierk über das „Auf-treten seltener Greifvogelarten im Kreis Peine und angrenzenden Gebieten“, Bernd Hermenau über „Bruten des Austernfischers in Südostniedersachsen mit ihrem Schwerpunkt in der Stadt Peine“ und Jochen Wittenberg über „50 Jahre Rabenkrähen-Untersuchung zwischen Braunschweig und Peine“.

**Atlas deutscher Brutvogelarten - Atlas of German Breeding Birds. Bearbeitet von Kai Gedeon, Christoph Grüneberg, Alexander Mitschke, Christoph Sudfeldt und weiteren Autoren. Mit Illustrationen von Paschalis Dougalis. Herausgegeben von der Stiftung Vogelmonitoring und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster 2014, 800 Seiten, mehrfarbige Karten und grafische Darstellungen, ISBN 978-3-9815543-3-5, € 98,00.**

Im schreibetischfüllenden Format von 24,5 x 32,5 cm und mit einem Gewicht von ca. 4 kg liegt jetzt im wahrsten Sinne des Wortes ein absolutes Schwerkgewicht der ornithologischen Bestandserfassung in Deutschland vor, das seinesgleichen sucht. Der Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) ist das

Ergebnis einer zehnjährigen Zusammenarbeit zwischen den avifaunistischen Fachverbänden wie auch den Fachbehörden des Bundes und der Bundesländer nach dem durch die neu geschaffene Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und den Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) im Jah-

re 2004 erfolgten Startschuss. Am Gelingen dieses wohl aufwendigsten Projektes in der Erforschung der heimischen Avifauna beteiligten sich mehrere tausend Akteure bei den Kartierungen, der Auswertung der immensen Datenmengen, der Bereitstellung und Abstimmung fachlicher Informationen sowie an der Abfassung und Korrektur von Texten. Insgesamt dürften wohl weit über 500 000 Stunden in das Projekt investiert worden sein.

Zum Inhalt: Die Einführung erläutert minutiös Entstehung und Ziele des Projektes ADEBAR. An zweiter Stelle ist eine detaillierte Beschreibung der landschaftlichen Gliederung Deutschlands platziert, die als Voraussetzung für die Verbreitung von Vogelarten anzusehen ist. Es folgen Beschreibungen der Erfassungsprogramme für Brutvogelarten in Deutschland, dann Erläuterungen zum methodischen Ansatz bei der Unterscheidung in häufige, mittelhäufige und seltene Arten. Nach einer ausführlichen Darstellung der Organisation der Atlasarbeit in den einzelnen Bundesländern werden außerdem zusammenfassende Aussagen zur Verbreitung und Häufigkeit der Brutvogelarten in Deutschland gemacht. Der siebte und mit über 640 Seiten umfangreichste Abschnitt des Buches enthält schließlich die Artkapitel. Diese enthalten den jeweiligen Artnamen, einen Text zu Bruthabitat, Bestand, Verbreitung und Bestandsentwicklung, Angaben über die weltweite Verbreitung, Bestandsgröße, den kurzfristigen Bestandstrend, die Verbreitung in Deutschland um 1985 sowie die Monitoringergebnisse zur Bestandsentwicklung. Zusätzlich sind bei häufigen Arten noch Dichtekarten 2005-2009, Modellkarten 2005-2009, Angaben zur Bestandsgröße auf Basis der Modellierung, Modellparameter und Devianz sowie ein Vergleich Modell und Kartierung beigegeben. Englischsprachige Zusammenfassungen finden sich am Ende jeden Artkapitels sowie noch einmal summarisch zu den Kapiteln 1 bis 7. Es werden insgesamt 311 Vogelarten behandelt, davon 221 auf einer Doppelseite oder 45 als häufige Art auf zwei Doppelseiten,

45 weitere gelegentliche oder ausgestorbene Arten im Anschluss daran in Kurztexten.

Der Anhang enthält u. a. methodische Vorgaben zur Erfassung, die Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Kartierer), die Liste der Brutvogelarten Deutschlands und deren landes- und bundesweite Bestände, eine Tabelle zur Datenqualität der Verbreitungs- und Kombikarten sowie der ermittelten Bestandsangaben, eine grafische Darstellung der Trends des integrierten Monitorings von Singvogelpopulationen, eine grafische Darstellung der quadratischen Effekte der Klimavariablen Niederschlag und Temperatur für das Verbreitungsmodell und das Abundanzmodell sowie eine Tabelle der Landschaftsbezeichnungen. Enthalten sind auch ein 2098 Titel umfassendes Literaturverzeichnis und ein Index der Vogelnamen.

Die Ausstattung in Bezug auf Layout, die grafische Darstellung der Tabellen und Karten sowie die eigens für dieses Buch geschaffenen farbigen Vogelillustrationen von Paschalis Dougalis sind hervorragend.

Das ADEBAR-Projekt für Niedersachsen wurde von der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Vogelschutzwarte im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) koordiniert. Über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich in Niedersachsen bei der Atlaskartierung engagiert. Insgesamt liegen für Niedersachsen aus dem ADEBAR-Zeitraum (2005-2008) Daten von 198 Probeflächen vor, die zum allergrößten Teil für die Modellierung der ADEBAR-Daten Verwendung finden konnten. Damit steht Niedersachsen hinsichtlich der Zahl bearbeiteter Kilometerquadrate bundesweit zusammen mit Bayern und Brandenburg an der Spitze. Von den 58 als selten eingestuften Brutvogelarten Deutschlands brüten rund 40 regelmäßig in Niedersachsen.

**HVV-Info 2014/2 und 2015/1 [Mitgliedermagazin] herausgegeben vom Hannoverschen Vogelschutzverein von 1881 e. V. (Bezugsadresse: NABU Hannover, Lüchower Straße 38, 30625 Hannover; Download unter: <http://www.nabu-hannover.de/pdfdat/HVVinfo20142.pdf> bzw. <http://www.nabu-hannover.de/pdfdat/HVVinfo20151.pdf>)**

Ausgabe 2/2014 des Mitgliedermagazins des Hannoverschen Vogelschutzvereins enthält u. a. einen Aufsatz von Kristian Franz und Dieter Wendt über die in Hannovers Stadtwald Eilenriede vorkommenden Vogelarten, einen Beitrag von Konrad Thye über eine ungewöhnliche Kleinspechtbrut in Isernhagen mit Buntspecht-Zufütterung (Helfersyndrom) und eine Miscelle von Matthias Risch über den ersten Brutnachweis der Steppenmöwe *Larus cachinnans* für Niedersachsen in der Südlichen Leineau. Den Abschluss des Heftes bildet der Avifaunistische Sammelbericht "Wegzug 2013 und Winter 2013/14" von

Konrad Thye. Als Selten- und Besonderheiten werden darin u. a. ein Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva*, eine Tundramöwe *Larus heuglini*, eine Sperbereule *Surnia ulula*, ein Alpensegler *Apus melba*, ein Bartlaubsänger *Phylloscopus schwarzi*, ein Dunkellaubsänger *Phylloscopus fuscatus*, ein Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus* sowie ein Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola* beschrieben.

Ausgabe 1/2015 enthält u. a. den Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft Eulen 2014 von Jürgen Schumann, einen Bericht über den aktuellen Brutbestand



von Hauben-, Rot- und Schwarzhalsstaucher in der Region Hannover von Frank Hessing und Christian Stolz sowie den avifaunistischen Sammelbericht zu "Heimzug und Brutzeit 2014" von Konrad Thye. Als Selten- und Besonderheiten sind darin eine Steppenweihe *Circus macrourus*, zwei Eleonorenfalken

*Falco eleonora*, ein kleines Sumpfhuhn *Porzana parva* und zwei Buschrohrsänger *Acrocephalus dumetorum* vermerkt.

Beide Ausgaben des Mitgliedermagazins sind wie immer mit guten Farbfotos illustriert.

**Josef H. Reichholf, Ornis: Das Leben der Vögel, Verlag C. H. Beck, München 2014, 272 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Abbildungen, gebunden, ISBN 978-3-406-66136-5, € 19,95.**

Der bekannte Münchner Zoologe legt ein bemerkenswertes Buch vor, dessen Ziel laut Klappentext die Aufklärung über die Lebensweisen und Umweltansprüche der gefährdeten Vogelarten ist, und welches damit einen Beitrag zu ihrer Erhaltung leisten möchte. Der Autor erklärt im Vorwort die Doppelbedeutung des Wortes „Ornis“. Einerseits meint Ornis die Vogelwelt, andererseits aber auch die Ornithologen, die Vögel beobachten. Vogelbeobachtung ist also das eigentliche Thema des Buches. Hierzu gliedert Verfasser das Buch in drei Teile. Teil 1 handelt vom „Vögel beobachten“ und erklärt nahezu alle Spezialitäten dieser Art von Befassung mit der Natur. Der Bogen wird von der laienhaften Beobachtung bei der Winterfütterung bis zum speziellen Vogelmonitoring geschlagen, selbst die in AVES

Braunschweig behandelten Wasservogelhybriden werden angesprochen. Teil 2 gibt unter der Überschrift „Die Natur der Gefiederten“ eine konzise Einführung in Biologie und Verhalten der Vögel. Teil 3 erörtert schließlich ausführlich unter der Überschrift „Lebensweise und Gefährdung der Vögel“ das Spannungsfeld Mensch - Vogelschutz. Eine Liste der genannten Vogelarten sowie ein knappes, aber alle wichtigen Standardwerke enthaltendes Literaturverzeichnis mit sehr hilfreichen Bewertungen des Autors runden das Werk ab. Entstanden ist ein einführendes Kompendium in die Vogelkunde auf der Höhe der Zeit, das sowohl dem Neueinsteiger wie auch dem altgedienten Ornithologen empfohlen werden kann.

**Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen. Band 44 Heft 1 Dezember 2014, 130 Seiten, Niedersächsische Ornithologische Vereinigung, Goslar 2014, ISSN 0340-403 x.**

Heft 1 des Bandes 44 der NOV-Zeitschrift enthält vornehmlich Beiträge aus dem nördlichen Niedersachsen, so z. B. über Bestand und räumliche Verbreitung ausgewählter Gastvogelarten in der Leda-Jümme-Niederung im Winter 2013/14 oder über eine Brut der Zitronenstelze *Motacilla citreola* im Landkreis Cuxhaven, aber auch Beobachtungen für das Steinhuder Meer und daran angrenzende Gebiete, z. B. über die dortige Ansiedlung von Flussschwärben *Sterna hirundo* und über die Übernachungsplätze einer Schneeammer *Calcarius nivalis*. Für unsere nähere Umgebung berichten darüber hinaus Jürgen Heuer über das Vorkommen der Trauerente *Melanitta nigra* im nördlichen Harzvor-

land, Herwig Zang über eine Kolonie offen brütender Haubentaucher *Podiceps cristatus* 2014 im Okersteinfeld bei Vienenburg, Karl-Heinz Dorge über die Zwergohreule *Otus scops* im Landkreis Helmstedt, Dirk Gronowski und Herwig Zang über einen bemerkenswerten Nest-Turmbau der Wasseramsel *Cinclus cinclus* unter einer Brücke im Odertal im Harz sowie Uwe Beyerbach und Ulrich Ristig über die Zweitbrut eines Turmfalkenpaares *Falco tinnunculus* im nördlichen Harzvorland bei Seesen. Enthalten ist auch wieder ein umfangreicher Rezensionsteil, der u. a. dem Heft 5 von AVES Braunschweig (2014) positive Aufmerksamkeit schenkt.

**Reinhard Gnielka, Die Vögel des Südfriedhofs Halle 1964 - 2005 [Apus, Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, hrsg. vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt, Band 19 Sonderheft 2014], Halle an der Saale; Preis: € 18,00; Bezug und Versand: Ingolf Todte, Erwitter Straße 2, D-06385 Aken/Elbe, Tel./Fax: 034909/85934, E-Mail.: [Todte@osa-internet.de](mailto:Todte@osa-internet.de).**

Der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V. (OSA) hat einen 257 Seiten umfassenden Sonderband herausgebracht, der für sich durchaus ein Alleinstellungsmerkmal beanspruchen kann: Monitoring und Dokumentation der Avifauna eines großen Stadtfriedhofes (jedenfalls war dem Rezensenten ein solcher Themenband bisher nicht bekannt). Verfasser ist einer der früheren Vorsitzenden des he-

rausgebenden Vereins und einer der führenden Ornithologen im Nachbarland Sachsen-Anhalt.

Der hallesche Südfriedhof wurde auf Ackerland eingerichtet und 1887 eingeweiht. Heute ist er eine etwa 26 ha große Grüninsel im bebauten Stadtgebiet mit vielfältigem und hohem Baumbestand. Verfasser hat über 42 Jahre die Ornithologie des Terrains

gründlich beobachtet und in dieser Zeit über 106 verschiedene Vogelarten notiert, davon 52 als Brutvogelarten nachgewiesen. Er hat in über 12.000 Beobachtungsstunden umfangreiche Daten zur

Phänologie, Brutbiologie, Gesangsperiodik, Nahrung und Verhalten der Vogelarten erfasst und schließlich – angereichert mit zahlreichen Tabellen und Farbfotos – systematisch beschrieben.

**Desmond Morris, Eulen – Ein Portrait. Matthes & Seitz Naturkunden No. 13, 1. Auflage Berlin 2014, 167 Seiten, ISBN 978-3-95757-088-8, € 18,00.**

Der Verlag Matthes & Seitz hat in seiner kleinen, aber feinen bibliophilen Reihe Naturkunden einen weiteren Band zur Vogelwelt herausgegeben, und zwar zur Ordnung der Eulen. Autor ist der bekannte englische Zoologe Desmond Morris. Morris verfolgt die Spuren abergläubischer Zuschreibungen in den verschiedenen Zeiten, Kulturen und Künsten und beleuchtet die realen Lebensgewohnheiten dieser faszinierenden Vögel. In 10 Kapiteln widmet er sich den kulturgeschichtlichen Aspekten zum Faszino-

sum Eule (u. a. „Antike Eulen“, „Die Eule als Symbol“, „Emblematische Eulen“, „Eulen in der Literatur“, „Die Eule im Volksglauben“, „Eulen in der Kunst“). In 9 weiteren Kapiteln werden ausgewählte Eulenarten vorgestellt. Literatur- und Abbildungsverzeichnis schließen den Band ab, dessen Ausstattung mit ausgezeichneten mehrfarbigen Abbildungen, Farbschnitt, Fadenheftung und geprägter Eule als Frontispiz auf dem Buchdeckel besonders hervorsticht.

**Natur- und Kulturgeschichte der Paradiesvögel. Redaktion Michael Apel, Kathrin Glaw und Gilla Simon. Museum Mensch und Natur, München 2011, 99 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Abbildungen, kartoniert, ISBN 978-3-00-035219-5, Verkaufspreis: € 10,00.**

Nach dem Erwerb einer Sammlung von 1.300 Vogelbälgen im Jahre 2009, die das Ergebnis einer 1963 durchgeführten Neuguinea-Expedition darstellen, zeigte das Museum Natur und Mensch im Schloss Nymphenburg bei München die Sonderausstellung „Paradiesvögel: Gefiederte Top-Models und göttliche Verführer“. Der zugehörige Katalog stellt nicht nur die Objekte der biologischen Forschung vor. Er spiegelt auch den Wandel unseres Weltbildes von wundergläubiger Religiosität zu moderner Rationalität. Paradiesvögel tauchen in der europäischen Kunst des 16. - 18. Jahrhunderts erstmals auf und sind für viele Volksgruppen Neuguineas bis heute ein wichtiger Teil ihrer Kultur. Und nicht zuletzt waren sie um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhun-

dert beliebtes Modeaccessoire und Auslöser einer der ersten großen Artenschutzkampagnen in Deutschland. Die Katalogbeiträge behandeln u. a. die Entdeckung der Paradiesvögel, Neuguinea und seine einmalige Tier- und Pflanzenwelt, Paradiesvögel in der bildenden Kunst des 16. - 18. Jahrhunderts, Paradiesvögel als Tausch- und Zahlungsmittel, Paradiesvögel als Schmuck der Einwohner von Neuguinea sowie Hutmode und Naturschutz im Deutschen Kaiserreich. Quellen- und Literaturnachweise sowie eine Artenliste und eine systematische Gliederung der Paradiesvögel schließen den informativen Band über ein außergewöhnliches vogelkundliches Thema ab.

**Wolfgang Fiedler, Die Vögel Mitteleuropas sicher bestimmen - Schritt für Schritt zur richtigen Arterkennung, Wiebelsheim 2015, Geb., Band 1: Schlüssel zur Art-, Alters- und Geschlechtsbestimmung, 519 S., Band 2: Bildatlas mit Schnellzugang, 847 S., ISBN 978-3-494-01593-4, beide Bände im Set € 49,95 (auch einzeln beziehbar).**

Das zweibändige Werk wird vom Verlag Quelle & Meyer zum Unterschied von allen bisher bekannten Feldführern als neues Maßstäbe setzendes Bestimmungswerk angepriesen, welches mit einer bisher eher für Pflanzen sowie für viele zoologische Bereiche üblichen Methodik arbeitet. Der Schlüsselband ermöglicht nach Angaben des Verlages die systematische und unmittelbare Bestimmung von 660 Arten, und zwar nach Alter und Geschlecht. Der Bildatlas stellt 647 Arten auf über 1.750 überwiegend brillanten Fotos vor und beinhaltet zusätzlich einen Schnellzugang in Form eines vereinfachten Bestimmungsschlüssels, der nach äußeren, bei der Beobachtung erkennbaren Merkmalen aufgebaut ist.

Unterschiedliche Kleider werden sowohl bei den Schlüsseln als auch im Fototeil berücksichtigt. Der Autor verwendet als Zugang zu den Arten sogenannte dichotome Schlüssel (ja / nein - Auswahl), die bei einer strikten Anwendung zum Ergebnis führen sollen. Fiedler hat dafür fünf verschiedene Schlüsselebenen eingerichtet: im ersten Band Bestimmungsschlüssel zu Ordnungen und einigen Familien, zu Gattungen, zu Arten und zu Kleidern, im zweiten Band Bestimmungsschlüssel nach Kategorien und Merkmalen. Grundsätzlich wurden alle im "Kompendium der Vögel Mitteleuropas" behandelten Arten in die Schlüssel aufgenommen. Auch die Systematik folgt weitgehend diesem Referenzwerk. In

die Bestimmungsschlüssel sind zahlreiche Tabellen, Übersichten und Detailabbildungen eingearbeitet. Die Abbildungen wurden entweder eigens für die Bestimmungsschlüssel erstellt oder aus anderen Büchern, beispielsweise aus dem "Handbuch der Vögel Mitteleuropas" übernommen. Beide Teilbände enthalten jeweils ausführliche Einführungen und ein Kapitel "Abkürzungen und Glossar". Der erste Teilband enthält außerdem ein umfangreiches Literaturverzeichnis, einen Bildquellennachweis sowie ein Register. Der zweite Teilband enthält ebenfalls einen Bildquellennachweis sowie Artenregister nach deutschen und nach wissenschaftlichen Namen.

Der Autor Dr. Wolfgang Fiedler ist leitender Wissenschaftler an der Vogelwarte Radolfzell, sein Mitarbeiter am Schlüsselband Darius Stiels Doktorand am Zoologischen Forschungsmuseum Alexander König

in Bonn. Der für die Bildauswahl im Bildatlas zuständige und für die Mehrzahl der verwendeten Fotos verantwortliche Hans-Joachim Fünfstück ist Mitarbeiter der Staatlichen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen sowie Mitglied im Redaktionsteam der Zeitschrift „Der Falke“.

Die Vielzahl der zusammengetragenen Informationen stellt zweifellos eine Bereicherung der vorhandenen Bestimmungsliteratur dar, zumindest macht sie viele bereits an anderen Stellen verstreut veröffentlichte Informationen einschließlich Fiedlers reichem persönlichen Erfahrungsschatz gebündelt zu einem halbwegs passablen Preis zugänglich. Ob das kompliziert aufgebaute und mit einer Unzahl von Abkürzungen verschlüsselte Werk allerdings den Anfänger problemlos an die richtige Arterkennung heranführt, sei dahingestellt.

**Illustrated Checklist of the Birds of the World – Volume 1: Non passerines.** Hrsg. von Josep del Hoyo und Nigel J. Collar im Auftrage von Handbook of the Birds of the World und BirdLife International. 904 Seiten, 357 Farbtafeln mit 8290 Vogelabbildungen, 4428 Verbreitungskarten, Hardcover, Lynx Edicions, Barcelona 2014, ISBN 978-84-96553-94-1, € 185,00 (Christ Media Natur), € 150,00 (Amazon).

Der erste Band der zweibändigen Checkliste aller Vögel der Welt enthält die Nichtsingvögel in 988 Gattungen aus 105 Familien in 35 Ordnungen mit 4372 Arten sowie 50 ausgestorbene Arten mit Abbildungen. Das Werk ist die erste vollständige Checkliste nach aktueller Taxonomie und Verbreitungsangaben mit Abbildungen aller Vogelarten aus dem „Handbook of the Birds of the World“ zuzüglich Korrekturen und Ergänzungen sowie einer Anzahl neu hinzugefügter Arten. Die Checkliste ist nach dem „Biologischen Artenkonzept (BSC)“ konzipiert. Sie

arbeitet mithilfe eines Punkte-Systems für feststellbare Differenzen in Morphologie, Ökologie und Verhalten zur taxonomischen Klassifizierung. Insofern haben sich gegenüber dem Handbook of the Birds of the World eine Anzahl neuer Arten ergeben. Die beiden Herausgeber bzw. Hauptautoren verteidigen ihr Konzept übrigens in einem Interview in der Zeitschrift „Der Falke“ (Der Falke, 61. Jg., November 2014, S. 17 ff.). Der zweite Band „Singvögel“ ist für November 2016 angekündigt.

**Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum 32, Museum Heineanum, Halberstadt 2014, 122 Seiten, ISSN 0947-1065, € 11,00 € + Versand.**

Neben Aufsätzen über Diversität und Dichte häufiger Vogelarten im afrotropischen Regenwald von Kenia, Momentaufnahmen zur Siedlungsdichte von Wachteln in Kirgisistan und ornithologische Beobachtungen in der Mongolei enthält der aktuelle Band der Zeitschrift des Museums aus Halberstadt auch wieder Artikel mit Bezug zu der uns benachbarten Region in Sachsen-Anhalt. Zu nennen sind hier die

Beiträge von Max Dornbusch über Fische als Nahrung des Schwarzstorchs *Ciconia nigra* im Brutareal sowie von Michael Hellmann über den ersten Brutnachweis der Feldlerche *Alaudia arvensis* 2014 auf dem Brocken im Harz. Eine Schriftenschau bietet zusätzliche Informationen. Zahlreiche Tabellen und grafische Darstellungen sowie Farbfotos tragen zur Anschaulichkeit bei.

#### **Anschrift des Verfassers:**

H-M. Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, HM.Arnoldt@t-online.de



## Von Franz Ernst Brückmann bis Rudolf Berndt

Die Geschichte der Ornithologie in der Region Braunschweig

Joachim Seitz

### Vorbemerkung

Der folgende Beitrag fußt auf einem Vortrag, den der Verfasser bei der Jahrestagung der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung am 27.9.2014 in Braunschweig gehalten hat.

### 1. Die Anfänge der wissenschaftlichen Ornithologie im Braunschweiger Raum

Der erste Forscher mit ornithologischem Spezialwissen im Gebiet war der Braunschweiger Arzt Franz Ernst Brückmann (1697-1753). Er war zugleich einer der ersten in Niedersachsen. Er verfasste zahlreiche „Sendschreiben“ naturwissenschaftlichen Inhalts in lateinischer Sprache als selbstständige Schriften



Abb. 1: Franz Ernst Brückmann

ten und publizierte kleinere, auch ornithologische Mitteilungen in dem damaligen Journal „Braunschweigische Anzeigen“. Die größte Bedeutung hat sein 1744 veröffentlichtes Sendschreiben über die Vögel des Harzes (*Aves sylvae hercynicae* ...). In diesem wesentlichen Beitrag zur Kenntnis der Harzvögel sind 70 Vogelarten deutbar. Er enthält frühe Angaben von Ringdrossel und Steinrötel sowie eine präzise Beschreibung des Bruthabitats des Steinschmätzers (bei Osterode). Wichtig ist auch, dass er das Auerhuhn und nicht das Birkhuhn als autochthonen Harzbewohner nennt, was später nicht immer richtig gesehen wurde.

Von größter Bedeutung für die Weiterentwicklung der Braunschweiger Ornithologie war die Errichtung des heute noch existierenden Naturhistorischen Museums, dessen Grundsteinlegung bereits 1753/54 erfolgte. Es war die erste öffentlich zugängliche Vogelsammlung in Niedersachsen und eine der ersten weltweit. Schon in der Anfangszeit konnten wertvolle Exemplare erworben werden, auch aus dem Ausland. Darunter zählt das heute noch vorhandene Exemplar des „Färöer-Kolkkraben“, einer inzwischen verschwundenen Farbvariante des Kolkkraben auf den Färöer-Inseln. 1788 umfasste die Braunschweiger Vogelsammlung 500 Exemplare,

darunter 50 aus Südamerika. Mit dem Erhalt der Sammlung gab es große Probleme, da moderne Konservierungsmethoden seinerzeit noch nicht bekannt waren. Bedauerlicherweise erfolgte über 100 Jahre keine wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung.

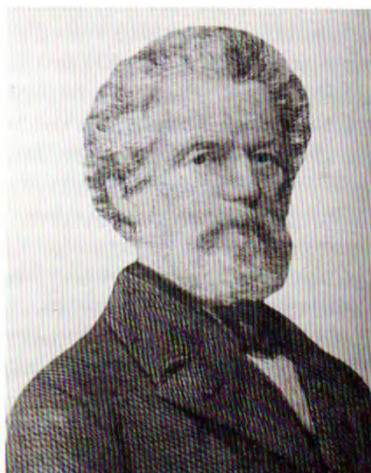


Abb. 2: Das Naturhistorische Museum in Braunschweig in seiner Anfangszeit.



Abb. 3: Seltenes Präparat des Färöer-Kolkkraben im Naturhistorischen Museum Braunschweig.

Im Jahre 1824 begann der aus Braunschweig stammende gelernte Präparator Andreas Friedrich Eimbeck (1796-1856) seine Tätigkeit als Konservator am Museum und wurde 1828 zum Inspektor ernannt. Er machte mit der Publikation eines ihm bisher nicht bekannten Wasservogels mit einer



**Abb. 4: Andreas Friedrich Eimbeck**

Schönen Abbildung 1829 Furore. Den 1825 auf der Oker bei Braunschweig geschossen Vogel nannte er „Entensäger“. Es war zwar keine neue Art, doch die erste Beschreibung eines Hybriden aus Zwergsäger und Schellente. Sicher angesichts seiner nur geringen Entlohnung betrieb Eimbeck in Nebentätigkeit einen Handel mit Präparaten, wobei ihm 1831 der Erwerb eines Riesenalken für das Braunschweiger Museum gelang.



**Abb. 5: Riesenalk im Naturhistorischen Museum Braunschweig.**

Dieses seltene Präparat existiert noch heute. Eimbeck beschäftigte sich außerdem mit der Zucht von

Hühnervögeln und Tauben. Seine Absicht, Rothühner in der Braunschweiger Umgebung einzubürgern, misslang jedoch auf Dauer. Über seine anfänglichen Zuchterfolge berichtete er dem damals berühmtesten deutschen Ornithologen Johann Friedrich Naumann, der diese Mitteilungen im Band 7 seiner Naturgeschichte der Vögel Deutschlands auf immerhin 16 Seiten abdruckte. Eimbeck war auch Verwalter der herzoglichen Fasanerie. 1856 wanderte er mit seiner Familie nach Amerika aus, starb jedoch auf der Überfahrt.

**Beschreibung**  
EINES  
bisher nicht bekannten sehr auffallend  
gebildeten  
Deutschen Wasservogels  
NEBST EINER  
verhältnissmässigen Abbildung  
in halber Lebensgrösse.  
BRAUNSCHWEIG, 1829.



**Abb. 6: Eimbecks Beschreibung des „Entensägers“.**

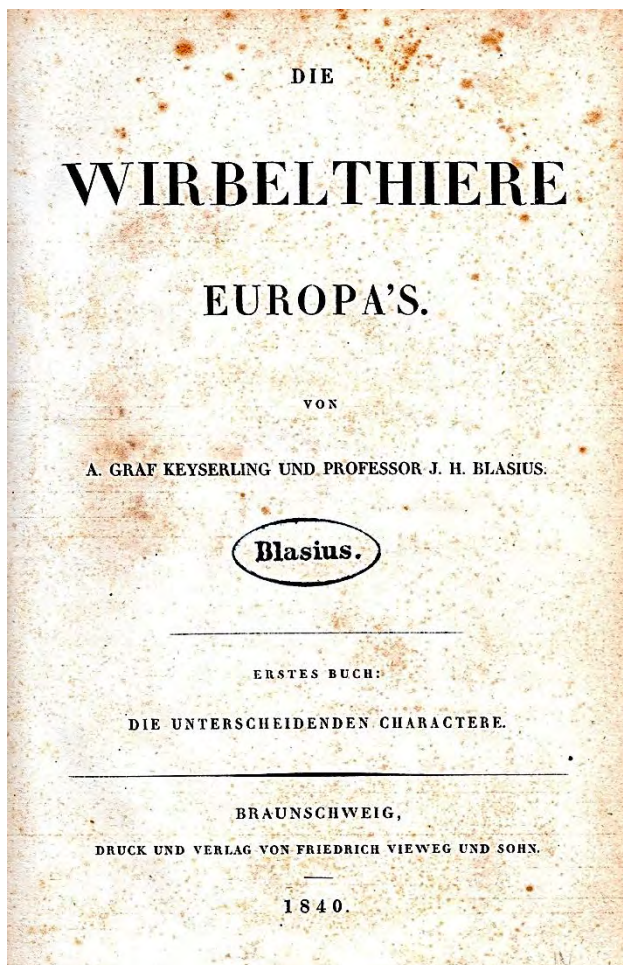
## 2. Die Braunschweiger Ornithologie unter der Ägide der Familie Blasius

Großen Aufschwung nahm die Braunschweiger Ornithologie, als Johann Heinrich Blasius (1809-1870) im Jahre 1836 als Professor für Naturwissenschaft

an das „Collegium Carolinum“ in Braunschweig kam und 1837 am Braunschweiger Museum die Betreuung der Naturaliensammlung übernahm. Er stammte



aus Eckenbach bei Köln, hatte 1834 ein naturwissenschaftliches Studium in Berlin aufgenommen und reiste 1835 mit den bekannten Ornithologen Graf Keyserling und Gustav Hartlaub in die Karpathen. Zusammen mit Keyserling unternahm er 1840/41 eine Reise nach Russland und veröffentlichte 1840 ebenso mit ihm das Buch „Die Wirbelthiere Europas“, das Säugetiere und Vögel umfasste und lange Zeit ein Standardwerk für die deutschen Ornithologen war. Blasius' Plan war es, dieses Werk in drei Teilen für die einzelnen Tiergruppen auszubauen und beschäftigte sich diesbezüglich zunächst vor allem mit den Säugetieren. Mit dem 1857 vorgelegten ersten (und einzigen) die Säugetiere behandelnden Band wurde Blasius zu dem Säugetierfachmann in Deutschland schlechthin.



**Abb. 7: Ein Grundlagenwerk zur Systematik auch der Ornithologie: Keyserling und Blasius' Verzeichnis der Wirbeltiere von 1840.**

Nach dem Abschluss der Säugetierforschung ab Mitte der 1850er Jahre konzentrierte sich Blasius ganz auf die Ornithologie. Sein Arbeitsschwerpunkt war die systematische Forschung mit der Einführung neuer diagnostischer Methoden. Seine Untersuchungsobjekte waren v. a. Greifvögel und Möwen, worüber er mehrere Publikationen verfasste, die v. a. in den Zeitschriften „Naumannia“ und „Journal für Ornithologie“ erschienen. Die Artenaufsplitterung

des bekannten Ornithologen Christian Ludwig Brehm lehnte er scharf ab. Nach dem Tode J. F. Naumanns stieg Blasius zum geistigen Führer der



**Abb. 8: J. Heinrich Blasius**

Deutschen Ornithologen-Gesellschaft auf. Von großer Bedeutung ist Blasius' Leistung für den Ausbau der Braunschweiger Vogelsammlung, die 1856 1.200 und 1866 5.500 Vögel umfasste. Entschieden wandte sich Blasius gegen die Evolutionslehre Darwins, der er vorwarf, dass sie nicht bewiesen sei, „nur scharfsinnige Reflexionen“ beinhalte. Faunistische Publikationen verfasste er nicht, war aber mit den diesbezüglichen Verhältnissen der Braunschweiger Gegend durch Wanderungen und Jagdausflüge vertraut und erbrachte 1843 den Erstnachweis des Terekwasserläufers in Niedersachsen.

In die Fußstapfen seines Vaters als Museumsornithologe trat sein Sohn Wilhelm Blasius (1845-1912), der von 1863-1868 Naturwissenschaften und Medizin in Braunschweig, Göttingen und Zürich studierte.



**Abb. 9: Wilhelm Blasius**

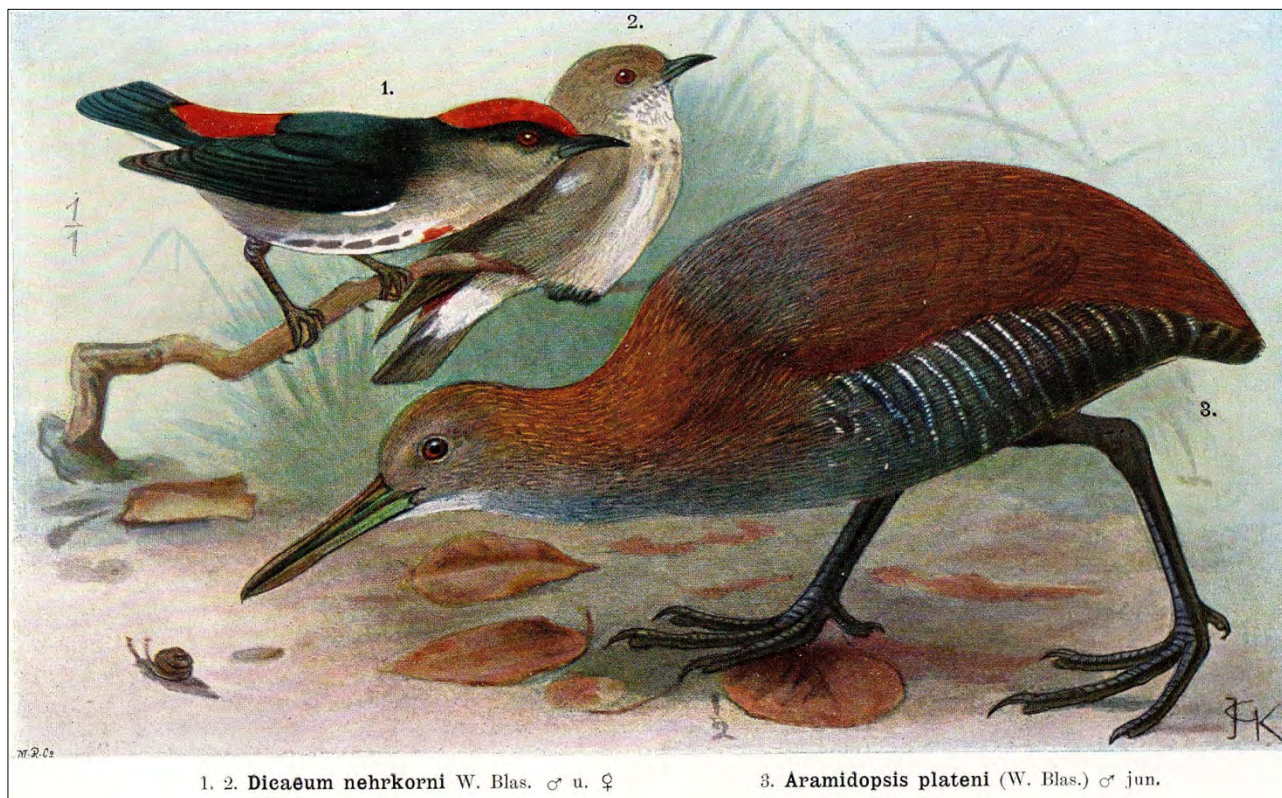
Nach einer vorherigen Tätigkeit als Assistent an der Würzburger Universität wurde er 1872 Professor für Zoologie und Botanik an der Technischen Hochschule Carolus-Wilhelmina Braunschweig. Seine Arbeitsgebiete waren vielfältig: Säugetierkunde, Museumsornithologie, vorgeschichtliche Erforschung Niedersachsens, Heimatschutz und Vogelschutz sowie naturwissenschaftliche Bibliografie. Intensiv beschäftigte er sich mit der Geschichte der Überreste des Riesenalken. Er engagierte sich auch in verschiedenen Ämtern, so als Sekretär der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft von 1873-1875 und ab 1887 als Präsident des Vereins für Naturwissenschaften in Braunschweig.

Als Museumsornithologe bearbeitete Wilhelm Blasius vor allem ab 1880 zahlreiche Sammlungen vor allem aus Südostasien und auch aus Bolivien. Darüber entfaltete er eine umfangreiche Publikationstätigkeit.



tigkeit. Mehrfach behandelte er die Vogelfauna von Sulawesi (Celebes) auf der Grundlage des Materials des Sammlers C. Platen, so 1897 auf über 100 Seiten in der „Festschrift der Herzoglich Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina in Braunschweig“. Eine diesem Beitrag beigelegte Farbtabelle zeigt zwei neue Arten, darunter die Ralle *Aramidopsis plateni* (Schnarchralle), die nach dem ersten Fund für rund 40 Jahre verschollen blieb und erst von Gerd Heinrich nach monatelangem Suchen wiedergefunden wurde, der darüber 1932 ein Buch schrieb. In-

samt wurden 25 neue Arten von Blasius benannt. Die Braunschweiger Vogelsammlung erhielt durch die zahlreichen Neuerwerbungen Weltgeltung. Blasius' Leistungen fanden mehrfache Ehrungen. So verlieh ihm die Universität Padua 1892 die Ehrendoktorwürde und er war auch Ehrenmitglied der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover. Der Amboina-Honigfresser (*Myzomela blasii*) und zwei Unterarten wurden nach ihm benannt. In Nachrufen wurde ihm eine außergewöhnlich große Gewissenhaftigkeit bescheinigt.



1. 2. *Dicaeum nehrkorni* W. Blas. ♂ u. ♀

3. *Aramidopsis plateni* (W. Blas.) ♂ jun.

**Abb. 10: Die seltene Schnarchralle (*Aramidopsis plateni*) blieb nach ihrer Entdeckung für Jahrzehnte verschollen.**

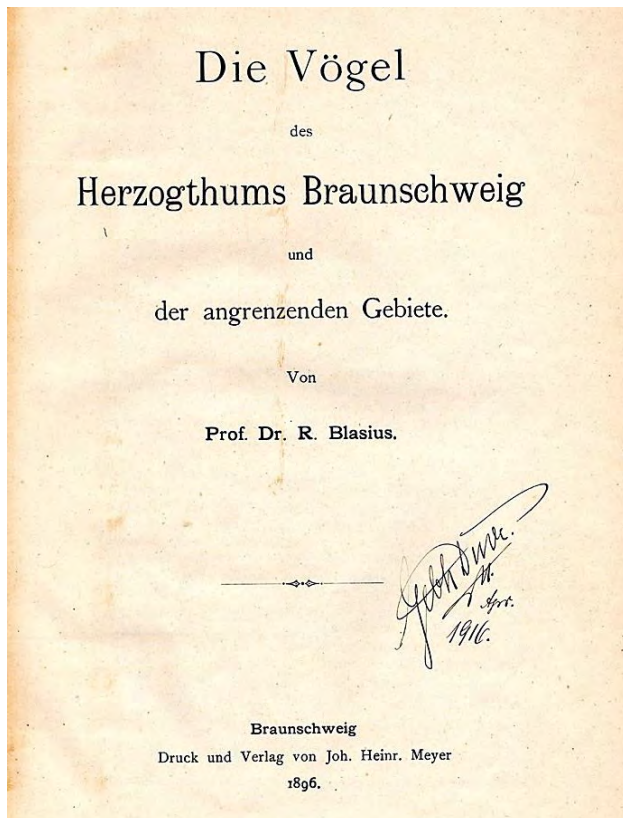
Mehr mit der Faunistik beschäftigte sich Wilhelm Blasius' älterer Bruder Rudolf Blasius (1842-1907). Dieser studierte Medizin in Göttingen und Zürich, war ab 1874 als praktischer Arzt in Braunschweig tätig und wurde 1879 Professor für Hygiene an der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina Braunschweig. Seine ornithologischen Schwerpunkte waren die regionale, nationale und internationale Avifaunistik unter besonderer Berücksichtigung des Vogelzuges, die Unterstützung anderer bei der Herausgabe ornithologischer Schriften und der Vogelschutz. Die erste Frucht seiner faunistischen Studien galt seiner Braunschweiger Heimat. Im Alter von nur 21 Jahren publizierte er eine erste avifaunistische Übersicht in den Berichten der Deut-

schen Ornithologen-Gesellschaft 1863. Dazu hatte er ein Notizbuch als Grundlage angelegt, das sich heute im Besitz des Verfassers befindet. Die Braunschweiger Avifauna hat ihn auch später mehrfach beschäftigt und 1896 veröffentlichte er die selbstständige Arbeit: „Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete“. Im Herzogtum baute er auch verschiedene Beobachtungsstationen auf und publizierte das von diesen eingelierte Beobachtungsmaterial im gleichen Jahr in der Zeitschrift „Ornis“. Da verschiedene Melder dieser Stationen nur über unzureichende ornithologische Kenntnisse verfügten, sind nicht alle Angaben in Blasius' Publikationen zuverlässig.



**Abb. 11: Rudolf Blasius**



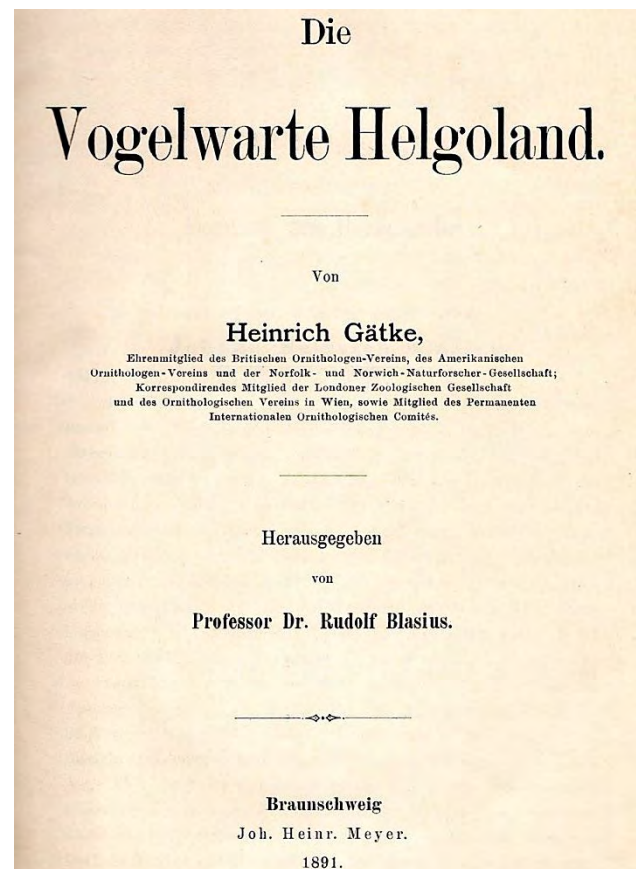


**Abb. 12: Wichtige braunschweigische Avifauna von R. Blasius.**

Auf der nationalen Ebene arbeitete Rudolf Blasius am 1876 gegründeten Ausschuss für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands mit und war später dessen Leiter. Die Beobachtungsergebnisse wurden in 12 meist sehr umfangreichen Berichten im Journal für Ornithologie veröffentlicht. Ferner publizierte er von 1890-1904 zahlreiche sehr umfangreiche Leuchtturmberichte aufgrund von Angaben vor allem der Leuchtturmwärter. Seinerzeit wurden viele Vögel an Leuchttürmen tot gefunden und es bot sich daher viel Material zur Ergründung von Phänomenen des Vogelzuges. An den genannten Berichten wurde viel Kritik geübt, da in ihnen zu viel fehlerhaftes Material enthalten war und insbesondere weitergehende Auswertungen unterblieben. Diese Kritik ist sicher berechtigt, andererseits ist das Material aus heutiger Sicht auch ein wertvoller Datenfundus. Blasius war wohl mit vielfältigen Tätigkeiten zu sehr überlastet, um Auswertungen selbst zu übernehmen. Immerhin gelang dies in Irland 1906 durch Barrington mit ähnlichem Material in einer umfangreichen Publikation und in Dänemark wurden solche Leuchtturmbeobachtungen vor allem auf Basis der an das Kopenhagener Museum eingelieferten Opfer noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts durchgeführt.

Von besonderer Bedeutung ist es, dass Blasius dafür sorgte, dass das grundlegende Werk des Faunisten A. J. Jäckel über die Vögel Bayerns, dessen Manuskript keinen Verleger gefunden hatte, posthum doch noch gedruckt werden konnte. Und durch

seine Unterstützung gelang die Drucklegung von Heinrich Gätkes berühmtem Werk „Die Vogelwarte Helgoland“, dessen erste Auflage 1891 und die zweite Auflage nach Gätkes Tod 1900 mit von Blasius ergänztem Material in Braunschweig erscheinen konnte. Ferner unterstützten Rudolf Blasius und sein Bruder Wilhelm den Erforscher der kaukasischen Vogelwelt, Gustav Radde, bei der Erstellung eines Buches „Ornis caucasica“, das 1874 herauskam. Ein (unvollständiges) Exemplar dieses Buches mit Korrekturen der Brüder Blasius befindet sich derzeit im Besitz von Volker Moritz, Oldenburg.



**Abb. 13: Gätkes berühmtes Buch „Die Vogelwarte Helgoland“ wurde von R. Blasius herausgegeben.**

Rudolf Blasius unterhielt umfassende internationale Kontakte und wurde 1884 auf dem ersten internationalen ornithologischen Kongress in Wien zum Präsidenten des permanenten internationalen ornithologischen Comité's gewählt. Damit verbunden war die Mitherausgabe der als Organ des Comité's neu gegründeten Zeitschrift Ornis von 1885-1896. Blasius zeigte großes Geschick bei der Einwerbung von Finanzmitteln für die internationalen Forschungen. Seine Vision, weltweite Beobachtungsstationen zu errichten, erbrachte zwar einzelne Berichte aus verschiedenen Ländern, blieb insgesamt jedoch unerfüllt. Ausnahmsweise übernahm R. Blasius selbst die Bearbeitung einer Vogelsammlung aus Japan.

Mit großer Emsigkeit übernahm Blasius weitere Aktivitäten. Zusammen mit seinem Bruder Wilhelm



wirkte er an der Vereinigung der zuvor in zwei Gesellschaften gespaltenen deutschen Ornithologen 1875 mit und war von 1900-1907 Präsident der DOG. In dieser Eigenschaft förderte er die Einrichtung der Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung und beteiligte sich noch in seinen letzten Lebensjahren an der Beringung. Er arbeitete intensiv mit am sogenannten neuen Naumann, einer aktualisierten großen Ausgabe des alten Naumannschen Vogelwerkes, das das ursprünglich schon von seinem Vater geplante eigenständige Vogelwerk ersetzen sollte. Sein Einsatz im Vogelschutz ist vielfältig. Als Vorsitzender des Braunschweiger Thierschutzvereins publiziert er ein wichtiges Grundsatzreferat über Vogelschutz in den Berichten des Vereins (Nr. 18, 1900), in dem er sich kritisch mit damaligen Auffassungen von Nütz-

lichkeit und Schädlichkeit von Vögeln auseinandersetzt und wichtige Ursachen von Bestandsveränderungen der heimischen Vögel benannte. Mehrfach wertete er internationale Erfahrungen im Vogelschutzrecht aus und setzte sich in Deutschland vehement für ein Verbot des als grausam betrachteten Drosselfanges in Dohnen (im Wald aufgehängte Schlingen) ein, was ein Jahr nach seinem Tode 1908 zum Erfolg führte. Auch in der Braunschweiger Stadtverordnetenversammlung wirkte Blasius mit und wurde 1906 zum Stadtrat ernannt.

Als Fazit der Ära Blasius lässt sich festhalten, dass Braunschweig in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem Zentrum der deutschen Ornithologie wird.

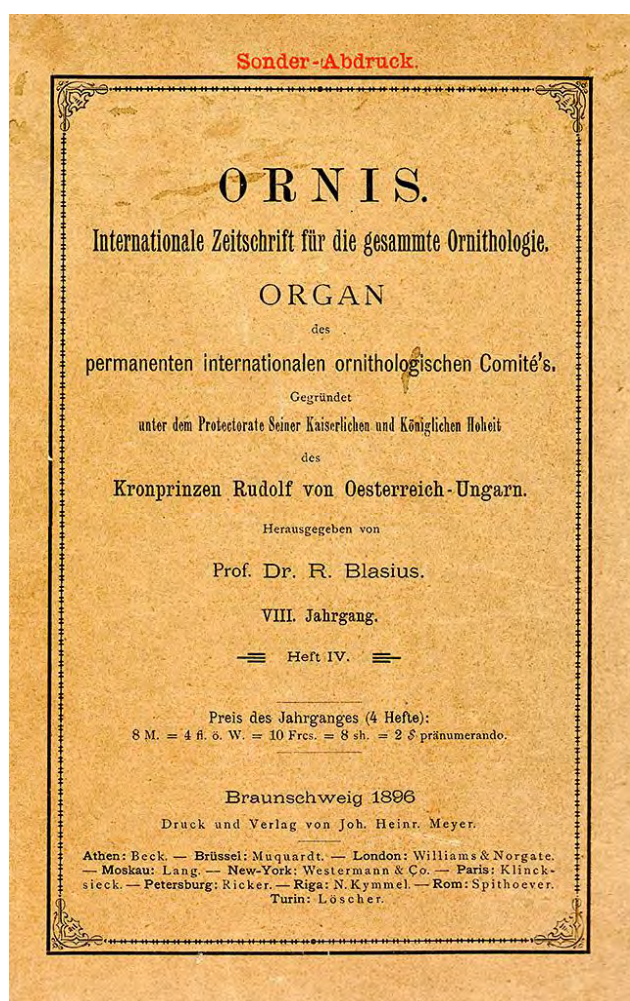


Abb. 14: Die internationale Zeitschrift *Ornis* wurde von R. Blasius herausgegeben.

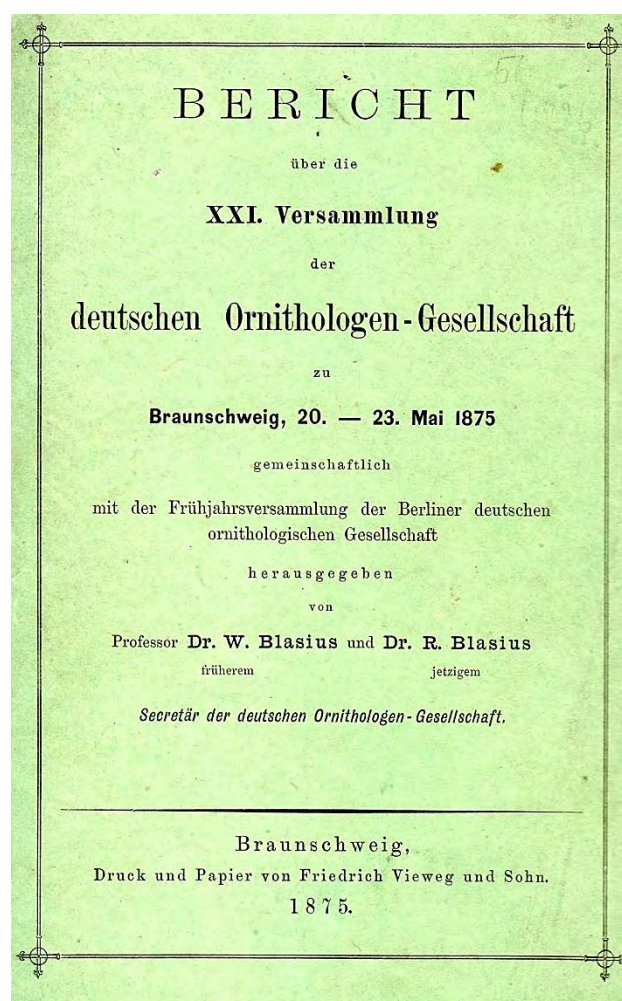


Abb. 15: Unter Leitung der Brüder R. u. W. Blasius kam es 1875 in Braunschweig zur Vereinigung der zuvor in zwei Gesellschaften gespaltenen deutschen Ornithologen.

### 3. Weitere ornithologische Akteure zur Ära Blasius

Eng mit der Familie Blasius befreundet war der Domänenpächter Adolf Nehr Korn (1841-1916). Er wurde in Braunschweig geboren, besuchte das Collegium Carolinum und später naturwissenschaftliche Vorlesungen in Berlin. 1866 übernahm er die Domä-

nenpachtung seines Vaters in Riddagshausen nahe den Riddagshäuser Teichen, einem ornithologischen Eldorado. 1876 stellte er die Vogelwelt der Riddagshäuser Teiche in einem Beitrag für das Journal für Ornithologie vor, wobei er den Fischadler als frühe-



ren Brutvogel und mehrere Brutpaare von Rotheltaucher und Zwergdommel nannte. Im Jahre zuvor hatte er die Mitglieder der DOG zu Gast gehabt und ihnen das Jagen und Eiersammeln an den Teichen ermöglicht. Nehr Korn war vor allem ein versierter Eierkenner und zeitlebens unermüdlich mit dem Ausbau seiner Eiersammlung unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten beschäftigt. Teilweise schickte er eigene Sammler in ferne Gebiete, tauschte Eier und betrieb auch Handel damit. So brachte er eine Sammlung zustande, die 1899 Eier von 3.546 Vogelarten umfasste, 1899 von 5.440 und 1916 von 5.843. Damit schuf er die größte private Eiersammlung, die je in Deutschland entstanden ist. Sie kam nach seinem Tode nach Berlin, wo sie ein Opfer des Zweiten Weltkrieges wurde. 1899 gab Nehr Korn einen umfangreichen Katalog seiner Eiersammlung heraus, der dann 1910 in zweiter erweiterter Auflage erschien, dem dann 1914 noch ein Nachtrag folgte. Nehr Korn engagierte sich auch in der DOG, und zwar seit 1876 als Ausschussmitglied und war 1880/81 Präsident des Vereins für Naturwissenschaften in Braunschweig.

Zwei Vogelarten und vier Unterarten sind nach Nehr Korn benannt, darunter der Nehr Korn-Brillenvogel (*Zosterops nehrkorni*).

Neben Nehr Korn wirkte ein weiterer bedeutender Eiersammler in Braunschweig, und zwar der Rechtsanwalt Wilhelm Hollandt (1839-1894). Er arbeitete mit Nehr Korn zusammen und ließ sich von

diesem beraten. Seine Sammlung mit 10.162 Eiern von 2710 Arten kam in das Braunschweiger Museum, wo sie erstmals 1983 wissenschaftlich bearbeitet wurde. Von mehreren weiteren Ornithologen seien hier noch der Braunschweiger Jurist, Jäger und Vogelmaler Julius von Rhamm (1841-1926) und der Schöppenstedter Tierarzt Fritz Samplebe (1835-1901) genannt. Rhamm nahm mehrfach an den Sitzungen der DOG in Berlin teil und war vor allem ein guter Greifvogelkenner, in seinen späteren Jahren auch Greifvogelschützer. Er malte Vogeltafeln, die in der Ornithologischen Monatsschrift und im „Neuen Naumann“ erschienen. Samplebe schuf eine Sammlung von 235 Vögeln, die in 70 Gruppen in Glaskästen zusammengestellt sind. Sie werden in dieser Aufstellung noch heute im Braunschweiger Naturhistorischen Museum gezeigt.



Abb. 16: Adolf Nehr Korn



Abb. 17: F. Samplebe: Vogelgruppen.



Abb. 18: Präparat des Nehr Korn-Brillenvogels (*Zosterops nehrkorni*) im Naturhistorischen Museum Braunschweig.

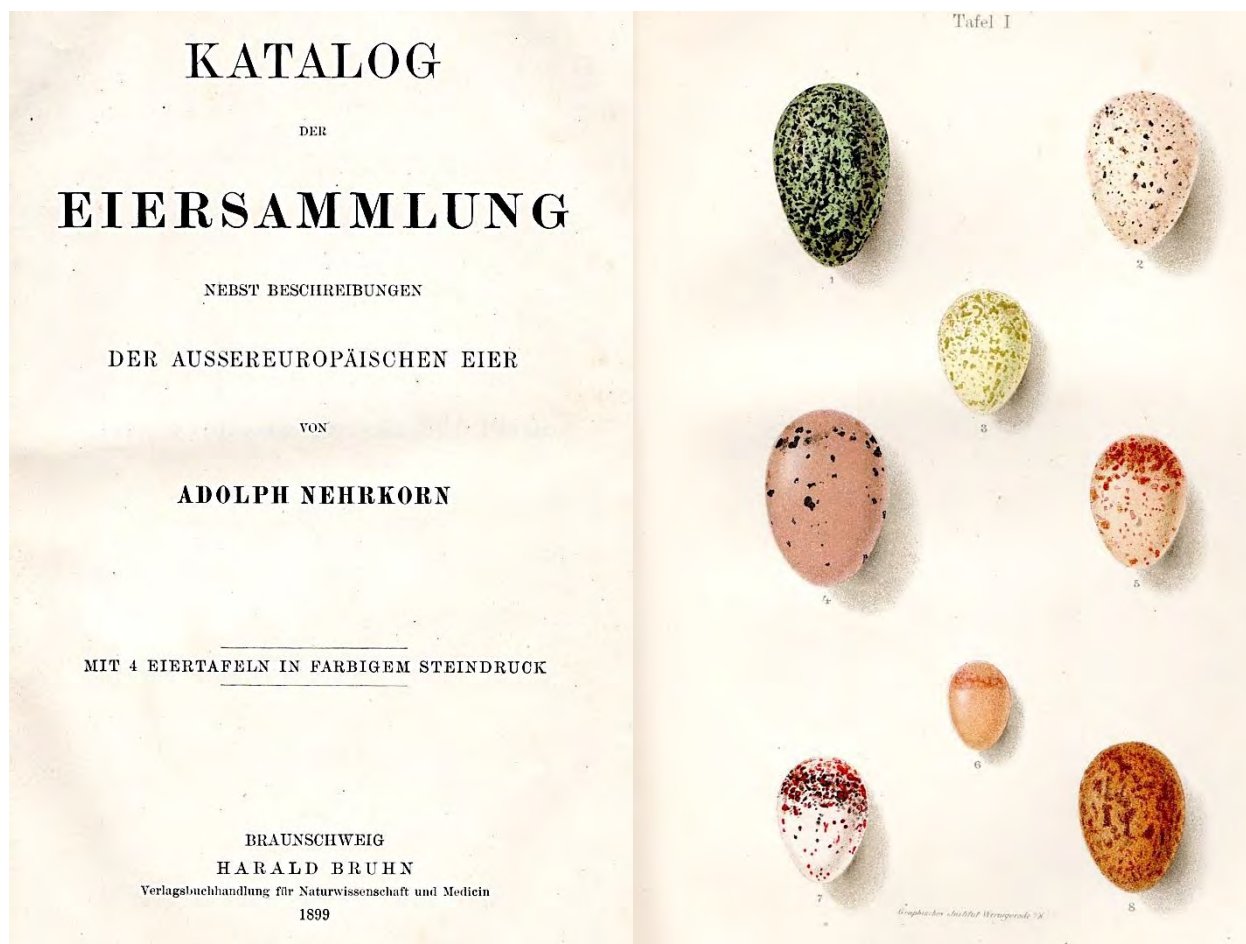


Abb. 19: Titel und Farbtafel aus Nehrorns Katalog seiner Eiersammlung (1. Aufl. 1899).

#### 4. Der Zeitraum von Ende der Blasius-Ära bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

Nach dem Ende der Blasius-Ära wurde es in der Braunschweiger Ornithologie recht ruhig. Im Wesentlichen war nur der Forstmann Fritz Menzel (1867-1933) verblieben, der im größeren Umfang ornithologisch wirkte und publizierte. Menzel stammte aus Helmstedt und studierte Forstwissenschaft in Eberswalde. Er kam während seiner Forstlaufbahn im Braunschweiger Land weit herum, zunächst schon vor seinem Studium als Forstpraktikant bei Holzminden, ab 1895 als Forstreferendar bei Helmstedt, 1898-1908 als Förster in Bad Harzburg und 1912-1932 als Forstmeister in der ehemaligen braunschweigischen Exklave Calvörde (heute Sachsen-Anhalt). In allen genannten Gebieten war er ornithologisch tätig und veröffentlichte avifaunistische Übersichten. So wurde er zu dem braunschweigischen Avifaunisten schlechthin. In seinen Arbeiten finden sich sehr wertvolle faunistische Angaben, so z. B. von früheren Vorkommen von

Schreiadler, Auerhuhn, Triel, Schwarzstirn- und Rotkopfwürger und von der Ansiedlung von Schwarzspecht und Girlitz. Er lieferte ferner Bestandsangaben von Greifvögeln und Krähen sowie einen Nachweis des Schelladlers bei Bad Harzburg. Intensiv setzte er sich für den Schutz aller Greifvögel ein, also auch der damals noch besonders verfeimten Sperber und Habichte.



Abb. 20: Fritz Menzel

Intensiv beschäftigte sich Menzel mit der Brutbiologie des Tannenhähers im Harz, worüber zuvor nichts bekannt war, und veröffentlichte seine Beobachtungen 1909 im Rahmen einer umfangreichen Tannenhähermonografie in der von Otto Kleinschmidt herausgegebenen Schriftenreihe Berajah. Schon früh begann er mit dem Aufbau einer Sammlung ganz überwiegend heimischer Vogeleier, in der Eier des Tannenhähers von ihm besonders geschätzte Stücke waren. Die Sammlung ging 1927 durch Ankauf an das Museum Koenig in Bonn über.



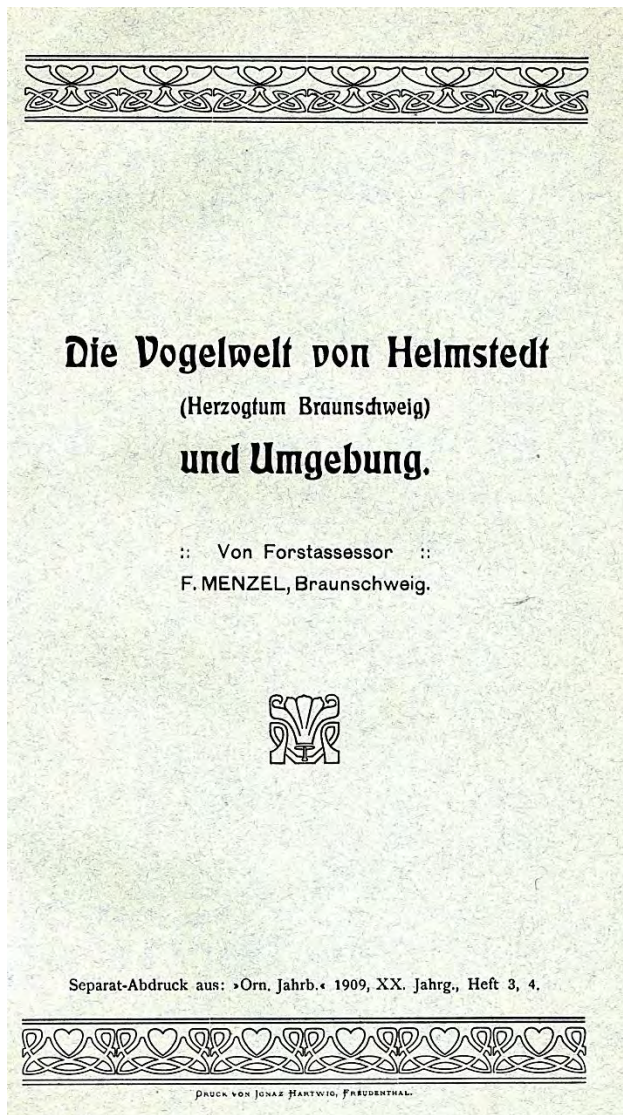


Abb. 21: F. Menzel: Vogelwelt von Helmstedt, 1909.

Zum Ende der Tätigkeit Menzels tritt mehr und mehr Kurt Bäsecke (1888-1957) in den Vordergrund der braunschweigischen Ornithologie. Dieser war Hauptmotor einer 1928 gegründeten Beobachtergruppe. Bäsecke wurde in Braunschweig geboren, war zunächst als Volontär im Tierhandel tätig, besaß gute Präparationskenntnisse und kam als Angestellter der Landwirtschaftskammer im Braunschweiger Gebiet weit umher. Neben der Braunschweiger Faunistik beschäftigte er sich mit dem Eiersammeln und der Brutbiologie von Greifvögeln, Uhu, Wiedehopf, Raubwürger, Neuntöter, Brachpieper und Misteldrossel. Ferner untersuchte er die Nahrung der Krähen. Bäsecke verfasste rund 200 meist kleinere Publikationen, die vor allem in den Beiträgen zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel, der Ornithologischen Monatsschrift (später Deutsche bzw. Die Vogelwelt) und den Ornithologischen Monatsberichten erschienen. Einige wichtige faunistische Arbeiten veröffentlichte er dagegen ausgerechnet in der wenig verbreiteten Zeitschrift Mitteilungen der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg. In Bäseckes

Publikationen finden sich wertvolle faunistische Angaben v. a. quantitativer Art von Greifvögeln. In seinen gründlichen brutbiologischen Untersuchungen gibt er Brutzeiten, Eimaße, Nahrungsbestandteile von Gewöllen, auch anthropogener Herkunft an Mülldeponien an. Es gelingt ihm der erstmalige Nachweis des Rotmilans als Uhubeute. Bäsecke besaß eine sehr genau etikettierte Eiersammlung nieder-sächsischer Brutvögel mit 12.000 Stück von 120 Arten, wovon ein Teil mit 834 Stück von 107 Arten in das Braunschweiger Museum kam.



Abb. 22: Kurt Bäsecke

Teil mit 834 Stück von 107 Arten in das Braunschweiger Museum kam.

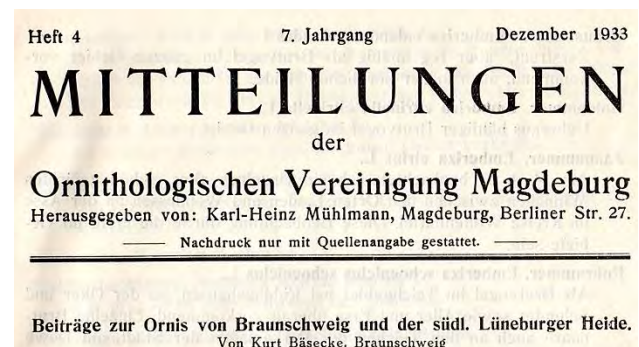
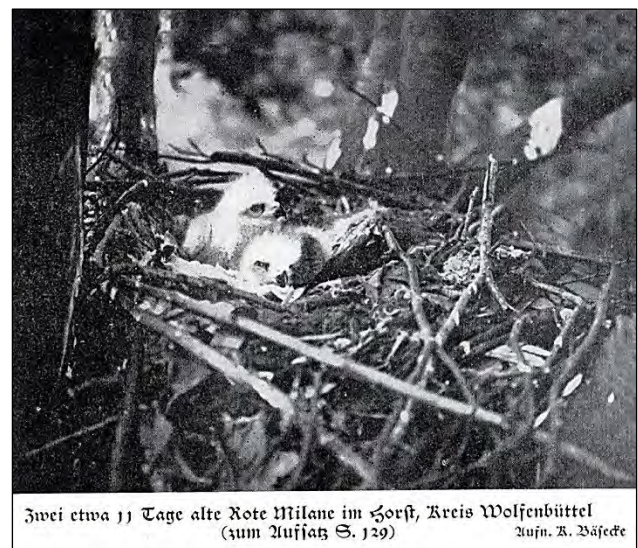


Abb. 23: K. Bäsecke: Mitteilungen der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg, 1933.



Zwei etwa 11 Tage alte Rote Milane im Horst, Kreis Wolfenbüttel (zum Aufjag S. 129) Aufn. K. Bäsecke

Abb. 24: Rotmilane im Horst. Foto: R. Bäsecke

Mit Bäsecke verbunden war u. a. Kurt Vollbrecht (1900-1956), ein Bankbeamter mit ähnlichen ornithologischen Interessen wie Bäsecke. Sein wichtigstes Beobachtungsgebiet war die Südheide mit



dem Allertal. Er verfasste rund 50 kleinere Veröffentlichungen in ornithologischen Fachzeitschriften. Ihm gelang 1952 der Nachweis eines damals noch extrem seltenen Silberreihers sowie ein erster Binnenlandnachweis des Odinshühnchens. Er stellte die Zauneidechse als Beute des Wiedehopfs fest.

Mehr abseits von Bäseckes Beobachtergruppe wirkte Arnold Löbbecke (1880-1956), nach der Absolvierung eines Landwirtschaftsstudiums in Bonn als Nachfolger seines Vaters seit 1905 Rittergutsbesitzer in Hedwigsburg bei Wolfenbüttel. Er war ein eifriger Jäger, der in der Okerniederung und der Lüneburger Heide seine Reviere hatte. Es gelangen ihm Beobachtungen seltener Vogelarten wie Lachseschwalbe, Terekwasserläufer und Kiebitzregenpfeifer. Außerdem besaß er eine Vogelsammlung aus 300 Exemplaren. Seine Beobachtungen fasste er 1950 in einem wichtigen Büchlein „Die Vogelwelt des Kreises Wolfenbüttel“ zusammen. Bedauerlicherweise musste er einiges aus der Erinnerung niederschreiben, da Tagebuchaufzeichnungen im Krieg verloren gegangen waren. Den heimischen Park in Hedwigsburg entwickelte Löbbecke zu einem Vogelparadies.

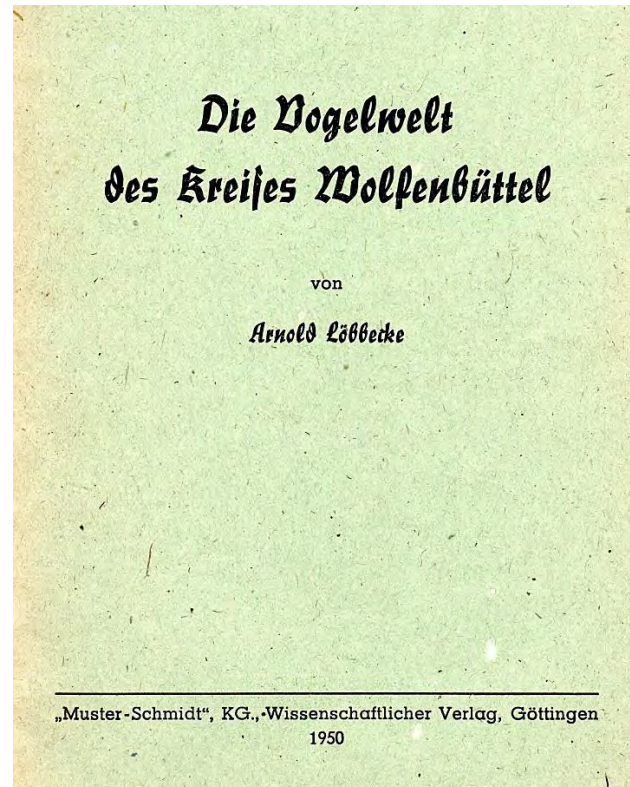


Abb. 25: Arnold Löbbecke: Die Vogelwelt.

## 5. Rudolf Berndt als Mittelpunkt der braunschweigischen Ornithologie bis zum Ende des 20. Jahrhunderts

Bevor die Tätigkeit von Rudolf Berndt eingehender behandelt wird, sei zunächst ein kurzer Blick auf die weitere Entwicklung im Braunschweiger Museum geworfen. Nachdem von 1948-1958 Adolf Kleinschmidt (1904-1999), Sohn des bekannten Ornithologen Otto Kleinschmidt, am Museum als kommissarischer Leiter und Kustos tätig geworden und u. a. eine große Dioramenausstellung aufgebaut hatte, kam 1959 Otto von Frisch (1929-2008) als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Museum. Von

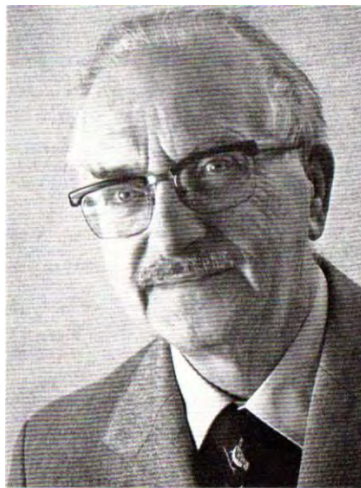


Abb. 26: Rudolf Berndt

Frisch stammte aus München und hatte von 1949-1956 u. a. in den USA Zoologie studiert. 1978 wurde von Frisch Museumsdirektor und kehrte im Ruhestand nach Bayern zurück. Er forschte an Limikolen, v. a. deren Jugendentwicklung und Verhalten in Gefangenschaft. Ein wichtiges Untersuchungsobjekt war der Große Brachvogel, über den er 1964 auch eine Monografie veröffentlichte. Weiterhin betrieb er

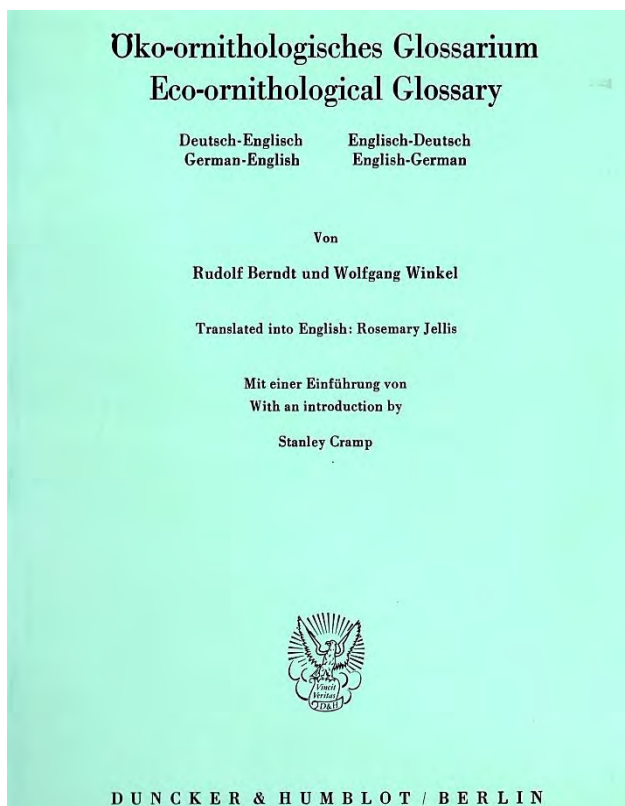
Forschungen an Rothuhn, Spießflughuhn, Zwergtrappe und Häherkuckuck, die er zunächst in der Steinsteppe der südfranzösischen Crau studiert hatte. Nach 1970 endet von Frischs wissenschaftliche Publikationstätigkeit weitgehend. Die Museumsarbeit richtete er mehr auf Öffentlichkeitsarbeit und Pädagogik aus, während er der klassischen Museumstätigkeit und der berühmten Sammlung wenig Aufmerksamkeit schenkte. Bekannt wurde von Frisch noch durch eine ganze Reihe populärer Tierbücher.

### Rudolf Berndts Lebensweg

Rudolf Berndt wurde am 27.7.1910 in Cremlingen bei Braunschweig als Sohn eines Pastors geboren. Seit 1926 war er als Beringer für die Vogelwarte Helgoland tätig. 1930 begann er mit einem Studium der Zoologie, Botanik etc. in Göttingen und Leipzig. Von 1935-1941 wirkte er als wissenschaftlicher Leiter der Vogelschutzstation Steckby in Sachsen-Anhalt. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft gründete er 1947 die Vogelschutzstation Braunschweig und übernahm deren Leitung ehrenamtlich. Bis 1967 hatte er befristete Anstellungen und war auf selbstständiger Basis wissenschaftlich tätig. 1969 erhielt er eine Planstelle als Außenstationsleiter des Instituts für Vogelforschung (Wilhelmshaven) in Weddel. Seine ornithologischen Schwerpunkte waren populationsbiologische Unter-



suchungen an Höhlenbrütern, die Avifaunistik des Braunschweiger Raumes sowie Vogelschutz regional und national. Rudolf Berndt starb am 2.6.1987.



**Abb. 27:** Eine wichtige Publikation R. Berndts mit seinem engsten Mitarbeiter W. Winkel: Ein Öko-ornithologische Glossarium.

### Berndts populationsbiologische Studien

Bereits ab 1936 untersuchte er Meisen in Nisthöhlen bei Steckby. In der Nachkriegszeit baute er ein Forschungsfeld in ostniedersächsischen Forsten von 600 ha mit ca. 400 jährlich zu kontrollierenden Nistkästen auf. Später erfolgte noch eine Gebietserweiterung auf Westniedersachsen (Lingen). Pro Jahr standen mehr als 2000 Ringvögel unter Kontrolle. Berndt beringte mit seiner Familie 78.000 Höhlenbrüter. Untersuchungsobjekte waren vor allem Meisen und der Trauerschnäpper, daneben Feldsperling und Kleiber. Die Publikationen über seine Untersuchungsergebnisse erschienen u. a. in den Berichten der Internationalen Ornithologen-Kongresse ab 1954 und dem Journal für Ornithologie. Als zentrale Ergebnisse von Berndts populationsbiologischen Untersuchungen kann Folgendes festgehalten werden (Goethe 1987):

1. Mehrjährige Männchen des Trauerschnäppers sind extrem ortstreu, mehrjährige Weibchen und einjährige Vögel weit weniger.
2. Es gibt keine Prägung des Trauerschnäppers auf einen bestimmten Waldtyp.
3. Die Eizahl im Gelege nimmt mit fortschreitender Jahreszeit ab.

4. Die Kenntnis der Brutheimat ist nicht genetisch fixiert, sondern während kurzer Jugendphase erlernt.

Goethes Fazit ist, dass Berndts Untersuchungen zu den bedeutendsten auf diesem Gebiet in Deutschland gehören.



**Abb. 28:** Die Analyse langfristiger Bestandsentwicklungen der Braunschweiger Vogelwelt von 1949 lieferte Berndt eine wichtige fachliche Grundlage seiner Vogelschutzarbeit.

### Rudolf Berndt und die Braunschweiger Faunistik

1948 richtet Berndt die „Ornithologische Kartei für das Braunschweiger Hügelland“ ein. 1949 entsteht die Planbeobachtungsgemeinschaft für die Braunschweiger Rieselfelder. Eine rege Mitarbeit übernimmt Berndt an der Avifauna Niedersachsens. 1980 erfolgt die Gründung der neuen regionalfaunistischen Zeitschrift Milvus. Eine erste Avifauna des Braunschweiger Raumes erscheint schon 1975, allerdings nicht durch Berndt, sondern durch Wilfried Paszkowski. Nach einem Streit mit Berndt um die Datennutzung musste sie 1977 in gekürzter Form noch einmal gedruckt und der noch nicht vertriebene Rest der ersten Auflage vernichtet werden. 1988 erschien dann als Frucht von Berndts faunistischer Tätigkeit nach seinem Tod eine gemeinsam mit G. Rehfeld und U. Reimers verfasste Avifauna als Band von Milvus. Diese Publikation schöpft den umfang-

reichen Datenschatz nur unzureichend aus und eine zeitgemäße Avifauna der Braunschweiger Region fehlt bis heute.

### Rudolf Bernd und der Vogelschutz

Wissenschaftliche Ornithologie und Vogelschutz waren bei Berndt eine unverbrüchliche Einheit. Schon von Anfang an forderte er einen ideellen, also an gefährdeten Arten und deren Lebensräumen ausgerichteten Vogelschutz, nicht nur den „wirtschaftlichen“ (Schutz nützlicher Arten als Vertilger schädlicher Insekten oder Mäuse), wie er in Niedersachsen bis zum Ende der 1960er Jahre vorherrschte. Erfolgreich setzte er sich für den Schutz des Riddagshäuser Teichgebietes ein und er entwarf einen Entwicklungsplan für ein Großreservat im Drömling, was freilich nach seinem Tod erst so richtig vorankam. Außerdem betrieb er die Wiedereinbürgerung von Uhu und Graugans mit Erfolg.

Im Vogelschutz führte er wichtige Funktionen aus. So war er 30 Jahre Vorsitzender des Bundes für Vogelschutz (heute NABU) im Braunschweiger Raum und unter seiner Ägide gelang es, neue Mitglieder in großer Zahl für den Verein zu gewinnen. Von 1972-1983 war er stellvertretender Vorsitzender

der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz, danach bis 1985 im Beirat dieser Organisation. Außerdem war er von 1968-1987 im Herausgeberteam der Zeitschrift „Die Vogelwelt“.

Für seine Tätigkeiten gelang es Berndt, eine große Zahl Mitarbeiter zu gewinnen. Genannt seien hier stellvertretend: Wolfgang Winkel, Ute Rahne, Helmut Sternberg, Michael Henss, Jürgen Möller, Peter Dancker und Jürgen Schumann.

Seiner Feder entstammen rund 350 ornithologische Veröffentlichungen, darunter etwa 30 % mit Mitarbeitern. Das mit Wilhelm Meise zusammen bearbeitete dreibändige Werk „Naturgeschichte der Vögel“ (1959-1966) blieb lange Zeit ein ornithologischer Klassiker.

Über 30 Jahre war Berndt die ornithologische Führungspersonlichkeit im Braunschweiger Raum. Sein Lebenswerk fand entsprechende Würdigung u. a. durch Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des niedersächsischen Verdienstordens 1972, durch Festhefte der „Vogelkundlichen Berichte aus Niedersachsen“ und durch die Benennung eines Weges in Riddagshausen nach ihm.

## 6. Zusammenfassung

Mit Franz Ernst Brückmann ist einer der ersten wissenschaftlich arbeitenden Ornithologen Niedersachsens in Braunschweig tätig und er liefert wichtige Informationen über die Vögel des Harzes aus alter Zeit. In Braunschweig entsteht ab 1754 die erste öffentlich zugängliche Vogelsammlung in Niedersachsen und eine der ersten weltweit. Johann Heinrich Blasius wird nach 1857 zum Kopf der deutschen Ornithologen. Sein Sohn Wilhelm Blasius verschafft der Braunschweiger Vogelsammlung Weltgeltung. Dessen älterer Bruder Rudolf Blasius fördert die regionale, nationale und internationale Faunistik und

bekleidet zahlreiche hohe Ämter. Adolf Nehrkorn schafft um 1900 die größte jemals in Deutschland entstandene private Eiersammlung. Schließlich wird Braunschweig in der Ära Blasius zu einem Zentrum deutscher Ornithologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Groß angelegte populationsbiologische Untersuchungen an Höhlenbrütern von den 1950er bis zu den 1980er Jahren durch Rudolf Berndt zeigen bemerkenswerte Ergebnisse und sind von internationaler Bedeutung.

## 7. Wichtige Literatur- und Abbildungsquellen

- AHRENS, S. (2004): 250 Jahre Naturhistorisches Museum Braunschweig. Braunschweig.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen. Nachträge dazu als Sonderhefte zum J. Ornithol. 111, 115 u. 121.
- RINGLEBEN, H. (1980): Kurzer Rückblick auf frühere Braunschweiger Ornithologen. Vogelk. Ber. Niedersachs. 12, Sonderheft: 33-36.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Natur- u. Landschaftspfl. Niedersachsen B 1.1.
- STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Aachen.
- Weitere Informationen und Literaturquellen zur Geschichte der Ornithologie im Braunschweiger Raum findet man bei SEITZ (2012).
- Abb. 2,8,17 (aus Ahrens 2004), Abb. 3,4,5,9,10,11,16,18,22,26 (siehe Seitz 2012), Abb. 20 aus Brennecke 2009 (Zitat bei Seitz 2012), die übrigen aus Bibliothek u. Archiv J. Seitz.

### Anschrift des Verfassers:

Joachim Seitz, Am Hexenberg 2a, 28357 Bremen



## Die Niedersächsische Ornithologische Vereinigung tagte 2014 in Braunschweig

Ulrich Reimers

Am 27. September 2014 fand in den Räumen der Technischen Universität Braunschweig die Jahrestagung 2014 der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) statt. Dies war erst das zweite Mal, dass die NOV in Braunschweig tagte. Noch unter dem Namen „Vereinigung Avifauna Niedersachsen (VAN)“ war sie erstmalig im Oktober 1981 in unserer Stadt zu Gast (Avifauna: Gesamtheit der in einer Region vorkommenden Vogelarten). Das ursprüngliche Ziel der VAN war es, das gewaltige Werk „Die Vögel Niedersachsens“ zu erstellen, das mittlerweile in 11 Bänden abgeschlossen werden konnte und beispielsweise im Jahr 2012 durch das Werk „Geschichte der Ornithologie“ ergänzt wurde. 1987 wechselte die VAN den Namen und wurde zur NOV. Mit diesem Namenswechsel einherging die Erweiterung des Aufgabenfeldes.

Die NOV verfolgt im Wesentlichen drei Ziele [1]:

- „Die faunistische Arbeit im Land Niedersachsen für Zwecke des Natur- und Artenschutzes durch die Sammlung wissenschaftlicher Daten zu fördern.
- Die faunistische Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland zu fördern durch Zusammenarbeit mit den anderen Landesverbänden und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten.
- Die wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Vogelkunde durch Veröffentlichungen, Herausgabe der Fachzeitschrift „Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen“ und Fachveranstaltungen zu fördern.“

Zu den regelmäßigen Aktivitäten der NOV gehören beispielsweise die kontinuierliche Mitwirkung am niedersächsischen Vogelarten-Erfassungsprogramm, an der Wasser- und Watvogelzählung oder das Monitoring häufiger Brutvogelarten. Die NOV arbeitet eng mit der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen zusammen. Das aktuellste Ergebnis der Zusammenarbeit ist übrigens der grandiose „Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008“, der kürzlich als Band 48 in der Reihe Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen erschienen ist. Für die vogelkundlich Interessierten sind die „Vogelkundlichen Berichte aus Niedersachsen“ ein Muss. Hier werden u. a. regelmäßig die Berichte der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB) über die seltenen Vogelarten publiziert.

Zu der NOV-Jahrestagung konnten die Braunschweiger Avifaunistinnen und Avifaunisten – offizieller Gastgeber war die Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft SüdOstNiedersachsen (AvisON) im

NABU-Landesverband Niedersachsen – 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen. In Anbetracht der Tatsache, dass viele der Beobachtungsgebiete im Raum Braunschweig von Menschen angelegte Fischteiche, (ehemalige) Absetzteiche von Zuckerfabriken, Rieselfelder etc. sind, stand die Tagung unter dem Motto „Natur aus zweiter Hand“.

Das eigentliche Tagungsprogramm am 27. September umfasste acht Fachvorträge. So berichtete Dr. Eckhard Garve, welchen Einfluss Neophyten, also unter Mithilfe des Menschen nach der Entdeckung Amerikas in unsere Region gelangte Pflanzenarten, auf die heimische Vogelwelt haben. Er kam zu der Erkenntnis, dass Neophyten allgegenwärtig sind und rund 25 % des Arteninventars wild wachsender Farn- und Blütenpflanzen darstellen. Neophyten erweitern das Artenspektrum unserer Natur, nur wenige Arten (invasive Arten) bereiten Probleme und erfordern (lokale) Maßnahmen. Ein bundes- oder landesweites Zurückdrängen etablierter, invasiver Arten ist praktisch nicht möglich. Vögel als Opportunisten unterscheiden nicht zwischen Neophyten und heimischen Pflanzenarten.

Joachim Seitz stellte die Geschichte der Ornithologie in der Region Braunschweig vor. Sie beginnt mit dem 1697 geborenen Franz Ernst Brückmann, der unter anderem 1744 ein Werk über die Vogelwelt des Harzes in lateinischer Sprache verfasste und endet bisher mit dem 1997 verstorbenen Dr. Rudolf Berndt, der Leiter der Außenstation Weddel des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ war.

Hans-Werner Kuklik stellte die Bestandsentwicklung der Offenlandarten in den Bördegebieten des Landkreises Peine vor. Er konnte auf die Ergebnisse von Siedlungsdichte-Untersuchungen aus den Jahren 1961, 1991, 2003 und 2013 zurückgreifen und dokumentierte Abnahmen (beispielsweise das Erlöschen des Grauammer-Bestandes oder den Rückgang der Kiebitz-Brutpaare) und Zunahmen (beispielsweise von Dorngrasmücke und Schafstelze).

Ein spezielles Forschungsgebiet von Dr. Jörn Lehmhus sind die Hybriden bei Entenvogelarten. In seinem Vortrag dokumentierte er die Vielfalt möglicher Hybriden bei Enten und Gänsen mit beeindruckenden Fotos und erläuterte, dass eine Gefährdung der Arten durch Hybridisierung nur dann nicht ausgeschlossen werden kann, wenn aus anderen Regionen der Erde Arten eingeführt werden.

Prof. Dr. Werner Oldekop ist ein ausgewiesener Experte bei der Ermittlung der Lebenserwartung von

frei lebenden Vogelarten (siehe seinen Beitrag im 5. Jahrgang von AVES Braunschweig, 2014). In seinem Vortrag zeigte er unter Verwendung von Beispielsarten wie Höckerschwan und Kranich, dass die mittlere Lebensdauer (Lebenserwartung) primär vom

mittleren Jungvogelanteil und einem eventuellen Populationswachstum abhängt, sodass sie bei häufigen Arten und leicht erkennbaren Jungvögeln aus feldornithologisch zugänglichen Beobachtungsdaten mit statistischen Methoden berechnet werden kann.



**Abb. 1: Der Vorsitzende der NOV, Herwig Zang, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung.**

Jürgen Ludwig stellte die in Niedersachsen eingerichteten Programme zur Vogelarternerfassung vor – das Monitoring häufiger Brutvogelarten, das Monitoring seltener/ „mittelhäufiger“ Brutvogelarten und das Monitoring rastender Wasservogelarten. Er adressierte insbesondere die Frage, ob und gegebenenfalls wie die von vielen Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachtern geschätzte und genutzte Dateneingabe in ornitho.de die Mitwirkung bei diesen Erfassungsprogrammen unterstützen kann. Schließlich stellte er die bei ornitho.de neu vorhandene Möglichkeit zur Bestandsdokumentation von Koloniebrütern vor.

Als Gast-Referent aus dem benachbarten Sachsen-Anhalt präsentierte Ingolf Todte das Vorkommen und die Bestandsentwicklung des Bienenfressers. Tatsächlich beherbergt Sachsen-Anhalt mit ca. 500 Brutpaaren etwa 50 % des bundesweiten Bestandes dieser wunderschönen Vogelart. Seit 1990 konnten an 130 Orten Bruten nachgewiesen werden. 2013

waren 85 Brutkolonien oder Einzelbrutplätze besetzt.

In seinem abendlichen Festvortrag stellte Prof. Ulrich Reimers die „Natur-aus-zweiter-Hand-Avifauna“ in der Region Braunschweig vor. Er konnte auf die zehntausende von den in AviSON tätigen Beobachterinnen und Beobachtern seit Jahren gesammelten Beobachtungsdaten Bezug nehmen und präsentierte am Beispiel der Vögel ehemaliger Zuckerfabriks-Klärteiche, der Rieselfelder Braunschweig, der Stahlwerksklärteiche Üfingen und der Riddagshäuser Teiche die ungeheuer reichhaltige Vogelwelt unserer Umgebung.

Diverse Grußworte und die Mitgliederversammlung der NOV rundeten das Programm des 27. September ab. In einer Begleitausstellung wurden aktuelle Ergebnisse aus Vogel-Erfassungsprogrammen präsentiert, es wurden aber auch neueste Fachbücher zum Verkauf angeboten.





**Abb. 2: Ein „Silberreiher-Baum“ gehörte zu den optischen Höhepunkten der Exkursion.**

Am 28. September führte eine Exkursion die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ein Stück „Natur aus zweiter Hand“, nämlich in die Braunschweiger Rieselfelder und das Naturschutzgebiet „Braunschweiger Okeraue“ zwischen Gut Steinhof und Hülperode. 36 Personen nahmen teil. Die Stadtentwässerung Braunschweig hatte zum Start der Tour zu Kaffee und Kuchen eingeladen und der Vorsitzende des Abwasserverbandes, Herr Sehrt, führte die Anwesenden in einem sehr informativen Beitrag in Geschichte und Betrieb der Rieselfelder ein. Danach ging es in vier Exkursionsgruppen los. Bei herrlichem Wetter konnten vielfältige Vogelarten beobachtet werden. Zahlreichen Exkursionsteilnehmern dürfte das Bild eines mit Silberreihern „besetzten“ Baumes besonders in Erinnerung geblieben

sein. Er wirkte wie zum Fest geschmückt. Interessanterweise war auch der Limikolenzug noch im Gange und so entdeckten wir unter anderem auch Zwergstrandläufer.

Für die Organisatorinnen und Organisatoren der Tagung und der Exkursion gab es im Nachgang der Veranstaltungen viel Lob. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass Vertreter der Stadtentwässerung Braunschweig von der Tagung so beeindruckt waren, dass sie in Abstimmung mit AviSON den Bau einer Eisvogelbrutwand in den Braunschweiger Rieselfeldern in Angriff nahmen. Wann die NOV allerdings je wieder in Braunschweig tagen wird, ist offen. Sollte es bei dem bisherigen Rhythmus bleiben, so wäre wohl an 2047 zu denken....

### Quellen

- [1] <http://www.ornithologie-niedersachsen.de/info/info.html> (zuletzt aufgerufen am 14.09.2015).

### Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

### **Hinweise für Autoren**

Manuskripte werden als unformatierte WORD-Dateien erbeten, Grafiken und Fotos zusätzlich im jpg-Format. Tabellen bitte immer mit Tabulatoren – nicht mit Leerzeichen – eingeben. Hinsichtlich Aufbau der Arbeit und Zitierweise kann das jeweils neueste Heft als Muster herangezogen werden. Der Schriftleiter berät die Autoren gern bei der Erstellung ihrer Manuskripte und bittet in Zweifelsfällen um frühzeitige Rücksprache.

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.06.2016.



## Inhalt

SCHMIDT, H.:	Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2014 für die Umgebung Braunschweigs	1-17
LEHMHUS, J.:	Identifikation der Hybriden von Rostgans und Nilgans ( <i>Tadorna ferruginea</i> x <i>Alopochen aegyptiaca</i> )	18-20
VELTEN, P.:	Brutvogelerfassung auf dem ehemaligen Standort-übungsplatz Wohld	21-23
BROMBACH, G., BRAEMER, G., TAYLOR, D.:	Uhubruten in den Braunschweiger Rieselfeldern	24-27
BREITSAMETER, L., RÖDER, N.:	Maßnahmen zum Schutz des Kiebitzes ( <i>Vanellus vanellus</i> ) in der ackerbaulich geprägten Landschaft – erste Ergebnisse aus der Region Braunschweig	28-36
VELTEN, P.:	Erfassung der Taucherbruten 2014 im Raum Braunschweig	37-39
OLDEKOP, W. PASZKOWSKI, W.:	Zum Lebensverlauf von Blässgänsen ( <i>A. a. albifrons</i> )	40-44
ARNOLDT, H.-M.:	Rezensionen	45-49
SEITZ, J.:	Von Franz Ernst Brückmann bis Rudolf Berndt – Die Geschichte der Ornithologie in der Region Braunschweig	50-61
REIMERS, U.:	Die Niedersächsische Ornithologische Vereinigung tagte 2014 in Braunschweig	62-64